



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

133 (20.3.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-314848](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-314848)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Einsendungen 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. mit Post-
aufschlag 25 Pf. 2.43 pro Quartal.
Einzel-Kummer 5 Pf.

Inserate:

Die Kleinanzeigen . . . 25 Pf.
Ausdrucks-Interate . . . 20
Die Kleinanzeigen . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Anabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitete Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Vortagsblatt Morgens 10 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

General-Anzeiger
Mannheim.

Telefon-Nummern:

Redaktion u. Druckerei 1449
Druckerei-Bureau (Kun-
stverm.) 541
Redaktion . . . 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 818

Nr. 133.

Samstag, 20. März 1909.

(Abendsblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
24 Seiten.

Oesterreich vor dem Krieg.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

Wien, 18. März.

Seit einigen Tagen rechnet man mit einem Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien wie mit einem unabweidbaren Ereignis.

In Wien herrscht das Empfinden vor, daß es der Kommandofirma Tschirski-Milovanovic nur um eine Verlängerung der Frist für die militärischen Vorbereitungen zu tun ist. Heute erscheint die Auslösung der serbischen Armee noch nicht abgeschlossen, die allgemeine Bewaffnung noch nicht entsprechend durchgeführt und darum soll der Krieg hinausgezogen werden. Es wäre eben ganz falsch, wenn man sich durch den Schein friedfertiger Gesinnungen in Serbien täuschen ließe; jeder, der die Entwicklung der letzten Ereignisse genau verfolgt hat und die politischen Verhältnisse im Lande kennt, muß die Ueberzeugung gewinnen, daß Serbien von einer unheimlichen Abenteuerlust erfaßt wurde und nicht eher ruhen wird, bis es eine derbe Zurückweisung erhalten hat. Deshalb wäre es von Oesterreich-Ungarn eine unverzeihliche Torheit, sich länger zum besten halten zu lassen und zu warten, bis durch die Vollendung der serbischen Rüstungen die blutigen Opfer vergrößert werden, die jeder Kampf mit den Waffen fordert.

Baron Aehrenthal will selbstredend kein Mittel versuchs lassen, denn die moralische Verantwortung, die Schrecknisse eines Krieges hervorzurufen zu haben, würde auf jedem Wiener schwer lasten. Während also die österreichisch-ungarische Diplomatie sehr zurückhaltend ist und die Möglichkeit einer friedlichen Lösung immer offen läßt, spricht man sonst nur mehr vom Krieg. Wie mit einem Schläge hat sich die Stimmung in der Habsburgermonarchie geändert und das Gefühl, es könne jeden Tag das Signal zum Kampfe ertönen, drängt jede andere Sorge und jedes andere Interesse zurück. Da in Bosnien und der Herzegovina am Beginn dieser Woche bloß etwa 70 000 Soldaten lagen, werden jetzt mit der größten Beschleunigung Truppenmassen an die Grenze der Monarchie gerufen. Oesterreich-Ungarn kann nun auch die Nord- und Südgrenze nicht ohne starke Bedeckung lassen und es ist daher notwendig, die Ersatzreserven heranzuziehen. Täglich erfolgen gegenwärtig viele tausende Einberufungen und dadurch wird in fast alle Familien eine gewisse Nervosität getragen. Mit Ungeduld erwartet man die Zeitungen, weil man ständig damit rechnet, daß die fallweise Mobilisierung in eine ordentliche, unverblühte Mobilisierung der Armee umgewandelt werde. Allerdings kann die Wuthbegierde von den Tagesblättern nicht befriedigt werden, weil den österreichischen und ungarischen Blättern jede Mitteilung über Truppenbewegungen und über die Einberufungen verweigert ist. Was man zu lesen bekommt, beschränkt sich auf die Darstellung der diplomatischen Auseinandersetzungen. Die Bevölkerung hat trotzdem einen Weg gefunden, sich wenigstens in den Großstädten

auf dem Kaufenden zu erhalten. Der Staatsanwalt kann nur das geschriebene Wort konstatieren, dem gesprochenen gegenüber ist er machtlos. In der Voraussetzung, daß die Männer von der Zeitung alles wissen, wendet man sich an die Redaktionen, von denen telephonische Auskünfte verlangt werden und in der Regel geschieht dies auch nicht ohne Erfolg. Natürlich verbreitet sich die Neuigkeit, die erfragt wurde, sofort im ganzen Lokale — meistens in den Kaffeehäusern — und von hier aus nimmt sie den Lauf von Haus zu Haus, wobei sich freilich Wahrheit und Dichtung vermählen.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus wird jetzt gleichfalls nur mehr über das Kriegsthema geredet. Die Abgeordneten, die sich in der vorigen Woche zum Teile noch optimistisch gezeigt haben, huldigen nun im allgemeinen der Meinung, daß ein Krieg vor der Tür stehe. Wie nicht anders zu erwarten, wendet sich die Aufmerksamkeit dem Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand zu, der seit Monaten für die Entscheidungen der Krone von ausschlaggebender Bedeutung ist. Der künftige Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn liebt nicht den lauten Markt der Öffentlichkeit, er hält sich gerne im Dunkel. Darum zirkulieren selbst unter den Abgeordneten die verschiedensten Gerüchte. Nach der Meinung der einen steht der Thronfolger an der Spitze einer Kriegspartei, die durch eine energische Tat im Osten der Monarchie für Jahrzehnte Ruhe schaffen will. Andere Abgeordnete erzählen wieder, daß Erzherzog Franz Ferdinand sehr nachdrücklich zum Frieden gemahnt und auch den Minister des Aeußeren beeinflusst habe, alles zu tun, was eine kriegerische Verwicklung hintanhaltend könnte. In die Friedensliebe des alten Kaisers muß nicht erst erinnert werden. Der Monarch hat nur zögernd in die Annexion eingewilligt, als man ihn überzeugt hatte, daß sonst dem Südoften seines Reiches schwere Gefahren drohen. Bei der Gewissenhaftigkeit des Kaisers ist es naheliegend, daß er die diplomatischen Aktionen, die seither notwendig wurden, mit unausgesetzter Aufmerksamkeit verfolgte, aber der richtunggebende Einfluß kam zweifellos mehr aus dem Belvedere, dem Wohnsitz des Thronfolgers, als aus Schönbrunn.

Oesterreich-Ungarn ist die Vereinigung von einem Duzend Völkern und da ist es selbstverständlich, daß einem Krieg nicht jene einmütige Begeisterung vorangehen kann, wie sie in Nationalstaaten, wo ein Krieg gleichzeitig eine nationale Sache bedeutet, in die Erscheinung tritt. Aber man vermag doch mit Recht zu behaupten, daß die Stimmung in der Habsburger Monarchie eine gute ist. Soweit man derzeit urteilen kann, dürften die Hoffnungen der Serben und Russen auf einen Zustand unter einzelnen slavischen Völkern in Oesterreich-Ungarn eitle Selbsttäuschung bleiben. Wenn Dr. Krausz beispielsweise so taktlos ist, in einem so kritischen Augenblicke die Politik Oesterreichs Serbien gegenüber als alldenkliche Masche zu charakterisieren, darf das nicht so tragisch genommen werden, weil der konfuse Führer der Jungtschechen damit nicht den ersten dummen Streich begangen hat. Solche Aergernisse werden auch dadurch weit gemacht, daß ihnen gleich ein erfreuliches Vorzeichen auf dem Fuße folgt. In derselben Sitzung des österreichischen Parlaments in der Dr. Krausz seine Aergernisse erregenden Geschwätzereien aufstellte, hat der polnische Sozialdemokrat Dąbski dem Staat zugerufen, sich Serbien gegenüber fest zu zeigen und

nicht nachzugeben. So hat Oesterreich seine Spezialitäten im guten und im schlechten Sinne . . .

Die Habsburgermonarchie steht nun vor einem Kriege; das wenigstens ist die allgemeine Meinung. Ein Wunder würde es wirklich bedürfen, wenn die schon halb gezogenen Säbel wieder in die Scheide gesteckt werden könnten.

* * *

Dieses anschauliche Bild von den Stimmungen und Befürchtungen in der Donaumonarchie ist am 18. März geschrieben. Bis zum 20. hat sich die Lage nicht im mindesten geändert, soweit es sich um die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien handelt. Gegenwärtig man sich die von unserem Korrespondenten geschilderte nervöse Stimmung in Oesterreich-Ungarn, so versteht man, daß mit jedem Tag des Hinausschiebens der Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien nur immer unvermeidlicher erscheint, falls nicht eben doch noch wie durch ein schnelles Wunder es den vereinten Anstrengungen der Diplomaten gelingt, das Steuerruder des jerbischen Staatschiffs herumzuwerfen. Während man in Berlin und Wien recht pessimistisch über das Eintreten dieses Wunders denkt, gilt in Paris, wie uns heute von dort geschrieben wird, die Lösung des österreichisch-serbischen Konfliktes dank dem Einschreiten der Regierungen Frankreichs, Englands und Russlands in Belgrad nunmehr als wahrscheinlich, ja als gesichert. Vor allem wird Herr Bichon von maßgebenden Parlamentariern und der Presse in hohen Worten Anerkennung für seine vermittelnde und beschwichtigende Tätigkeit seit Beginn der Orientkrisis ausgesprochen, dieser Tätigkeit Bichons sei auch das „gegenwärtig erzielte Resultat“ zu verdanken. Das wäre ja an sich ganz schön, aber vorläufig sehen wir nur, daß das „erzielte“ Resultat das Nicht der Welt noch nicht erbracht hat, sondern eine Frühgeburt derlingebild und des französischen Erzeugnisses auf dem Papier ist. Zur Stille der Ansicht, daß die Lösung des österreichisch-serbischen Konfliktes dank dem Eingreifen der Mächte gesichert sei, wird in Paris verwiesen auf eine Mitteilung des „Figaro“-Mitarbeiters Accouly, die folgendermaßen lautet:

„Ich habe gestern Abend ein Schreiben in der Hand gehabt, das von einem Mitgliede der kaiserlichen Familie Oesterreichs selbst herrührte. Sein Verfasser, der in Wien eine außerordentlich wichtige Funktion innehat, ist besser als irgend Jemand in der Lage, die Geistesverfassung der Wiener Regierung zu kennen. Der Brief ist an einen seiner Verwandten gerichtet, der sich gegenwärtig in Paris befindet und der ihn mit mitgeteilt beabsichtigt. Die Hauptsache lautet wörtlich: „Trotz aller Kriegserklärungen, trotz der militärischen Vorbegehungen und der Mobilisierung glaube ich nicht an den Krieg. Wir haben absolut nichts in Serbien zu tun und die Serben noch viel weniger bei uns.“ — Wenn ein Verwandter des Kaisers, ein Mann, der beim Ausbruch des Krieges eine sehr große Rolle zu spielen hätte, persönlich eine derartige Erklärung abgibt, so darf man meiner Ansicht nach beruhigt sein. Die österreichische Regierung wird die nächste ferische Rolle gebührend aufnehmen, sie wird die friedlichen Versicherungen, die die Serben geben werden, zur Kenntnis nehmen, und ich habe das Gefühl, daß Herr von Aehrenthal schließlich nicht umhelfen wird, aus dieser peinlichen Lage herauszukommen. Wie der oben erwähnte Brief so richtig gesagt hat, haben die Oesterreicher wirklich in Serbien nichts zu tun. Alles wird sich also hoffentlich ins Gleichgewicht bringen und man muß sich darüber

Seniileton.

Die Legende der Charlotte von Stein.

Der Vortrag, den Prof. Eduard Engel in Berlin unter der Aufschrift: „Die Legende der Charlotte von Stein“ gehalten hat, konnte nicht ohne scharfe Entgegnungen bleiben. Eine solche schreibt in der „Frankf. Zig.“ Hermann Kienzl, der Herausgeber des „Blaubuch“. Kienzl selbst steht in Charlotte Stein nicht die hohe, kalte, marmeladeartige Heilige, die wir sonst so leicht dieser vernehmen, unabweidender noch aus den letzten der „Männlichen Elegien“ als aus den eigenen Briefen Charlottes und den Feststellungen der Goethe-Biographen, wie weiblich-klein im Vergleich dieser Frau gerend hat, was sie so hoch erhoben hatte. Die Leidenschaft der verlassenen Frau nahm die Formen gewaltiger Eifersucht und Schmachsucht an. Doch wird der Menschenerkenner dieser besagten Selbsterhellung ein Vergreifen nicht verweigern, daß der Unzulänglichkeit der wahren menschlichen Natur Rechnung trägt. Und der vorurteillose Psychologe hat sich, die Konstruktion eines menschlichen Charakters bloß von der Reife einer Liebesleidenschaft abzuleiten. Maßlosigkeit der Groll in der Liebe sowohl als im Haß bedingen die Anerkennung eines Ausnahmezustandes. Es geht nicht an, zu leben: diese Frau war unreinen Geistes und unwürdig, weil die Verlebung brennender Gefühle sie in einem bestimmten Verhältnisse aus dem inneren Gleichgewicht geworfen, in moralische Verwirrung getrieben hat. Es hängt nur von der Größe einer Leidenschaft ab, daß auch eine starke Seele ihr zum Spielball werde. Charlotte von Stein war ein echtes Frauenwesen im guten und im Bösen . . . Das bequeme Wort „Legende“ kann nicht daran rütteln, daß Goethe in den elf blühendsten Lebensjahren, gen im Schatten seiner grenzenlosen Liebe zu Frau von

Stein, die Eingebungen zu „Johanne“, „Lasso“ und „Wilhelm Meister“ empfing. Die Widerstrebender können nicht den Axt der Goetheischen Gedichte jener Zeit zerstreuen; nicht weglassen die mehr als tausend Liebesbriefe, hingeworfen in Leidenschaft, aber auch aus unbegrenztem Vertrauen fließende Entwürfen der innersten Kultur Goethes; die nan der Liebende — nach Prof. Engels Meinung — einem Wesen, unfähig des primitivsten Verständnisses, gewidmet haben soll . . . Wegen den Kränkungen Goethes also trat Prof. Engel in die Schranken. Angeblich mit übermächtigen Dokumenten. Und auch mit den Argumenten seiner Schlussfolgerungen.

Zunächst diese in neren Gegenstände. Sie mußten wichtig sein, um zu erklären, daß Goethes Genies durch elf lange Jahre die geliebte Frau zur einzigen, zur ausschließlichen Vertrauten seines Wesens, Wollens und Sprechens machte. Aber wir haben ein laubäufiges Sprüchlein, wonach ein Verliebter unzurechnungsfähig sei. Engel und Goethe hat sich die Frau, die er liebt, aus eigener Phantasie völlig neu geschaffen. Damit meinte Herr Engel hinlänglich erschlossen zu haben, wie es kam, daß Goethe bei dieser Frau elf Jahre lang seine Daseinsbedingung fand . . . Goethes Jüngerschaft für Frau v. Stein mußte entkräftet werden. Die elf Jahre seiner Verehrung mußte elfjährige erotische Verlebung desbonieren. Für die Möglichkeit einer elfjährigen absoluten Eingebung an einen (nach Engels Meinung) sehr unwürdigen Gegenstand mußte eine Theorie geschaffen werden (eine an sich fragwürdige Theorie): der Hunger blieb treu, weil er nicht gestillt wurde . . . Somit verteidigte Prof. Engel Frau v. Stein gegen den Anwurf des Ehebuchs; und tat es, um ihr sonach mit der Miene voller Gerechtigkeit alle menschlichen, geistigen, ethischen Werte abzusprechen.

Der Vortragende legte einleitend, er habe nichts absolut Neues entdeckt. Die schwerwiegenden Dokumente, die er vorbrachte, seien einem kleinen Kreis von Goethe-Forschern bereits wohlbekannt; doch alle diese Männer hätten ihr Wissen bedauerlicherweise verheimlicht und sich gescheut, der Welt das wahre

Bild der Frau v. Stein zu zeigen. Nach dieser Euphorie des Aufklärers kamen sie Stück für Stück, die schwarzen Eideschöfer: durchaus bekannte, vielfach aus ihrem erklärenden oder mildern Zusammenhang gerissene Zitate. Aus Briefen der Frau von Stein an ihren Sohn Fritz, an Charlotte Schiller; aus Briefen ihrer Söhne. Und kaum ein Schöcher, daß der Aufklärer erst hätte entdecken müssen. . . Wir wissen, daß Frau v. Stein Goethes Händlichkeit, seine Frau, seine Kinder mit einem Haße beobachtete, der der Größe ihrer eigenen Liebe entsprach. Eine solche Sonderierung der Gefühle ist bei leidenschaftlichen Naturen sehr häufig. Im Grunde bewies der Haß gegen Christiane nur das ungelöste Feuer der Verwundtheit, die, als der entfremdete Mann lebensgefährlich erkrankte, um ihn ausstehende Tränen vergoß. Man muß sich gerade diese Tatsache gegenwärtig halten, damit die heftigen Anschuldigungen Charlottes bei Weib und Tod von Goethes Kindern nicht zu einseitigen Schlussfolgerungen verleiten. Diese mitleidlosen Anschuldigungen sind die schlimmsten Zeugen jenes Weibgefühls, das in den Kindern des geliebten Mannes die verhasste Mutter nicht vergessen kann. Man hat es stets als eine überraschende Einsicht Schillers in die weibliche Natur gerühmt, daß er Maria Stuart und Elisabeth zwei innerlich hohe Frauen, im Sinne weiblicher Idealität zum ethischen Niveau von Hühnerweibern hinabsinken ließ; man hat aber niemals einseitig den Charakter der Maria und den der Elisabeth aus den Emotionen in jener berühmten Szene konstruiert. Prof. Engel häufte gegen die Frau seines Widerwillens auch die Klagen von Diensthöfen und Anhängern der Steinischen Söhne: daß mit ihrer Mutter nicht zu diskutieren sei, weil sie gleich „besessenen“ würde. Als ob die Mächten nicht sehr oft die trügerischen Verleumdungen und unähnliche Söhne die bedenklichsten Gewährsmänner!

Nicht mehr und nicht weniger als die absolute menschliche und kulturelle Wertlosigkeit der Frau v. Stein suchte Professor Engel mit seinen dialektisch ausgewählten Briefzitate zu beweisen. In dem Verlaufe einer psychologischen Ergänzung und Erläuterung

freuen, daß der gesunde Menschenverstand und die Vernunft endlich die Oberhand gewinnen."

Nun, wir müssen ja in wenigen Tagen sehen, ob der hier zu Tage tretende Optimismus ein Recht auf Existenz hat. In Petersburger Kreisen hat man auch nicht allzuviel Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien, wohl aber auf Erhaltung des europäischen Friedens. Aus St. Petersburg wird der „Deutschen Orient-Korrespondent“ berichtet:

Seider ist ein sehr beachtenswerter Umstand anzuführen, der allen diesen Notizen, Vorschlägen etc. anhaftet: nämlich, daß die betr. Empfänger, also Oesterreich und Serbien, längst ganz genau wissen, was sie tun werden, und daß all die Aufregungen der letzten 3 bis 4 Wochen eigentlich recht nutzlos sind. Umgekehrt werden die bei-

den nicht mehr — oder nur, wenn sie moralischen Selbstmord begehen wollen.

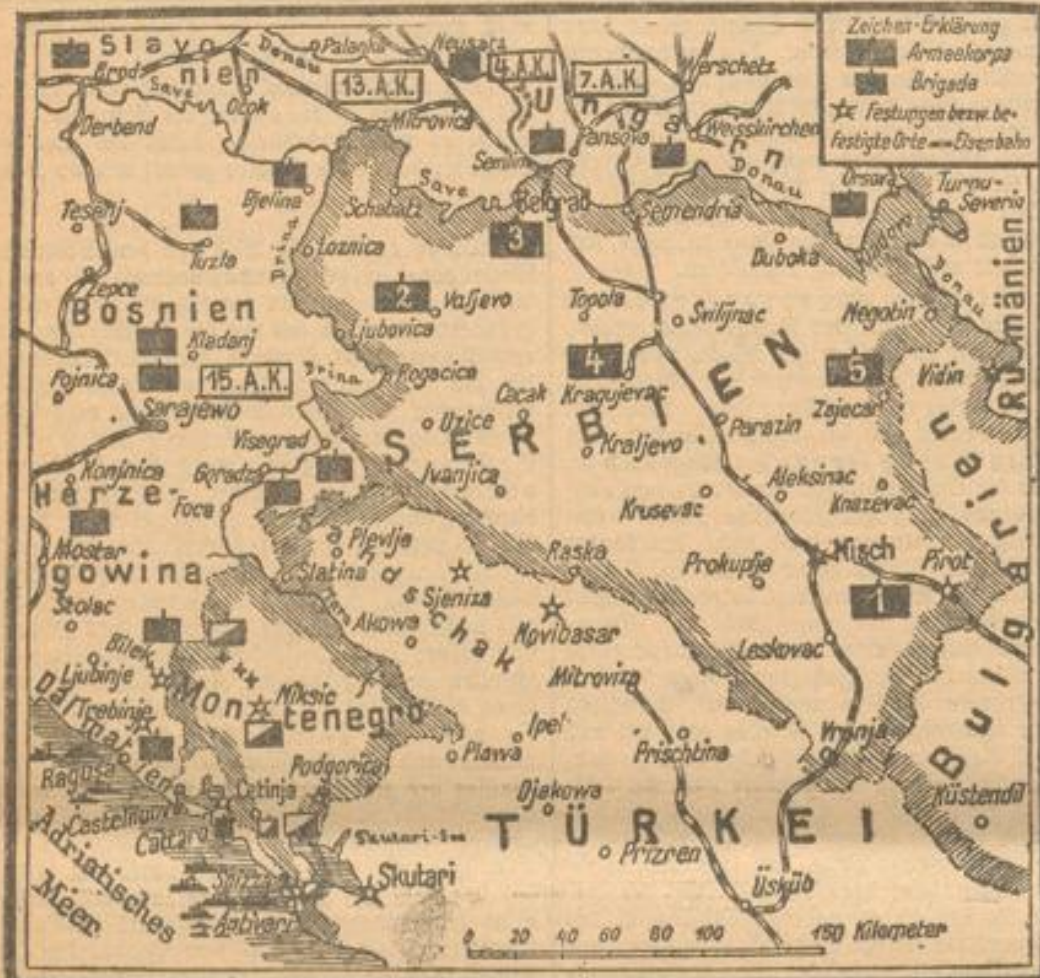
Rußland wird jedenfalls Serbiens wegen sich nicht in einen Krieg verwickeln lassen."

Diese letzte Erklärung ist der wichtigste Faktor in der internationalen Rechnung. Mag die blutige Abrechnung zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien sich nicht mehr aufhalten lassen, einer unmittelbaren Bedrohung des europäischen Friedens scheinen wir nicht mehr ausgesetzt — falls nicht die unruhigen schwankende russische Politik wieder zurückführt von dem „Nichtverwickelungs“-Standpunkt und falls nicht der Kriegslauf die Kabinette zur Aenderung ihrer gegenwärtigen vermittelnden und Oesterreich-Ungarn entgegenkommenden Haltung bestimmt.

Der strategische Truppenaufmarsch auf dem westlichen Balkan.

Während es noch bis vor wenigen Tagen schien, als wenn die serbischen Mauthelden das Unsinnsgebot ihrer Kriegsbereitungen noch rechtzeitig einsehen würden, ihre nutzlosen Provokationen gegen Oesterreich-Ungarn aufgeben würden, haben die Ereignisse in Belgrad bewiesen, daß die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens sich immer mehr verringern. Oesterreich-Ungarn hat auch alle Konsequenzen aus der Haltung der serbischen Kriegspartei gezogen und seine in Frage kommenden Armeekorps, das 4., 7., 13. und 15. Korps mobilisiert;

auch die schwierige Frage der Befehlshaberschaft ist bereits gelöst. Allein in Bosnien stehen 150 000 Mann, fast durchweg mit dem schwierigen Gebirgsterain gut vertraute Leute, des Augenblicks gewärtig, in dem serbische Ueberhebung einen Waffengang unvermeidlich macht. — Unsere heutige Karte gibt eine, nach amtlichen Quellen genau bearbeitete Uebersicht über die Truppendislokationen der letzten Tage. Die Standorte der serbischen Armeekorps, die Garnisonen der österreichischen Brigaden sind daraus genau zu erkennen.



Politische Uebersicht.

• Mannheim, 20. März 1909.

Die Geschäftsordnungskommission.

Die Geschäftsordnungskommission hat am Freitag vier Stunden lang getagt; aber zu irgend einem Ergebnis ist sie nicht gekommen. Das ist bedauerlich; indes tragen die liberalen Parteien an solcher Unfruchtbarkeit keine Schuld. In dieser Kommission arbeiten nämlich konservative und Zentrum brüderlich und eintätig Hand in Hand in der offenkundigen Tendenz, nichts zustande kommen zu lassen. Von den Konservativen wird immer von neuem schweres Geld aufgeführt. Jeder Versuch, die parlamentarischen Rechte zu erweitern, wird von ihnen von vornherein als eine Gefährdung der Gerechtigkeit von Kanzler und Bundesrat bezeichnet. Neuerdings gelten ihnen sogar die geplanten kurzen Anfragen, die den Kanzler wenigstens indirekt nötigen, dem

Reichstag Rede zu ziehen, als veritable Verfassungsänderung. Das ist natürlich Unfug. Es wird immer in der Macht des Kanzlers bleiben, wie er sich diesen Anfragen gegenüber verhalten will. Von Gesetzes wegen irgend einen Zwang auf ihn zu üben, ist weder beabsichtigt noch im Ernst durchführbar. Führt dann die Entwicklung wirklich dahin, daß der erste und einzige verantwortliche Reichsminister sich der Beantwortung solcher Anfragen nicht mehr zu entziehen vermag, so wird man das im Interesse des Parlamentes und seines Ansehens nur begrüßen können. Das wird dann aber von der Bedeutung abhängen, die der Reichstag seinen Anfragen zu geben versteht. Und wird geradezu ein Musterbeispiel darbieten für die friedliche, organische Fortentwicklung unserer Institutionen, beileibe aber keine Verfassungsänderung.

Mit den andern konservativen Einwänden steht es nicht viel besser. Die Konservativen wünschen keine kurzen Anfragen zuzulassen, die in ein schwebendes Gerichts- und Verwaltungsverfahren eingreifen. In Bezug auf schwebendes Gerichtsverfahren mag man die Beantwortung ausgeben;

fühlte sich der Parteimannt nicht bewogen. Vielleicht ohne jedes persönliche Verschulden; vielleicht deshalb, weil er nur das hatte sehen und begreifen können, was er sagte. Die Art seiner literarischen Darlegungen schien freilich auch in diesem Falle weder annützig noch angemessen. Er bediente sich der böhmischen Ironie in der Weise, daß er fast jede Beschuldigung der geliebten Freundin Goethe mit Andrufen begleitete, wie: „Diese edle Blumenlese!“ „Diese lustige Blumenlese!“ — und er vertiefte sich zu Beschimpfungen und sprach „vom Gipfel der Gemeinheit“. Wir aber lassen und den lebendigen Zusammenhang nicht zerreißen, der bestehen muß zwischen der angeblichen „Legende“ und jener Frau, von der Goethe sagt:

„Denn was der Mensch in seinen Erbsenranken
Von hohem Glück mit Götternamen nennt,
Die Harmonie der Kreise, die sein Wesen,
Der Freundschaft, die nicht Zweifelsfuge kennt;
Das Licht, das Weisen nur zu einsamen Gedanken,
Das Dichtern nur in schönen Bildern brennt:
Das hatt' ich all' in meinen besten Stunden,
In ihr entdeckt, und es für mich gefunden.“

Philharmonischer Verein Mannheim.

1859 — 1909.

Die „Philharmonischer Verein“ feiert in diesem Jahre sein 50-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß gibt der Verein ein Festkonzert, das er tags darauf als Volkskonzert im Rabelungenhof wiederholt. (8. und 9. April.) Der Verein hat zu seiner 50-jährigen Jubelfeier einen Festbericht herausgegeben, nach dem wir folgende interessante Daten aus der Entwicklungsgeschichte des Vereins wiedergeben:

Es war zu Anfang des Jahres 1858, als sich eine kleine Gesellschaft erregter Dilettanten zuweilen an Sonntag Nachmittag im Hause des verstorbenen Herrn Ludwig Radermacher zu sammelten, um unter sich kleine Musikstücke einzustudieren. Als

diese kleine Schar auf etwa 10—12 Musikfreunde angewachsen war, sagte man den Entschluß, die Leitung derselben dem damaligen Cellisten des Hof- und Nationaltheaters in Mannheim, dem Hofkapellmeister Herrn Ferdinand Rager, zu übertragen, der auch dem Ansinnen der jungen Leute entsprach und den vornehmlich aus Geigern und 2 flötischen bestehenden musikalischen Körper in übersiehender kurzer Zeit dezent im Zusammenstoß hatte, daß bereits unterm 2. Oktober 1858 und 1. März 1859 im Rader Hofe musikalische Abendunterhaltungen stattfinden konnten. Die kurz nach der zweiten Abendunterhaltung durch Herrn Rager. Rager anregte Idee zur Gründung eines Vereins unter dem Namen „Dilettanten-Verein“ bezeugte einer allgem. freudigen Zustimmung. Im Anfang April 1859 fand die Konstituierung des „Dilettanten-Vereins“ statt. Am 30. Juni des gleichen Jahres konnte bereits ein größeres öffentliches Konzert im Kasino stattfinden. Das Konzert selbst wurde zugunsten des patriotischen Hilfsvereins zum Zwecke der Unterstützung verwundeter und kriegsgeliebter Soldaten, sowie der Witwen und Waisen gefallener Krieger abgehalten. Die erste Beisprechung, welche dem Willen des jungen Vereins zuzul. ward, findet sich im Rader Hofe Journal unterm 2. Juli 1859. Es ist hervorzuheben und bezeichnend für das schöne Streben und das jugendliche Eifer des Vereins, daß sein erstes öffentliches Konzert einem wohlthätigen Zwecke gewidmet war. Auch im Laufe seiner ferneren Tätigkeit war derselbe häufig bemüht, sein Scherlein zur Verbesserung guter Institutionen und zur Unterstützung Nothleidender beizutragen.

Nach kaum einjährigem Bestehen konnte der Verein auf die stattliche Anzahl von 240 aktiven und passiven Mitgliedern bliden. Diese Mitgliederzahl hat sich zunächst nicht auf ihrer ursprünglichen Höhe erhalten können; von den achtziger Jahren ab hat sich der Mitgliederstand aber wieder gehoben. In diesem Jahre (1909) beträgt die Zahl der aktiven Mitglieder 82, die der Vorstands 34 und die der passiven Mitglieder 183. Die Orchesterleistungen, die in den ersten Jahren den nummerisch geringeren aktiven Kräften des Vereins entsprechend auf das Mindestmaß beschränkt werden

wenns sein muß, auch in Bezug auf verwaltungsgerichtliche Verfahren. Aber ein Verwaltungsverfahren schwebt eigentlich nicht, wenn über Dinge aus dem innerpolitischen Gebiet interpelliert wird. Nicht man derlei Säune auf, so werden kurze Anfragen aus diesem Bereich überhaupt gegenstandslos. Und weiter verlangen die Konserbativen: die Anfragen müßten „Gegenstände von allgemeiner Bedeutung“ betreffen. Auch das wird man kaum konzedieren können. Es wird eben Aufgabe des Parlaments sein, vom besondern zum allgemeinen fortzuschreiten, aus dem Einzelfall das typische zu entwickeln. Immerhin wird man dem konservativen Vorgehen eine gewisse Konsequenz nicht absprechen können. Aber das Zentrum! Das handelt zweideutig und mit doppelter Front wie immer, seit es aus seiner beherrschenden Stellung verdrängt ward. Zunächst bestreitet es im frassen Widerspruch zu seiner anfänglichen Haltung im Plenum die Notwendigkeit einer Erweiterung der parlamentarischen Rechte. Daneben aber mißt es sich, die projektirte Aenderung als noch nicht genügend radikal zu verurtheilen. Jede Aktion, die von Parteien des Blocks unternommen wird — das ist der rote Faden, der sich durch alle diese Erzbergerereien zieht —, soll eben nach Möglichkeit verhindert werden. So besorgt das Zentrum, das einst nicht heftig genug über das persönliche Regiment zitiern konnte, die Geschäfte der Konserbativen, denen jede Erweiterung der parlamentarischen Rechte ein Grauel ist. Den liberalen Parteien bleibt bei solcher Gestaltung der Dinge leider nichts anderes übrig, als mit gebundenen Händen beiseite zu stehen. An Mäßigkeit hats ihnen nicht gefehlt; an Einigkeit auch nicht; Freisinn und Nationalliberale gehen in diesen Stücken durchaus konform. Aber gegenüber dem doppelten Ansturm sind sie machtlos.

Jagd auf den Kanzler.

Die Dürer Rede des Grafen Praschna hat auf die Zentrumspresse als ein Signal gewirkt; wie aus dem serbischen Gegenfessel brodelte wieder gegen den Fürsten Bismarck an, als gäbe es kein nationales Werk, als den Sturz des verhassten deutschen Reichskanzlers just gerade in diesem Augenblick, da der österreichische Bundesgenosse an der Schwelle großer Ereignisse steht. Auf die gräßliche Kanzlerstürze mit Glacehandschuhen und Kniehosen folgt in den Erzbergerblättern („Sächs. Volksztg.“, „Bad. Beobachter“ u. a.) ein überliefender Brand von „absolut ununterrichteter Seite“. Diese plumpe Zentrumsintrigue macht weder vor dem Salon der Kaiserin Halt, noch scheut sie vor den Verdächtigungen des Kronprinzen zurück. Dann heißt es: „An einem Strohhaum klammerte sich der Kanzler. Seinem Nachfolger konnte er schon; es sei der heutige Statthalter der Reichslande, an dessen Stelle dann Prinz August, der künftige Großherzog von Oldenburg, treten werde. In allen gut unterrichteten Kreisen sei man eben damit mit dem Urteil einig, daß in den letzten zwei Jahrzehnten kein preussischer Staatsmann so sehr die Krone leiden ließ, wie Fürst Bismarck, der Wilsing des Glücks.“

Mit dem weiteren Hinweis auf die Ladung des Grafen Oppersdorff vom Zentrum zur kaiserlichen Tafel scheinen die Erzbergerblätter andeuten zu wollen, wo diese „gut unterrichteten“ Kreise zu finden sind. Sonderbar nur, zugleich freilich sehr jeuitisch, daß diese „gut unterrichteten“ Zuträger der Erzbergerpresse nichts davon zu wissen scheinen, daß Fürst Bismarck beim Zentrum solange überaus wohlgekommen war, als er mit ihm Politik machte, sofort aber der giftigste Haß aufquoll, als der Kanzler im Einverständnis mit dem Kaiser den Bruch mit der ultramontanen Partei wagte. Es ist nur ein weiterer Anflug dieses finsternen Hasses, wenn sich jetzt das Zentrum als die allein sichere Schutztruppe für die Monarchie aufspielt, die der Kanzler in ihren heiligsten Gefühlen verletzt habe. Die Grundzüge dieser Partei, deren höchster Monarch in Rom seinen Thron hat, höher als alle Throne der Welt, wie Graf Praschna in Düsseldorf ausrief, sind doch wohl so schwankend und brüchig, daß sich Hohenzollernthron in diesem Boden nimmermehr sicher fundamentieren lassen.

Die literale Diktatur in Bayern.

Der Münchener Mitarbeiter der Salzburger „Katholischen Kirchenzeitung“ (Nr. 18) findet, daß der Fall Tremel eigentlich nur ein Fluß der bösen Zeit der — Erz Bischöfe von München-Freising und Bamberg sei. Als bei den letzten Reichstagswahlen die Liberalen und die Sozialdemokraten in Bayern verschiedentlich in Stichwahl gekommen wären, hätten jene Oberhirten in „politischen Stücken“ die Gläubigen vor der Unterfütterung der Sozialdemokratie gewarnt. Das hätte nun „bittere Früchte“ getragen. Gewarnt und sich zumißt nur in dem Rahmen privater Veranlassungen bewegen konnten, gewonnen eine größere Ausdehnung, als im Jahre 1884 die sogenannte Orchestergruppe des 1820 hier gegründeten Musikvereins sich auflöste und auf den Dilettantenverein überging.

Eine eigentliche orchesterale Aufführung war in den Anfangsjahren und auch nach der oben erwähnten Verstärkung des Vereins mit den größten Schwierigkeiten verbunden, da sich die jungen Musiker zunächst nur der Pflege des Saitenquartetts, des Kontrabasses und einiger Holzinstrumente, hauptsächlich der Flöte, gewidmet hatten, Vertreter der übrigen Instrumente jedoch fast niemals aufzutreten waren. So stand die Not in den ersten Konzerten dazu, Überwachen und Saitenbäume durchweg in den selbständigen Bearbeitungen zur Aufführung zu bringen und Ferdinand Rager ersatzweise in bescheidenen Arrangements, sowie in eigens für das festlich kombinierte Orchester verfaßten Konzerten eine unermüdete Tätigkeit und allgemein anerkannte Meisterschaft. Dieser Mangel an entsprechenden Instrumenten legte, deren Vertreter brachte es fernst mit sich, daß der eifrige Arrangements Quartette und einzelne Quartettstücke für 4 Violinen komponierte und in den Konzerten zum Vortrag bringen ließ. Diesem Umstand ist endlich die Tatsache zuzuschreiben, daß auch die Kammermusikwerke, Quartette von Hoborn, Sektett von Dumas u. a. m. wenigstens in den Anfangsjahren in die Vereinskonzerte eingegeben und dort aufgeführt wurden. Betrachtet man die Konzerteprogramme etwa der ersten zehnjährigen Jahre, beobachtet man, innerhalb welcher verschiedener Mächten sich die Aufführungen in jener Periode abspielten, so gewahrt man auf das deutlichste das Tacten und Ringen des Vereins nach einer höheren künstlerischen Erziehung. Die durch die Abnahme der Mitgliederzahl allmählich sich geltend machenden finanziellen Mähen — auch die Jahresbeiträge waren ziemlich niedrig — und der schon erwähnte Mangel an der Beschaffung des Orchesters, zwangen ihn zu allerhand Versehen, um dem Unternehmen in weitesten Kreisen Freunde zu erwerben, bis der Verein dank der Unermülichkeit seiner Vorstände in den 1880er Jahren eine feste künstlerische Ausgestaltung zu gewinnen

wissen, wie sich die Stadtverwaltung zu einer solchen Idee stellt. Oberbürgermeister Martin freut sich, daß die Anregung des Vorredners ihm Gelegenheit gebe, mitzuteilen, daß bereits seit mehreren Wochen mit dem Luftflottenverein Verhandlungen stattgefunden über die Ueberlassung des Gebäudes für die Erbauung einer Luftschiffschule in Mannheim. Die Verhandlungen seien soweit gediehen, daß das Unternehmen voraussichtlich zustande komme. Graf Zeppelin habe sich ebenfalls für die Sache interessiert und auch die Reichsregierung sei bereits für die Idee gewonnen. (Bravo.)

Stv. Dr. Zieselsohn weist darauf hin, daß die Frage der Schiffsabgaben aktuell wird. Unsere Stadtverwaltung sollte in Gemeinschaft mit der Handelskammer der Regierung das Rückgrat harten und keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, die Einführung der Schiffsabgaben hintanzuhalten.

Oberbürgermeister Martin bemerkt, die direkte Gefahr der Schiffsabgaben sei sehr brennend geworden. Es sei ganz zweifellos, daß die Schiffsabgaben für Mannheim eine außerordentlich schwere Schädigung bedeuten würden, vielleicht nicht so sehr für den Handel, als für die Industrie. Nach seinem Dafürhalten würden die Abgaben in der von Preußen geplanten Höhe vernichtend sein. Handelskammer und Stadtrat seien seit Jahren auf das eifrigste bemüht, auf jede nur mögliche Weise ihren Einfluß geltend zu machen, um zu retten, was zu retten sei. Wenn die Schiffsabgaben schließlich doch kommen sollten, werde man rechtzeitig nach anderen Mitteln und Wegen Umschau halten müssen. Gerade diese Frage werde eine der hauptsächlichsten sein, die die Stadtverwaltung bei der unmittelbar bevorstehenden Handelshochschule zu beschäftigen habe. Es seien Verhandlungen im Gange, die, wenn sie zustande kommen, erhoffen lassen, daß gegen die Schiffsabgaben ein Gegengewicht geschaffen wird.

Stv. Müller möchte auf das Projekt der Redarkwerke aufmerksam machen. Es sollten drei Stauwerke entstehen zur Erzeugung von elektrischer Kraft und Licht. Wie ihm bekannt sei, werden die Stauwerke in Heidenheim, Albesheim und beim Schwabenheimer Hof erstellt werden. Er möchte an den Stadtrat das Ersuchen richten, rechtzeitig dafür zu sorgen, daß wenigstens ein Stauwerk von der Stadt Mannheim betrieben werden könne.

Oberbürgermeister Martin bemerkt, die Frage werde sorgfältig verfolgt. Sie sei aber heute noch nicht spruchreif.

Stv. Süßkind bemerkt, die Frage liege noch in weiter Ferne. Bis jetzt habe nur ein Vorhaben am Hofstadt diese Frage angefaßt. (Weiterkeit.) Im Landtag aber in irgend einer anderen Korporation sei in dieser Frage auch noch nichts bekannt geworden. Es werde also noch viel Wasser den Rhein hinunterfließen (Zuruf: den Neckar), bis die Stauwerke kommen. Erst müsse die Annulierung des Neckars gelöst werden.

Stv. Müller bemerkt, es tue ihm leid, daß Herr Süßkind nur Vorhaben zu lesen scheint. Er möchte andernfalls wissen, daß im württembergischen Landtag die Frage in sehr ernster Weise behandelt worden sei. Auch in seriösen Zeitschriften sei die Angelegenheit schon sehr ausführlich erörtert worden.

Stv. Süßkind erwidert, der württembergische Landtag habe selbstverständlich mehr Interesse daran, als Waben. Die Verhandlungen in Württemberg hängen auch mit den Schiffsabgaben zusammen. Mit der Redarkannulierung sei die württembergische Regierung auch für die Schiffsabgaben bereitgeschlossen worden.

Stv. Himmele fordert die Schaffung eines leistungsfähigen Wohnungsnachweises. Bei jedem Wohnungsangebot sollte der Mietpreis angegeben sein. Dieser Anforderung entsprechen oder die privaten Wohnungsbauvereine nicht. Der städtische Wohnungsnachweis entspräche dieser Anforderung, werde aber zu wenig benutzt. Es wäre gut, diese Einrichtung dem städtischen Amt anzuschließen. Er möchte bitten, der Errichtung eines Wohnungsnachweises näherzutreten.

Stv. Müller v. Hollander weist darauf hin, daß bei der Vag. des städtischen Wohnungsmarktes durch ein Wohnungsbauamt nichts geändert würde. Wenn Arbeitsnachweise würden hauptsächlich nur kleine Wohnungen angemietet. Der Preis der Wohnung werde nicht gerne angegeben. Wenn es gelänge, eine gesetzliche Grundlage zu schaffen, daß alle freizuerwerbenden Wohnungen angemeldet werden, dann werde man auch den Wohnungsnachweis ausstellen können.

Stv. W. Gieseler fragt, wie die Nachschaukstelle organisiert werden soll.

Oberbürgermeister Martin bemerkt, eine Spezialkommission des Stadtrats prüfe gegenwärtig das Material. Die Frage sei nicht so einfach. Man werde wohl in den nächsten Monaten näheres berichten können.

Bei Titel 24 „Großes Hoftheater“ erregt zunächst Stv. Levi das Wort: Er glaube, nachdem die Angelegenheiten des Hoftheaters eingehend vor kurzem besprochen worden sei, heute sein Bedürfnis dazu vorhanden sei, die ganze Theaterfrage noch einmal aufzurollen. Er für seine Person werde sich zuerst dessen enthalten und erst darauf zurückkommen, wenn auf spezielle Fragen eingegangen werde. Er möchte heute sich zunächst mit dem Streite zwischen Bühnenverein und Bühnengemeinschaft beschäftigen.

* Das hiesige Grenadier-Regiment kam heute nachmittag 1/2 Uhr per Bahn von einer dreitägigen Gefechts-Übung, welche in der Nähe Seidelbergs stattfand, zurück und zog mit der Regimentskapelle an der Spitze den Ring entlang nach den Kasernen.

* Obenwaldklub Sektion Mannheim-Ludwigshafen. Wir machen unsere Mitglieder und deren Angehörige darauf aufmerksam, daß am 27. März d. J., abends 1/2 9 Uhr, ein Vortrag des Herrn Oberamtsrichters W. Langer aus Waldmühlbach über Mittel- und Hochgebirgswanderungen stattfindet. Anschließend hieran folgen musikalische und bellamatorische Vorträge mit einem kleinen Längchen als Schluß. Näheres besagen die nächsten Tage erscheinenden Inserate und Programme.

* Die Bundeser Entführungsgesetze, in der bekanntlich sowohl die Ehefrau, als auch die drei verurteilten Privatdetektivs Revision eingelegt haben, kommt am 22. April d. J. vor dem ersten Senat des Reichsgerichts in Leipzig zur Verhandlung.

* Eine brutale Mißhandlung ließ der Kellner Franz Haber Rühlberger von hier der Ehefrau Anna Heß zuteil werden, die ein Kind von ihm in Pflege hatte. Er war erkrankt auf die Frau, weil die Frau das Kind nicht mehr behalten wollte und verließ sich am 25. Januar in der Wohnung der Frau im Hause II 6, I zu Tötungsversuchen, indem er sie mit solcher Wucht zu Boden warf, daß sie bewusstlos liegen blieb und eine Tarte Blutung in der Bauchhöhle eintrat, welche eine Operation erforderlich machte. Gegenüber einer solch rohen Tat hält das Gericht eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten am Platze.

* In schamloser Weise trieb sich der Kaufmann Georg Julius von Mannheim am 20., 21. und 22. Februar auf verschiedenen Straßen Mannheims umher und belästigte weibliche Passanten, u. a. auch verschiedene Schülerinnen. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten 3 Wochen abzüglich 14 Tage Unterzuchungshaft.

Aus dem Großherzogtum.

* Weinheim, 19. März. Der 26 Jahre alte Fabrikarbeiter Sattler aus Kumbach (Hessen) verunglückte heute im Betriebe der Lederfabrik Freudenberg, indem er von einem Wagen der Main-Neckar-Bahn, die Anschluß an die Fabrik hat, überfahren wurde. Der Verunglückte starb heute nachmittag gegen 4 Uhr.

* Karlsruhe, 19. März. Ueber den Raubanfall, von dem schon berichtet wurde, gibt der Polizeibericht folgende Darstellung: In der Nacht zum 18. ds. um 11 1/2 Uhr, wurde der 21 Jahre alte Student P. Sarsentis aus Pott. 3, in der Nähe seiner Wohnung, Blücherstraße 12, von einem Unbekannten, der ihm vorgab, arbeitslos zu sein, um eine Unterstüßung angegangen. Sarsentis zog sein Portemonnaie heraus und wollte ihm 1 Mark schenken. In diesem Augenblick aber wurde ihm das Portemonnaie mit 135 Mark entziffen. Nun schaute der Studierende den Räuber an, um sein Portemonnaie wieder zurückzubekommen. Gleichzeitig führte der Unbekannte mit einem Messer einen Stich gegen den Unterleib des Sarsentis, der zur Abwehr nach der Hand des Räubers griff, aber verfehlte. Das Messer ergriff, das ihm der Unbekannte durch die Hand zog und dadurch schwer verletzte. In demselben Augenblick erhielt der Studierende von einem zweiten Unbekannten, den er bis dahin nicht wahrnahm, einen Stich in das rechte Schulterblatt, worauf die Täter sich nach dem Stadtteil Mühlburg zu entfernten. Sarsentis ist zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Der Studierende erhob vorgestern nachmittag in einem Bankhaus in der Kaiserstraße 200 Mark, die er erst außerhalb des Hauses in sein Portemonnaie legte, was von einem oder dem andern Täter beobachtet worden sein mußte und die daraufhin den Verurteilten verfolgten. Beide Täter gehören zweifellos dem Arbeiterstande an und werden beschuldigt: der eine etwa 35 Jahre alt, 1,80 groß, kräftig, mit vollem, biden Gesicht, tiefer Stimme und der andere, etwa 45 Jahre alt, mittelgroß, mit eingesenken, abgelebtem, gelblichem Gesicht, normübergewichtigen Kopf, gelblicher Ueberzucker.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Bingen, 20. März. (Privattelegramm). Der im Anhang des Hochschiffdampfers „Matthias Stinnes 9“ talwärts fahrende Schleppkahn „Gute Nacht“ des Schiffers Mehlens von Bad (Holland) hat im Jogen „Haimbacher Loch“ Seelage erlitten. Es wurde versucht, das schwer beschädigte Schiff noch ein Stück fort zu ziehen, doch kam es nur nach Bacharach, wo es gebrochen und gesunken ist. Der Kahn hat eine Ladung Schwefelsäure, die in Höchst a. M. geladen worden und nach der Ruhr bestimmt ist.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

(Ein Geschenk für den Grafen Zeppelin.)

* Stuttgart, 20. März. Wie der „Schwab. Merkur“ aus Friedrichsdorf berichtet wurde dem Grafen Zeppelin gestern Abend mit einem eigenartigen Geschenk überrascht. Es kam ein Kist mit zwei großen Brillanten und Rubinen bei ihm an. Den Inhalt bildete ein Scheck im Betrage von 14 000 M. Das Etui trägt die Widmung: Dem Grafen Zeppelin 3640 Deutsche in Brasilien.

Der Marine-Etat.

* Berlin, 20. März. Die Budget-Kommission des Reichstags setzte die Beratung des Marine-Etats fort. Sie ging ein Schreiben des Reichslänglers zu, indem er mitteilt, daß es ihm zur Zeit nicht möglich sei, der Budgetkommission die gewünschte Auskunft über die Frage der deutsch-englischen Flottenbau-Verhandlung zu geben. Jedoch soll der Staatssekretär des Auswärtigen zu einer entsprechenden Erklärung ermächtigt werden, soweit dies im Interesse des Landes liegt. Der Reichslängler behält sich vor, bei späterer Gelegenheit selbst darauf zurückzukommen.

Abkündigung der Gas- und Elektrizitätssteuer.

* Berlin, 20. März. Die Finanzkommission des Reichstags beriet über das Gas- und Elektrizitätssteuergesetz. In der Abstimmung wurde der Paragra. 1 gegen 4 Stimmen, sodann der Rest der Vorlage ebenfalls abgelehnt. Dienstag: Branntweinsteuer.

Der Generalanstand der französischen Postbeamten.

* Paris, 20. März. Nach der Kammer Sitzung versammelte sich das Ausstandskomitee der Postbeamten und verabschiedete, im Gegensatz zu den Behauptungen des Ministers Barthou, daß ein Fall absichtlich lässiger Arbeit nicht vorgekommen sei. — „Echo de Paris“ schreibt, es werde keine Dienstentlassung gegen Beamte ausgesprochen werden, die ihren Dienst bis Sonntag wieder aufnehmen.

Die Krise auf dem Balkan.

Die Einwirkung auf Serbien.

Sozialdemokratische Blätter haben es so darzustellen, als ob Deutschland ruhig und gelassen zuwarte, ob es zum Kriege zwischen Österreich-Ungarn und Serbien komme, während die übrigen Mächte sich eifrig um die Erhaltung des Friedens bemühen. Das ist eine Zerkürzung der öffentlichen Meinung. Deutschland und Italien unterstützen die Aktion Frankreichs, Rußlands und Englands in Belgrad. Nur denkt man über den Erfolg dieser Aktion in Deutschland pessimistischer als z. B. in Paris. Wir wünschen auch in Deutschland, daß der Frieden zwischen Österreich-Ungarn und Serbien erhalten werden könne, da auch ein lokalisierter Krieg in seinem Verlauf ernste Konsequenzen für den europäischen Frieden nach sich ziehen kann, wie wir erst im Mittagsblatt wieder dargelegt haben. Für die Abhängigkeit des Erfolges der Aktion der Triple-Entente berücksichtigen wir vor allem, daß Serbien so außer Rand und Band geraten ist, daß es sehr zweifelhaft ist, ob es sich noch beeinflussen lassen wird. Weder Deutschland noch Österreich-Ungarn haben ein Interesse daran, es in einem Kriege auch nur auf dem Balkan kommen zu lassen, sie treiben nicht so verrückt und nicht so kurzfristige Politik. Deutschland hat im Gegenteil mit seiner eifrigen Bündnistreue gegen Österreich-Ungarn eine sehr weitsichtige, fernsichtige Politik getrieben. Die war es, die die Triple-Entente aus ihrer schwankenden und unbestimmten, die serbischen Aspirationen nährenden Politik fast gewaltam herausriß und endlich zu nachdrücklichen Vorstellungen in Belgrad bewog. Aus der einsichtsvollen Furcht, daß Österreich-Ungarn

im Falle eines Krieges nicht allein stehen werde, sondern unser bester Bundesgenosse, das deutsche Heer, auch Österreich-Ungarns Bundesgenosse sein werde. Es kommt nun alles darauf an, daß Frankreich, England und Rußland sich wirklich über eine energische Erklärung in Belgrad verständigen, damit es Serbien endgültig zum Bewußtsein kommt, daß Europa sich gegen es gewandt hat. Die bisherigen Schritte der Triple-Entente haben leider in Belgrad dieses Bewußtsein nicht geweckt, da Rußland nie ganz auf der Linie Englands und Frankreichs ging. Serbien muß wissen, daß es Europas Wille ist, daß die bosnische Frage endgültig abgeschlossen sei. Die Hoffnungen auf diese Einmütigkeit der Mächte und auf einen ersten Erfolg dieser nachdrücklichen Einmütigkeit in Serbien, sind zur Stunde in Deutschland und Österreich-Ungarn nicht sehr groß, doch wollen wir sie nicht sinken lassen. Deutschland wird sich kraftvoll an der Rettung auch des Balkanfriedens beteiligen, wie es sich durch seine starke Bündnistreue gegen Österreich-Ungarn um den europäischen Frieden verdient gemacht hat.

England, Rußland und Frankreich werden, wie es heißt, den neuen Schritt in Belgrad erst dann unternehmen, wenn Graf Torgach seine Note der serbischen Regierung überreicht haben wird. Das soll im Laufe der nächsten Woche geschehen. Zeit gewonnen, alles gewonnen. Diese Note wird keinen Zweifel darüber lassen, daß Serbien zum Krieg treibe, wenn es seine Angriffspolitik fortsetzt, auf Bosnien nicht verzichtet und die Rüstungen nicht einstellt. Die Sprache der Note dürfte ernst, aber, wie verlautet, nicht verlebend und nicht herausfordernd sein, sondern den Fied haben, die Rückkehr der friedlichen Beziehungen zu erleichtern.

Den Weg, der jetzt zurückzulegen ist, schildert die „Neue Freie Presse“ folgendermaßen: Bei dem jetzigen Verhältnis zwischen allen Großmächten hat sich überall die von keiner Seite bestrittene Meinung festgesetzt, daß ein Krieg zwischen Österreich-Ungarn und Serbien lokalisiert bleiben wird, und die Gefahr europäischer Verwicklungen ist nach dem heutigen Stande viel kleiner geworden. Auch die Erwartung, daß die Annexion von einer Konferenz der Großmächte einfach zur Kenntnis genommen werden, ist gerechtfertigt. Dagegen besteht die Gefahr eines Krieges mit Serbien noch immer. Die Mächte wollen sie beilegen, indem sie sich untereinander über den in Belgrad auszubildenden Druck verständigen. Dieser Schritt soll unternommen werden, wenn Graf Torgach die Antwort auf die Note vom vierzehnten März überreicht haben wird. Dann hängt der Friede davon ab, daß Serbien vorbehaltlos jeden Anspruch auf Bosnien fallen läßt und die einberufenen Reserven entläßt.

Einberufung russischer Reservisten.

M.E. Berlin, 20. März. (Privattelegramm). Die Einberufung russischer Reservisten hält an. Gestern haben wieder mehrere Hundert Russen in Stadt und Bezirk Posen telegraphische Einberufungsbefehle zu russischen Regimentern erhalten.

Die Auffassung in Wien.

* Wien, 20. März. Zur Lage ist nichts neues zu bemerken. Man hat Kenntnis davon, daß im serbischen Kabinett eine friedliche Gruppe, die aber dem Kronprinzen und Palfist und den inoffiziellen russischen Einwirkungen nicht gewachsen ist. Die Bemühungen Österreichs sind darauf gerichtet, der friedlichen Gruppe zur Oberhand zu helfen, daher auch der neuerliche Aufbruch der Anfrage in Belgrad, die noch nicht mit dem Ultimatum verwechselt werden darf. Die nächste Demarche verleiht keinerlei serbische Empfindlichkeit; sie enthält die Anfrage, ob Serbien bereit ist, seine freundschaftlichen Gefinnungen zu Österreich-Ungarn durch eine direkte Erklärung in Wien und durch Entlassung der Reserven genügen zu tun. Das ist das mindeste, was Österreich-Ungarn nach den zahllosen Verhöhnungen durch serbische Männer vom Range des Kronprinzen und die starken Rüstungen verlangen zu müssen glaubt. Ein Kanonengang wird Serbien nicht zugemutet. Erst wenn auf diese Anfrage abermals zweideutig geantwortet wird, würde das Ultimatum folgen. Diese Politik wird von der maßgebenden öffentlichen Meinung Österreich-Ungarns gutgeheißen. Sehr wichtig für das Ergebnis der weiteren Schritte wäre auch, wenn die Mächte der Triple-Entente, bevor sie ihre Schritte in Belgrad tun werden, Österreich-Ungarn von den Forderungen verständigen, die sie in Belgrad stellen wollen, denn der Schritt hat nach der hier bestehenden Auffassung nur dann Wert, wenn diese Forderungen auch Österreich-Ungarn befriedigen. (Brf. Bie.)

Serbien's gute Absichten.

* Wien, 20. März. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem serbischen Minister des Auswärtigen Milomir Miličević. Der Minister erklärte, es wäre gut, wenn die Mächte einen neuen Schritt unternähmen, bevor Serbien seitens des unmittelbar interessierten Österreich-Ungarn etwaige neue Vorläufe erhalten sollte. Er sei immer ein überzeugter Freund und Verehrer des Friedens gewesen und sei das auch heute noch, er habe unaufrichtig alles aufgegeben, damit der Friede erhalten bleibe. Er wünsche nicht nur die Aufrechterhaltung des Friedens zwischen Serbien und Österreich-Ungarn, sondern wünschelte die gegenseitigen Beziehungen in Zukunft freundschaftlicher und herzlicher auszugestalten. Von diesem Standpunkt aus werde er die gesamte serbische Regierung häufig bei ihrer Haltung geleitet werden. Es sei vorzuziehen, wenn Serbien, ohne in erster Linie von Österreich-Ungarn ab, Serbien werde die neue Note Österreich-Ungarns mit der größten Aufmerksamkeit und mit dem besten Willen prüfen, um eine zufriedenstellende Antwort geben zu können.

Der Standpunkt Serbiens und Montenegro's.

* Konstantinopel, 20. März. Der montenegrinische Gesandte legte in einer Unterredung über die äussere Lage den Standpunkt Montenegro's und Serbiens dar. Der zwischen beiden Ländern bestehende Militärvertrag beschränke sich sowohl auf den Offizier als auch auf den Mannschaften. Die geringe Konzeption für Serbien und Montenegro bestünde in der Neutralitäts-erklärung eines Streifens des Bosnabazars oder Bosnien. Mit der Aufhebung des Artikels 2 des Berliner Vertrags werde Montenegro sich nicht befriedigen; denn die Bestimmung dieses Artikels würden de facto auch jetzt nicht eingehalten. Die Lage sei ernst, da von einem weiteren Vordringen der Triple-Entente zu erwarten sei. Der beabsichtigende Minister des Auswärtigen erklärte bezüglich der Stellung der Türken von Österreich und Neutralitäts-erklärung eines Streifens vom Bosnabazar keine Meinung. Auch die Großmächte würden nicht einmütigen. Eine Konferenz könne nur in Betracht kommen, wenn die territorialen Ansprüche Serbiens ausgedehnt würden. Das Verbot der Waffenbeschaffung sei in der letzten Sitzung vom Ministerrat endgültig bestätigt worden. Die Regierung sei dabei nur von dem Wunsch geleitet, die Verengung Serbiens nicht noch mehr zu erhöhen. Für die Triple-Entente militärische Maßnahmen nicht möglich, da in den bedrohten Gebieten eine genügende Truppenmacht sei. Die Lage sei ernst, aber aus einem weiteren Vordringen der Triple-Entente sei eine friedliche Lösung zu erwarten. Bezüglich Deutschlands erklärte der Minister, die Triple-Entente durch die Haltung der deutschen Regierung an. Deutschland sei derjenige Staat, dessen Vorgehen in der ganzen Angelegenheit die meiste Verantwortung zöge.

Aus dem Großherzogtum.

§ Schweisingen, 19. März. Zu unserer Freude, daß ein hier in Pension befindlicher Schüler der Realhause sich entfernt habe, aber in seiner Heimat nicht eingetroffen sei, erziehen wir nochträglich, daß der Knabe, dessen Entfernung in keinerlei Zusammenhang mit seinem Verhältnis zur Schule stand, in seinem Elternhause sich befindet.

oc. Zell, 18. März. Zur Besprechung des neuen Bahnprojektes Basel-Stuttgart durch Wiesental und Schwarzwald hatten sich dahier am Sonntag die Vertreter von 21 Gemeinden und 5 Städten des Wiesentales eingefunden. Es fand einstimmig eine Resolution Annahme, in der erklärt wird, daß die Schaffung einer durchgehenden Eisenbahnlinie von Basel nach Titisee zum Anschluß an das Bahnnetz Freiburg-Bonnaußingen sowohl aus lokalen Verkehrsgründen, als im Interesse des gesamten bad. Oberlands gelegen sei. Die Versammlung beauftragte den von ihr gewählten Ausschuss, diesen Plan nachdrücklich zu verfolgen.

„H e r n 10. März. An den „Vad. Nach.“ lesen wir: Ein eklektisches Zusammentreffen findet sich in der hiesigen Bierbrouerei Peter. In derselben sind nämlich sämtliche Würdenträger der sapientifischen Kirche durch Namenannamen vertreten und zwar: Petrus der Behälter, Paph der Weißstichführer, Bischof der Braumischer, Prälat der Buhhalter, Pastor der Beirungne. — Da ich es leicht begreiflich, daß das Bier dieser Brouerei so gut gerät und so gerne getrunken wird. Wertwürdig bleib auch, daß die Keimelose in der Art der Beschäftigung dem Range der Würdenträger entspricht.“

B. Vom Bodenjee, 19. März. Der Konzerthausbau in Konstanz ist nunmehr doch gesichert, indem Herr Göhrle s. „Süd“ bereits die erforderlichen Häuser ankauft, die demnächst abgerissen werden sollen. Die Konzerthalle mit Nebenzimmern wird 1500 Personen fassen. Auch wird eine große Bühne für Varietee errichtet. Der Bau mit Einrichtung wird auf ca. Mark 600 000 zu stehen kommen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vom Theater. Die Uraufführung der Oper „Die Minneburg“ von Arnolt Brendelssohn-Darmstadt findet am 2. April statt. Da die Kibitzler kein abendfüllendes Werk ist, wird dazu „Des Flechs Vertiegl“ gegeben. Auch Giacomo Meyerbeer soll demnächst wieder einmal zu Wort, d. h. zu Ton kommen. Es ist eine Neueinstudierung dessen großen Oper „Die Africana“ geplant. Neben einer Neueinstudierung von Gerhart Hauptmanns „College Crampton“ soll Ludwig Thomas „Moral“ doch noch in dieser Spielzeit zur Aufführung gelangen. Die Burleske „Der König“, aus dem Französischen, soll unter der Regie des Intendanten am 11. April im Hoftheater, die Operette „Der Zigeunerbaron“ unter Leiters Regie am 23. April im Neuen Theater neuinstudiert in Szene gehen. *

Herr Karl Müller, Solocellist unseres Hoftheaters, veranstaltete kürzlich mit der Pianistin Fräulein Clara Reichmann in Soarbrüden einen Sonatenabend, der einen großen künstlerischen Erfolg hatte. Das Programm bestand aus Bachs chromatischer Phantastie und Fuge, den Cellosonaten Brahms' E-moll und E. Mochemann's G-moll. Ueber Herr Müller schreibt die Soarbrüder Zeitung n. a.: Unter Herrn Müllers Meisterhänden bekam der Klang seines wundervollen Instruments etwas gigantisches. Einen sehr großen Celloton haben wir hier lange nicht gehört. Herr Müller erwies sich wieder als grund-musikalischer Künstler, der sein bedeutendes Können und seine gesunde Auffassung in den Dienst einer vornehmen Aufgabe stellt, ohne noch billigen Erfolgen zu hofen, die mit geistlichen Virtuosenstücken zu erreichen sind.

Groß. Hoftheater Karlsruhe. (Spielplan): Sonntag, 21. März: „Der fliegende Holländer.“ — Montag, 22. März: „Orpheus und Eurydike.“ — Dienstag, 23. März: „Der böse Geist Lumpazzi vogabundus“ oder „Das liebliche Kleeblatt.“ — Mittwoch, 24. März: 6. (letztes) Abonnementskonzert des Gr. Hof-orchesters. — Donnerstag, 25. März: „Der Freischütz.“ — Freitag, 26. März: „Emmeline.“ — Samstag, 27. März: Festvorstellung aus Anlaß der Annenfeier des Königs von Sachsen, auf Allerhöchsten Befehl: „Lafmé.“ — Sonntag, 28. März: „Hedwig.“

Heber Richard Grünwald aus Budapest, welcher morgen Sonntag abend 7½ Uhr im Kasinoaal konzertieren wird, schreibt die Leipziger Abendzeitung anlässlich seines Konzertes am 11. d. Mts. n. a.: „Seine Vorbietungen waren erfolgreich und haben dem Auditorium gezeigt, welche Gipfel der Fertigkeit und der Befähigung auf der Violine erreicht werden können. Das „Ghur-Konzert“ von Dautstein spielt ihm nicht leicht jemand nach. Seine eigenen Kompositionen z. B. am Schlusse die drei Salonstücke „An's Ideal“, „Konko“ und „Momentans“ entzünden allgemein. Mit Meisterhaftigkeit spielt der Künstler aus das Streichmelodien, dessen Ton zu Herzen sprach und werden die letzten Grenzen der Ausdrucksfähigkeit dieses Instrumentes erreicht. Herr Grünwald ist ohne Frage eine hochbedeutende Kraft auf seinem speziellen Gebiete.“

Die Verdrigung Alsbelt Matkowsky. Aus Berlin, den 19. März wird berichtet: Unter einem Andrang von vielen Tausenden aus allen Schichten der Bevölkerung ist heute nachmittag Alsbelt Matkowsky aus dem hinter Charlottenburg liegenden Friedhof der alten Anstengemeinde zur letzten Ruhe bestattet worden. Die Künstler aller Bühnen waren erschienen, wie hundert Damen. Außerordentlich groß war die Zahl der Blumen Spenden. Ein Adjutant des Kaisers und einer des Kronprinzen überbrachten Kränze. Die Polizei hatte Mähe, den Weg zur Kapelle für die nächsten Zutretenden freizumachen. Gelang des Operndirektors leitete die Reier ein. Der eifrigste rühmte den toten Künstler als einen Herrlichen und Krohen, als einen Selben und eine Profimaur. Der Kaiser telegraphierte an die Witwe: „An dem schweren Verluste, den Sie durch den Heimgang Ihres Gatten erlitten haben, nehme ich mit den Angehörigen meiner Theater und der gesamten Kunstwelt herzlichen Anteil und spreche Ihnen mein warmstes Beileid aus. Ausgesattet mit großen Gaben und Talenten, hat der Verewigte es verstanden, seine Kunst zu seltener Blüte zu entfalten und sich die allgemeine Bewunderung und Verehrung zu erwerben. Sein Name ist mit goldenen Lettern in das Buch der Schauspielkunst zu dauerndem ehrendem Andenken eingetragen. Gott der Herr tröste Sie in ihrem großen Schmerze.“

Sportliche Rundschau.

Stufenwiele.

* **Viktoria**portplatz bei den Rennwiesen. Am Sonntag, den 21. März, nachm. 3 Uhr, findet auf dem Viktoriaportplatz bei den Rennwiesen ein Fußballspiel zwischen der 1. Mannschaft des Heubensheimer Fußballklub Viktoria und der 1b. Mannschaft des Mannheimer Fußballklub „Viktoria 97“ statt. Diesem Wettbewerb geht ein Trainingspiel zwischen einer internationalen Mannschaft und einem zusammengestellten Team voraus. Um halb 5 Uhr spielt Frankenthal 1900, 1. Mannschaft gegen „Viktoria 1897“ 5. Mannschaft.

Volkswirtschaft.

Berein „Deutscher Handelsmüller“ (G. B.).

In der am 18. d. Mts. in Berlin stattgehabten 11. ordentlichen Generalversammlung des Vereins Deutscher Handelsmüller (S. 2), die von einer großen Zahl von Müllern aus allen Teilen Deutschlands besucht war, wurden alle aktuellen wirtschaftlichen Fragen, welche die deutsche Mühlenindustrie berühren, eingehend erörtert. Insbesondere die kasselförmige Mühlenumschlagsteuer, der Weizenport, die Getreideausfuhr, die Weitzüge zur Mülerei, Berufsgenossenschaft und der preußische Wassergesamtwurf. Nach lebhafter Diskussion wurden folgende Resolutionen einstimmig angenommen:

1. „Die am 18. März d. J. in Berlin tagende 11. ordentliche Generalversammlung des Vereins Deutscher Handelsmüller (S. 8.), die von einer größeren Zahl von Klein-, Mittel- und Großmüllern besucht ist, spricht sich auf das entschiedenste gegen die Einführung einer mahlsteinförmigen Mühlenumschlagsteuer aus. Die Versammlung erklärt unter Bezugnahme auf die den gesetzgebenden Körperschaften wiederholt bekanntgegebenen ausführlichen Begründungen, daß die Einführung einer solchen Steuer kein geeignetes Mittel wäre, um die Lage der deutschen Müllerei günstiger zu gestalten, sondern nicht allein diese auf das empfindlichste schädigen, sondern auch für die Landwirtschaft unangenehme Uebertreibungen mit sich bringen würde. Die deutsche Müllerei müßte nämlich bei Einführung einer mahlsteinförmigen Mühlenumschlagsteuer entweder durch Mehrbeteuerung dem Import von Auslandsmehl die Wege ebnen, oder, wenn keine Erhöhbeteuerung eintreten soll, dem deutschen Landmarkt entsprechend niedrigere Preise für dessen Producte abgeben.“

2. „Nach Mittheilungen der Presse soll die deutsche Regierung beabsichtigt haben, den Reichsollkonflikt mit der Schweiz durch eine Freigabe des schweizerischen Reichsoll's, zum Zweck der Erhöhung des durch die Handelsverträge festgelegten Reichsoll's her Schwere, zur Erleichterung zu bringen. Die 11. ordentliche Generalversammlung des Vereins Deutscher Handelsmüller (E. V.) spricht über eine derartige Abjunkt der deutschen Regierung ihr Bedauern aus und erhebt Anmuthung Protest gegen die damit zum Ausdruck gekommene Rücksicht ihrer in Anbetracht der gedrückten Geschäftslage besonders wachtholenden Erwerbsthätigen.“

3. Die 11. ordentliche Generalversammlung des Vereins Deutscher Handelsmüller (E. V.) beschäftigt, folgenden Antrag zu stellen:

Der Reichstag wollte beschließen, die Einfuhrscheinordnung dahin abzuändern, daß die Einfuhrscheine, welche für die Brotgetreide-Einfuhr noch dem Auslande erteilt werden, nur für Brotgetreide-Einfuhr (Weizen und Roggen) in Anrechnung gebracht werden und nicht zur Zollverrechnung bei der Einfuhr anderer Güter Verwendung finden dürfen.

Der Reichstag wolle ferner durch Reichsgesetz die Aufhebung sämtlicher Ausnahmetarife für die Brotgetreide-Ausfuhr erwirken."

4. „Die ordentliche Generalversammlung des Vereins Deutscher Handelsmüller (E. V.) erklärt die Voraussetzungen, auf denen i. H. die Annahme des § 84 des Unfallversicherungs-Gesetzes vom 30. Juni 1900 beruhte, nicht mehr als bestehend. Sie weist darauf hin, daß unter den neuen Verhältnissen die Anammlung eines Reservefonds der Berufsgenossenschaften, wie er durch die Bestimmung des § 84 des erwähnten Gesetzes vorgegeben ist, zur Erfüllung des Zweckes, dem das Gesetz entspringt, nicht mehr als erforderlich angesehen werden kann und in der Beibehaltung des Gesetzes über die Dotation zum Reservefonds der Berufsgenossenschaften bei den jetzt geänderten Verhältnissen nur eine indirekte Besteuerung der Industrie zu erblicken ist. Die Versammlung begrüßt es mit besonderer Freude, daß der deutsche Reichstag in seiner Sitzung vom 10. Februar d. J. beschlossen hat, die Reichsregierung um eine Abänderung der harten Vorschriften des § 84 des Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetzes zu ersuchen, und spricht die Hoffnung aus, daß diese Wünsche von der Reichsregierung berücksichtigt werden. Außerdem beauftragt die Versammlung den Vorstand des Vereins Deutscher Handelsmüller (E. V.), dahin zu wirken, daß die in dem mit der Mülerei verbundenen Führwesen beschäftigten Personen von der Mülerei-Berufsgenossenschaft abgelöst und an die Führwertgenossenschaft überwiesen werden.“

Zur Veranlassung des preussischen Wassergesetzes wurde noch einem ausführlichen Referat des Wasserbau-Ingenieurs Herrn Stettin eine Kommission gewählt.

Börten-Wochenbericht.

W. Bonden, 17. Marz.

Folgslofe der Verhandlungen auf finanzielle Emissionen und anhebenden Steuererhöhungen ist mögliches Geld knapper geworden, und der Markt mußte bei der Bank von England kurzfristige Diskontierungen und Anleihen aufnehmen. Aber der Status unieres Zentralinstituts bleibt unanverändert fest, und alles deutet auf eine weitere Annahme der Bankrefereuz. In dieser Woche sind wieder Strl. 200 000 eingegangen, von Newmort und noch Strl. 800 000 in „Cables“ unterwegs, von Paris und Nequpeten werden neuerdings Goldtrümmen anermietet, und das wesentlich ankommende Robgold fließt der Bank von England fast fortwährend zu. Wichtig scheint die neue Abigung, welche die hiesige London City und Midland Bank einmählen hat. Statt die von ihr aus Newmort importierten Strl. 200 000 an den Bank der Refereuz der Bank von England zu zahlen, hat sie dieselben in ihrer eigenen Kasse wandern lassen und somit den Anhang zur Gründung einer Extra-Goldrefereuz außerhalb der Bank von England gemacht. Seit langem zwischen Verhandlungen zwischen deutschen Banken über die Bildung einer solchen Refereuz, und es scheint, als ob man zu seinem Resultat kommen könnte. Durch ihr unermühtes Vorgehen sucht die unternehmende Bank augenscheinlich die anderen Institute zu zwingen, ihrem Beispiel zu folgen. — Im Zusammenhang mit dem etwas knappen Stand des täglichen Geldes haben sich die Diskontsätze leicht befestigt. Privatdiskont mit weizenmahliger Saugzeit notiert 2½ pCt., mit dreimonatlicher 2½ pCt., dreimonatlicher 2½ pCt., und sechsmonatlicher 2 pCt. Unweizenmahl dürfte jedoch der Monat April eine Erleichterung der Diskontsätze und eine Ermäßigung des Bankfußes bringen, vorausgesetzt, daß keine politischen Verwicklungen eintreten oder wenigstens solche für ausgeschlossen gelten können.

Die Vörie hat diese Woche wiederum gänzlich unter dem Ein-
druck der gekannten Beziehungen zwischen Wien und Belgrad.
Königlich österreichische Freie hier nicht an eine Lösung durch Krieg glan-
zen, zu verzicht. Immerhin eine nicht zu verkennende Herabsetzung, die
durch gewisse unbedingte Alarmmaßnahmen freilich selbstständig französische
Blätter gefährdet wurde. Naturgemäß werden solche Zustände
schonend auf die Vörie und in der Tat hat sich eine Exagitation in der
Beimäßigkeit eingestellt, wie sie seit Längem nicht zu beobachten
war, denn der Kanstallist heftig eine Lösungseinstellung gegenüber,
den und dem Grund, weil man schließlich eine friedfertige Lösung
erwartet.

Die meisten folgenden Menschen in dem zu sagen, welches Gebiet der börgen im Vordergrund des Mittelalters hand, aber es bleibt nicht unbedacht, das der idiosyncrasy die Menschen in der guten Haltung, Gesundheit und die von Paris teilweise realisierte. Diese Punkte Absorption hand. Allerdings in dabei in Verbindung zu stehen, das der telegraphische Verbindungsnetz mit dort durch das Eisen, das Telegraphen Netz eingeschränkt war. Die Paris-Bildung der Menschen in der mit Schloß und der Vertrauen in ihnen anhaltenden Fortschritt der Goldindustrie und die fortgeschrittene und in ganz Europa einleitende weitere Verbesserung des Lebens der Bevölkerung. In dieser Woche konnten speziell über diese die Aufmerksamkeit auf sich in Verbindung mit dem Aufstiegen des Mann des Producers, dessen Grobentnahmen sind jetzt außer gute Verhältnisse anzuweisen. Auch Maria Reef nach London lebte. Bedeutend

und konnten selbst an Tagen, wo die allgemeine Richtung der Tendenz nach unten war, ihren Kurs erheben, teilweise auf günstige Ausschüttungen auf dem flüchtigen Teil der Mine, teilweise auf Unterstützung der interessirten Gruppen. Uebrigens lagern Tiefbauminen durchwegs verhältnismäßig fest, und bedingt die Ansicht, daß dieses Gebiet, sobald einmal die politische Klärung in gütlichem Sinne erfolgt ist, in besonderer Weise profitieren wird, speziell da der Spekulation hier in vielen Fällen noch weitester Spielraum mit Bezug auf Möglichkeiten gelassen ist.

Obiges Breve macht klar, daß für Broten Hill keine geltend in Zusammenhang mit dem Spruch des Schiedsgerichtes zwischen Arbeitgeber und Streikenden, der die bisherigen Lohnsätze als weichen in Kraft festlegte. Die Entscheidung bestimmt jedoch, daß keine Kompagnie gezwungen werden könne, auf ihren Aktien arbeiten zu lassen, und in dieser Hinsicht bleibt daher abzuwarten, welche Stellung beiderseits die Broten Hill Proprietors einnehmen wird. Dem amerikanischen Goldminenwertes verfehlter Exoranzes lebhaft schwanfend auf die Ermäßigung der Dividende, schlichen aber erhält, teils auf Rückkauf.

Der Amer. Paper Markt zeichnete sich durch außerordentliche Stille aus. Die Tendenz war jedoch größtentheils in abwärtsgehender Richtung, besonders infolge der andauernd ungenügenden Nachrichten aus der Stahl- und Kupferindustrie. Was die erlere an belangt, so liegen noch keine Meldungen vor, wonach das für fast sämtliche Stahlartikel ermäßigte Preisniveau eine Belebung des Geschäftes herbeiführen könnte. Im Gegentheil, die an Umfang zunehmenden Vorrathsdiffusionen deuten eine - alles eher als optimistische - Lage dieser Industrie. Deute verkündete, daß die Pennsylvania Steel Company, eines der größten Kupferwerke, mit Wirkung vom 1. April ab, eine Wörs. Vorrathsmäßigung einleiten lassen wird, und auch vom dem Stahl Trakt wird berichtet, daß die Derabsetzung aller hohen Gehälter vorgenommen wird, wodurch man eine Erparung von Doz. 2,000,000 p. a. erwartet. Was die Kupferlage betrifft, so ist noch keine Wendung zur Besserung eingetreten. Die Fortsetzung des roten Metalles in Newporf ist weiter zurückgegangen, weniger infolge harter Angebots als infolge Mangels an Kaufen. Allgemein macht sich die Meinung immer mehr geltend, daß die gegenwärtige Lage nicht von Dauer sein kann, und aber kurz oder lang eine Stilllegung gewisser Werke sich als notwendig ergeben wird, sei es in Erkenntnis der Unbilligkeit der derzeitigen Verhältnisse zwischen Production und Verbrauch, sei es infolge der Unmöglichkeit, an den herrschenden Preisen ausreißend zu arbeiten.

Wie jetzt haben die Zuhörer in der Metallindustrie noch in keiner Weise die Folgen zu spüren bekommen, und waren die jetzt veröffentlichten Klagen durchaus befriedigender Natur. Aber solange die Unfälle mit Bezug auf die Gestaltung der Schalllinie herrschten, kann jedenfalls auf keine Umänderung zur Besserung in der Industrie gerechnet werden und consequenter Weise an keine lebhaftere Beschäftigung der Bahnen. Nachdem wir kurzum die Wisconsin-Auslosung und Texas-Railway die Aktien für durchgehende Frachten von New York nach Oklahoma City verabschiedet hat, ermächtigt nun auch die Kansas City Southern Railroad die Frachttarife auf der Strecke Galveston-Railroad City. Im Auftrag Harriman's werden, wie veräußert, Versuche gemacht, in New York eine Konferenz zustande zu bringen, die der Demoralisation der Prodröten im Südwesten Einhalt tun soll. — Ueber der Erie-Bahn hängt noch immer das Dampflokfeuer der gerichtlichen Verurteilung. Die Meinungen, ob eine solche Schlichtung doch eintreten wird, sind sehr geteilt und läßt sich unmöglich irgend eine Prognose stellen. Immerhin dürfte der Ausgang dieser Angelegenheit die in den nächsten Tagen voraussichtlich ihre endgültige Entscheidung finden muß, von nicht zu unterschätzender Bedeutung für den ganzen Markt werden. Außerdem besteht noch Unübersicht bezüglich der Erreichung eines Abkommens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Kohlenbezirk.

Von fremden Bahnen solchen Grand Trunk-Emissionen beizulegen auf das Besondere der Regierung, die die Abhaltung der Emissionen zu beauftragen. Die Regierung von Canada übernimmt die Emission von 2.000.000 pfd. Grand Trunk Bonds mit Bezug auf Eisenbahnen und allen bis jetzt verausgabten Pacific Bonds kommen. Mexicano Bonds tragen darüber hinaus auf ungenügende Dividendenzahlungen Gewicht, wenn der bestmögliche Diligentsausgabe Schrittergelingen in den Händen sein.

Die mit der Woche zusammen weniger von der Halfan-Politik be-
trastet als von den Vorgängen in der inneren Politik Englands.
Die Budget-Vorlage der Regierung mit Bezug auf die Rente hat fast
in seinen Kreisen Befriedigung erweckt, und neuerdings finden dabei
Diskussionen statt, auf welche Weise die Rente ohne die Ausbringung
neuer Steuern auf ein höheres Niveau sowohl was Anzahl als auch
Ausdehnung anbelangt, gebracht werden kann.

Fremde Werte haben naturgemäß speziell beeinflusst von der Unstetigkeit mit Bezug auf den Balkan. Insbesondere gilt dies für Werte solcher Länder, die den beiden auf jeusammien Park liegenden Staaten benachbart sind. So sagen Aktien stark schwanken, jedoch bleiben sie zu höheren Preisen, erscheinen am Ende des Jahreslandes. Japaner stellen sich höher auf die Verstaatlichung des deutschen Finanzprogramms der Regierung, das, wenn ausgearbeitet, anderen Staaten als ein Ruher gelten kann. Chinesen notierten wenig, die Diskussion über die einheitliche Bahnverwaltungs-methode hat verärgert aufgehört. Peruvian Corporation Werte wurden am Tagan stark abgelehnt, teils Positionsmittlungen, teils Balkenverträge. Es sollen angeblich große Haus-Engagements in diesen Werten vorhanden haben, worüber jedoch augenscheinlich keine Veranlassung vorliegt, wenn die Einnahmen der Bahn sind fast Monaten rückgängig, was in Zusammenhang mit dem Umstand, daß die neu emittierten Bonds ununterbrochen im Markt stehen, die Dividendenansprüche der Vorzugsaktien verschlechtert.

Deimliche Wahren konnten sich nicht von dem Einfluss der Dostik freimachen und schliessen durchwegs mit Kursverlusten. Dazu kam noch, dass verschiedene Einwohnern weniger günstiger Natur waren. Die Eingangs der Arbeitgeber mit den Arbeitern im Wales stehengebiet war nur vorübergehend von besetzender Wirkung.

Rheinschiffahrts-Aktiengesellschaft vorm. Benzel in Mannheim.

In der am 12. März a. e. abgehaltenen Aufsichtsrats-Sitzung der Rhein-Schiffahrt-Genossenschaft vorm. Handelmannheim wurde beschlossen, nach reichlichen Abrechnungen eine Dividende von 6 Prozent für das bestrichene Geschäftsjahr zu verteilen.

Vom Eisenmarkt. Aus Düsseldorf bekannt: Infolge des langanhaltenden Winters übersteigt der Bedarf an Heizholz den Vorrathslag der Werke. In den übrigen Holz- und Kohlenorten ist der Abzug unbefriedigend. Der Eisenmarkt ist nach wie vor auf allen Gebieten sehr still.

Die Gesellschaft, welche in München, der die Hotels „Hofbräuhaus“ und „Der Hofbräuhaus“ in München gehören, weist als Gesamtumsatz einhundertfünfzig M. 46 589 Vortrag die Summe von M. 200 105 aus (i. B. nach M. 61 577 Abschreibungen M. 188 641 Meiner). Es werden 5 Prozent (wie i. B.) Dividende auf Mars 100 000 Aktienkapital verteilt.

Westdeutschen Marmor- und Granitwerke, Dortmund. In der Hauptversammlung der Westdeutschen Marmor- und Granitwerke wurde der Bericht genehmigt, der Verwaltung Entlastung erteilt und ein ausstehendes Aufsichtsratsmitglied wiedergewählt. Das abgelaufene Geschäftsjahr wurde durch den Rückschlag in der Industrie nicht unmerklich beeinflusst. Die Verkaufspreise gingen so zurück, daß es oft schwierig erschien, auf ein Geschäft zu verfallen. Die Flüssigkeit des Geldmarktes und die gute Ausrichtung des Werkes geben dem Vorstand Veranlassung, nicht allzu schwarz in die Zukunft zu schauen.

Rheinisch-Wehrhader Bank für Grundbesitz, Essen. Die Hauptversammlung der Rheinisch-Wehrhader Bank für Grundbesitz, in der 12 Aktionäre 1.885.000 RM. vertreten, genehmigte einstimmig den Abschluß, erteilte der Verwaltung Entlohnung und legte die sofort zahlbare Dividende auf 10 Prozent fest. Wie der Verwaltungsrath, Geh. Kommerzienrat Runke, ausführte, haben sich die Wehrhader der Bank gut entwickelt. In den letzten Tagen sei der Bank von befreundeten Hypothekenbanken und andern Banken die äußerliche Unterstützung zugesprochen worden, was als ein Anzeichen der politischen Befriedigung anzusehen sei, ob es wenigstens beizubehalten gelte.

Gesellschaftlicher Bergwerks-Aktiengesellschaft. Die Herren Aug. Köhler und Fritz Thießen haben namentlich der Gesellschaftlicher Bergwerks-Akt.-Ges. nach dem „Berl. Börsen-Courier“ mitgeteilt, ob sie ihr Amt als Aufsichtsratsmitglieder niederlegen.

Bibliothek August Scherl

Selten ist ein Unternehmen mit so großer Freude aufgenommen worden! Die Bibliothek August Scherl mit ihren Millionen neu gedruckter Bände zeigt einen neuen Weg zu guten Büchern, und die überaus lebhafteste Beteiligung der Bevölkerung in den verschiedensten deutschen Städten beweist schon heute, daß der neue Weg auch ein richtiger ist. Die Vorteile der Bibliothek sind ebenso neu und eigenartig als einleuchtend und überzeugend für jeden, der im Buche einen treuen Führer zur Geistes- und Herzensbildung, einen Freund und Weggenossen sieht.

Kostenlose Abgabe eines jeden beliebigen Bandes zur Ansicht.

Keine Verpflichtung
zum Weiterlesen

Wöchentliches Abonnement:
10 Pfg. pro Band

Das Abonnement kann jederzeit aufgehoben und mit jedem beliebigen Bande wieder begonnen werden.

Die nebenstehende Filiale nimmt Bestellungen entgegen und liefert jeden Band durch uniformierte Boten

frei ins Haus.

Wer die Bücher aber selbst abholen will, kann sie in der Filiale oder in einer der durch Schilder kenntlich gemachten, hier neben aufgeführten Ausgabestellen in Empfang nehmen.



≡ Roter Umschlag ≡

In Mannheim

Filiale:

S. 6. 16.

Ausgabestellen:

Lindenhof:

Eichelsheimer Str. 45 Michael Altenberger

Neckarstadt:

Kiedfeldstraße 26 . Karl Gross

Schwetzingervorstadt:

Rugartenstraße 76 . Jakob Gräff

Ludwigshafen:

Gräfenaustraße 48 . Joh. Bapt. Bauer, vorm.

Ferd. Kleebergersche Buchbinderei

Bismarckstraße 52 . August Walter

Die neue Einrichtung der Bibliothek August Scherl ist bereits nachgeahmt!

Aus dem Großherzogtum.

□ Sandhofen, 16. März. Am 19. Februar fand durch den Gemeinderat die Schlussverhandlung über die Aufstellung der Voranschläge pro 1909 statt. Tagfahrt über die Zustimmung des Ausschusses zu den Voranschlägen wurde auf Dienstag, den 23. d. M., abends 7 Uhr festgesetzt. Die Debatte wird wohl eine rege werden. Dem Gemeindevoranschlag entnehmen wir folgendes: Der Vorbericht weist einen Kassenvorrat pro Ende 1908 von 40 341,37 M. auf. An Kapitalien wurden im Jahre aufgenommen 154 000 M. Zur Verwendung gelangten im Jahre 1908 120 897 M., so u. a. für den Schulhausneubau 121 706 M., auf die Tabakverweichehalle 3354 M. Als Betriebsfond werden verbleiben 17 288 M. Die Grundstodseinnahmen betragen 70 213 Mark und die Grundstodsausgaben 259 261 M. Die Schulkapitalien der Gemeinde betragen Ende 1908 M. 842 903. Zur Schuldenentlastung sind 1909 insgesamt aufzubringen 38 070 M. (39 190 l. V.). Die Schulzinsen betragen 40 993 M. (30 709 M.), die Gemeindeforderungen — ohne Bürgergenussauslagen und Umlagen — 78 766 M. Unter diesen stehen 9000 M. für Bierverbrauchssteuer und 24 000 M. für Nachtragsumlage oben. Durch die Erfüllung der Sozial Reform wird der Gemeindefonds ein namhafter Betrag zugeführt werden. Die Gesamteinnahmen betragen 304 445 M. Nach Abzug der Gesamteinnahme und der Bürgergenussauslagen leihete mit 3439 M. sind durch Umlage noch zu decken 222 245 M. Diese Summe wird bei einem Umlagefuß von 25 Pfennig auf die umlagepflichtigen Steuerkapitalien in folgender Weise umgelegt: Liegenschaftsteuer 21 058 790 M. (Umlage 52 646 M.), Betriebsvermögenssteuer M. 33 790 300 (Umlage 86 908 M.), Kapitalvermögenssteuer Mark 296 950 (Umlage 2 969 M.), Einkommenssteuer M. 4 642 450 (Umlage 69 636 M.). Der Aufwand auf Ortsstraßen, Feldwege, Plätze und dergl. beträgt 56 379 M., von denen die Ortsstraßen und Feldwege allein 31 900 M. und die Straßenbeleuchtung M. 11 100 fordern. Die Armen- und Krankenpflege fordert 23 709 Mark. Hiervon beträgt der Aufwand für Armenunterstützungen 10 856 M. und der Zuschuß zur Krankenkasse 16 673 M. Das gesamte umlagepflichtige Steuerkapital beträgt pro 1909 M. 80 197 540 (80 878 680 M. l. V.). Die Aufwendungen nehmen im 80. auf Jahresfuß 1908 verbleibende Kassenvorrat beträgt — 10 M. — Die Gesamteinnahme beträgt mit dem Zuschuß aus der Gemeindekasse 84 170 M., die Ausgaben ebensoviel. Unter den Ausgaben ist wieder die Verzinsung nach der Amortisation des aufgenommenen Kapitals inbegriffen. Das Gesamtwert steht im 8. Betriebsjahr. Der Kassenvorrat beträgt auf Jahresfuß 1908 7861 M., von welchen zur Bildung eines Betriebsfonds 2175 M. vorbehalten werden. Die Summe aller Einnahmen und Ausgaben ist 89 954 M. Von den Einnahmen wird die Gaswerkschuld verzinst und amortisiert. Durch den niedrigen Gaspreis (16 Pfg.) ist eine bessere Rentabilität nicht herbeizuführen. Diese kann nur stattfinden, wenn der Gaspreis erhöht und der Preis für Kochgas erniedrigt wird, um mehr Konsumenten für Kochgas zu gewinnen.

□ Karlsruhe, 19. März. Der Stadtrat beantragt beim Bürgerausschuß die Bewilligung einer Geldsumme von 2000 Mark für die in verschiedenen Gebieten des Reiches durch Hochwasser heimgeführten Beschädigten. — Ein großes Elektrizitätswerk mit Ausnutzung der Elb-Wasserkrafts beschäftigt,

wie der „N. N.“ zu melden weiß, die Stadt Karlsruhe beim Pfälzweiler zu errichten. Der Antrag auf Konzessionserteilung ist bereits gestellt.

* Baden-Baden, 13. März. Dem Verein hiesiger Hotelbesitzer gab die neue Vermögenssteuergesetzgebung Veranlassung, gegen die ungeheure Belastung des Hotelbetriebs Stellung zu nehmen und für Abhilfe einzutreten. Manche Betriebe werden mit 2000 bis 6000 Mark mehr belastet. Der Verein wandte sich an Kommernitglieder und schloß sich mit anderen Verbänden den eingehend begründeten Eingaben an.

* Aus dem Oberlande, 13. März. Die Besitzer zweier großer Bauernhöfe in einem Orte des Odenlandes leisteten ihrem Schwager, einem Sägewerkbesitzer, Bürgschaft bis zum Betrage von 160 000 Mark. Der Schwager kam in Konkurs, rief auch seine Bürgen mit und stürzte sie ins Unglück: sie kamen um das und Gut. Ihre Güter wurden jetzt versteigert. Der Schätzungswert der Liegenschaften und Häuser der beiden Bauern war gegen 170 000 Mark, erlöst wurden nur 157 000 Mark. Die beiden stolzen Bauerngüter, die neben großen Kellern und Wiesen hauptsächlich auch Waldgebiet umfassen, wurden vollständig aufgeteilt und sind in über hundert Hände gekommen, da die Liegenschaften parzellweise versteigert wurden.

B. Vom Bodensee, 18. März. Während der nächsten Tagung des Schwurgerichts in Konstanz, die sich wahrscheinlich über 3 Wochen ausdehnen wird, kommt auf der Fall des Landwirts Götz von Stodach, der des Vater- und Gattenmords beschuldigt ist, zur Verhandlung. Götz leugnet hartnäckig, nachdem aber in den letzten Tagen sein fünfjähriges Söhnchen auslieferte, daß sein Vater seinerzeit Wälder und Kleidungsstücke verbrannt habe, gilt er als der Tat überführt. — Bei der Musterung in Singen wurden von 130 Gefestigungspflichtigen, die aus durchweg ländlichen Gemeinden zur Ausmusterung kamen, ganze 3 Mann ausgehoben. Im Pfälzweiler stellte sich ein Refrakt vor, der das imponierende Gewicht von 37 kg. aufweist. — Das ehemalige Kammer-Scheffels auf der Halbinsel Mettmann im Untersee ging durch Kauf an August Dr. Brügger in Konstanz über. Als Kaufpreis für die Liegenschaften und das Inventar wird der sehr geringe Preis von 115 000 M. angegeben. Der frühere Besitzer, Herr Kilmann, hatte seinerzeit 250 000 M. für den ibyllischen Landhuf bezahlt.

(Nachdruck verboten.)

Stimmen aus dem Publikum.

Von der Stadt!

In seiner offiziellen Erklärung in der Bürgerausschuß-Sitzung vom 16. März grüßt der Herr Oberbürgermeister für alle Hoffnungen der Rheinauer Industriellen und Grundbesitzer auf eine endliche pflichtmäßige Beseitigung von Seiten der Stadtverwaltung ein erhellendes Licht. Es kann also für die Rheininteressenten nicht mehr länger ein Zweifel obwalten: von der Stadtverwaltung haben sie nichts mehr zu erwarten!

Das mag nun für den Teil des Rhein-Industriegebietes, welcher auf Sodenheimer Gemeinde liegt, schließlich ohne einschneidende Bedeutung sein. Wie steht es aber mit den ca. 30 großen Gläffern, welche das Gläff (?) haben, noch zur Stadt Mannheim zu gehören? ...

Dieselben beziehen in die Stadtkasse jährlich schätzungsweise gegen 300 000 Mark Gemeindeforderungen. Diese gewaltige Summe streicht der Stadtsäckel ein und als Gegenleistung gibt die Stadtverwaltung nicht einen roten Pfennig für Verwaltung, wirtschaftlichen Ausbau oder Schutz aus. Sie unterhält keine Straßen, sie liefert keinerlei Beleuchtung, sorgt nicht für Konfektion, bietet keinen Schutz gegen Feuergefahr, unterhält keine Polizei, keine Schulen und was am allererforderlichsten wäre, sie weigert sich, die Straßenbahn weiter zu führen! Man muß sich nun fragen, welche Berechtigung hat die Stadt, Steuern zu erheben von solchen Bürgern, für die sie es ablehnt, pflichtgemäß zu sorgen?

Und welche Verpflichtung haben diese Steuerzahler noch länger, unbegrenzte Opfer ohne jede Gegenleistung zu bringen?

Wenn ferner die Stadtverwaltung für ihre Rheinauer Grundeigentümer und Steuerzahler doch aus irgend welchen Vorurteilen nichts tun will, so mag sie wenigstens auf die ihr bewilligte Konzession für die Straßenbahn verzichten, welche sie sich vom Großherzogl. Ministerium auf unbestimmte Zeit hat einräumen lassen. Der Herr Oberbürgermeister sagt, die Stadt hat keine Konzession für den Bau einer Straßenbahnlinie über die Industriestraße. Das Ministerium des Großherzogl. Hauses erklärt aber, daß die Konzessionierung an eine andere Unternehmerin (die neue Rhein-Industrie-Gesellschaft A.G.) nicht erteilt werden kann, weil die Stadt dieselbe schon seit 1901 (mit Verlängerung im Jahre 1907) bezieht. Die Aufklärung dieses Widerspruches wäre wünschenswert.

Wenn aber die Stadtverwaltung für ihre Steuerzahler am lieblichen Ende von Rodarum kein Interesse hat, so hört auch für diese das Interesse auf, länger der Stadt anzugehören. Viel vorteilhafter wäre es also für sie, sich mit dem übrigen Rhein-Industriegebiet zu einem selbständigen Gemeinwesen zu vereinen. Der Kern zu einer neuen Gemeindebegründung ist gegeben. Mit dem Steuerbetrag, welcher nutzlos für sie in die Stadtkasse wandert, könnte Großes vom bleibenden Werte geschaffen werden, das im Eigentum des neuen Gemeinwesens verbliebe und die künftige Ausgestaltung der neuen Stadt ermöglichen würde. Also warum noch länger ärgern! Für die Industriestrafen • Interessenten sollte es von jetzt ab nur eine Devise geben:

Von der Stadt!

Stiefkinder der Industriestraße.

* * *

Warnung vor Geldverleihern, wie sie nicht sein sollen.

Dem Einsender unter obiger Spitzmarke muß in vollem Umfang Recht gegeben werden. Die Behörde erwidert sich den Dank des Publikums, wenn sie unter diesen Elementen aufräumt, die nur darauf ausgehen, den Geldsucher auszubeuten, ohne ihm helfen zu können oder zu wollen. Nur hat der Herr Einsender vergessen zu bemerken, daß es Gott sei Dank auch in diesem Gewerbe reelle Vermittler gibt, die nachweislich eine Bank vertreten und in der Lage sind, an sichere Leute Geld zu verleihen und dies durch unantastbare Belege beweisen können. Es ist daher Sache des Darlehenssuchers, sich zu überzeugen, ob er es mit einer wirklichen Bank und einem realen Vermittler zu tun hat und wenn er dies tut und sich bei seiner Angabe streng an die Wahrheit hält — was auch nicht immer der Fall ist — so wird er vor Schaden bewahrt bleiben.

R.

Bekanntmachung.

Das Sehen der Gasmeter auf häusliche Kosten verbleibt. Damit das Sehen der Gasmeter beim Umlage der Miete vermieden wird, hat der Stadtrat folgende Bestimmungen beschlossen:

1. Die Aufstellung von neuen Gasmetern erfolgt künftig auf Antrag des Hausbesizers. Der Hausbesizer liefert die zum Anschluß und zur Aufstellung des Gasmeters erforderlichen Materialien (Verbindungsstücke, Röhre und Wandbohrer) während der Transport des Gasmeters sowie die Aufstellung durch das Personal des Gaswerks auf häusliche Kosten auszuführen wird. 2. Diejenigen Mieter, die schon Gasmeter auf eigene Rechnung haben lassen, sollen ersucht werden, bei einem etwaigen Umlage der Gasmeter Kosten zu lassen, wenn sie in der neuen Wohnung einen solchen wieder vorfinden. 3. Wird das Auswechseln eines Gasmeters wegen Abnutzung der Konsummenge notwendig, so hat der Mieter als Gasabnehmer die Kosten der Instandhaltung zu tragen. 4. Die Kosten für die Auswechselung (Schadhaft gewordener Gasmeter übernimmt die Gaswerkstätte, vorausgesetzt, daß die Beschädigung nicht unwillkürlicher Weise erfolgt ist. 5. Für leerstehende Wohnungen wird eine Gasmetermiete nicht erhoben. 6. Wird durch den Gasmeter festgestellt, daß in einer leerstehenden Wohnung Gas verbraucht worden ist, so hat der Hauseigentümer für den Verbrauch aufzukommen.

Die Bestimmungen treten mit dem 1. April 1909 in Kraft.

Zu Ausführung dieser Anordnungen ersuchen wir die Hausbesizer, eine für den 1. April d. J. und später notwendig werdende Instandhaltung von Gasmetern sowie auch den Austausch eines Meters, der bisher einen Gasmeter benutzt hat, und auch jeden Einzug eines Meters, der künftig einen Gasmeter benutzen wird, jeweils spätestens 3 Tage vor der Verlegung des Gasmeters dem Gaswerk zu melden. Die Kosten der Instandhaltung (K 7, 2, Zimmer No. 1-3) erhalten die Hausbesizer auf Kosten der Gasmeter.

Anträge der Hausbesizer auf Sehen von Gasmetern nach den neuen Bestimmungen für den 1. April 1909 und später werden jetzt schon entgegengenommen und ausgeführt.

Mannheim, den 11. März 1909.
Die Direktion
des städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerks.
Fischer.

Bekanntmachung.

Den französischen Unterricht an der Volksschule betreffend.

No. 6119. Zu dem am 1. April 1909 beginnenden französischen Vorkurs der fremdsprachlichen Klassen können in der Altstadt und in den Vorstädten Knaben und Mädchen der künftigen fünften Klassen, die durchweg gute Leistungen aufzuweisen haben, von den Eltern angemeldet werden. Der Unterricht ist unentgeltlich. Formulare zur Anmeldung, aus denen alles Weitere über den Vorkurs und die fremdsprachlichen Klassen ersicht werden kann, werden auf Wunsch der Eltern von den Klassenlehrern an die betreffenden Schüler in der Zeit vom 18. bis 30. März abgegeben.

Diejenigen Schüler der fünften VI. bis VIII. Klassen, die im Schuljahr 1907-08 die bisher bestehenden französischen Kurse besucht und auch im nächsten Schuljahr an denselben teilnehmen sollen, sind ebenfalls bis 30. März auf dem vorgeschriebenen, vom Klassenlehrer erhältlichen Formular seitens der Eltern bei den Klassenlehrern wieder anzumelden.

Mannheim, den 8. März 1909.
Das Volksschulrektorat:
Dr. Sidaner.

Arbeitsvergebung.

Für die Hochbauten der Nebenbahn Rastatt-Ballstadt-Geddesheim sollen im Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden:

1. die Dachdeckerarbeiten,
 2. die Spenglerarbeiten.
- Angebote hierauf sind vorzulegen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens
- Dienstag, den 20. März 1909, vormittags 11 Uhr
- auf dem Bureau der Stadt- u. Kreisbauverwaltung, 2. Stock, einzureichen, wofür auch die Angebotsformulare abgegeben werden und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Bieters erfolgt.

Mannheim, den 10. März 1909.
Baubureau für die Hochbauten
der Nebenbahn Rastatt-Ballstadt-Geddesheim.

Brennmaterialien-Vergabe.

No. 1482. Das Städtische Vorphysikwerk Dossenheim a. d. Elz hat nach Maßgabe der Verordnung des Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 nachversteigerte Kohlenarten für das Betriebsjahr 1909/10 öffentlich zu vergeben:

1. ca. 10 000 Ztr. Braunkohlen aus dem Ruhrgebiet.
2. ca. 1000 Ztr. Steinkohlenbriketts aus dem Ruhrgebiet.
3. ca. 400 Ztr. Anthrazitbriketts (Brikett II nachgehebt).
4. ca. 550 Ztr. Schmelzkohle aus IV.

Die auf 10 Tonnen (200 Ztr.) gestellten Angebote sind vorzulegen, protokolliert und mit der Aufschrift "Vergabe von Brennmaterialien" bis zum 27. März 1909, vormittags 11 Uhr, zu welcher Zeit auch die Vergabeverhandlung stattfindet, auf dem Geschäftszimmer der Verwaltung einzureichen, wofür die Bedingungen während der üblichen Dienststunden zur Einsicht anliegen; daselbst werden auch die Angebotsformulare unentgeltlich abgegeben.

Die Aufschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Vergabe von Tiefbauarbeiten.

Die für die Straßen- und Pflasterarbeiten beim Neubau des Landesgefängnisses in Mannheim erforderlichen Arbeiten:

Erdbewegung	1400 qm
Herstellung der Fahrbahn	10 000 qm
Graben und Verfüllen	5000 qm
Gravitationsarbeiten	300 qm
Verfüllungsarbeiten	7000 qm
Gravitationsarbeiten	1200 qm
Gravitationsarbeiten	300 qm

Sollen im Wege der öffentlichen Vergebung gemäß Verordnung des Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 zusammen an einen leistungsfähigen Unternehmer vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen können an Wochenenden von 8-12 Uhr auf unserem Bauamt beim Neubau - Herzogenriedstraße - eingesehen werden, wofür auch die Angebotsformulare gegen Erstattung der Selbstkosten abgegeben werden.

Die Angebote sind vorzulegen längstens bis Dienstag, den 20. März d. J., vormittags 11 Uhr einzureichen, an welchem Termine die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Bewerber stattfindet.

Aufschlagsfrist 4 Wochen.

Mannheim, den 14. März 1909.
Anleitung für den Neubau eines Landesgefängnisses in Mannheim:
Bauamt.
Groß. Bezirksbauinspektor.

Frachtbriefe Dr. B. Baas Budendruckerei.

Bekanntmachung.

No. 3720. Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Orten

Annahmestellen für Spareinlagen

eingerrichtet und die Verwaltung derselben den beigezeichneten Personen übertragen:

- im Stadtteil Lindenhof: im Hause Meersfeldstraße Nr. 19; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Friedrich Kaiser;
- im Stadtteil Schwetzingen: im Hause Schwetzingenstraße Nr. 89; Inhaber der Annahmestelle: Herr Mathias Metz, Inhaber eines Friseur- und Vorläufergeschäftes;
- im Stadtteil Rastatt: im Hause Rastattstraße Nr. 68; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Wilhelm Huber;
- im Stadtteil Rastatt: im Hause Rastattstraße Nr. 22; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Ferdinand Schotteler;
- in der Gemeinde Sandhofen: im Kaufhause Bernhard Wedel in der Nähe des Bahnhofes; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Bernhard Wedel;
- in der Gemeinde Ballstadt: im Hause des Adam Troppmann, Schmiedemeister; Inhaber der Annahmestelle: Herr Adam Troppmann.

Bei diesen Annahmestellen, die für das Einlegen von Spareinlagen täglich während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet sind, können Einlagen zunächst in Beträgen bis zu 200 M. für eine Person und während einer Woche vollzogen werden.

Wir empfehlen diese Annahmestellen dem Publikum zur regen Benutzung.
Mannheim, den 24. Juli 1908.
Städtische Sparkasse:
Schmiedler.

Ueberverpachtung.

Dienstag, den 23. März 1909, vormittags 11 Uhr

verpachten wir auf unserm Bureau, Kienlestraße 60, Zimmer Nr. 2 folgende Grundstücke auf 10-jährigen Leihzins:

12. Sandwegmann Lagerbuch 1812	= 1787 qm
13. " " " " " "	= 1815 = 2141 "
14. " " " " " "	= 1810 = 2100 "
15. " " " " " "	= 1708 = 1983 "
16. " " " " " "	= 1789 = 1983 "
17. " " " " " "	= 1300 = 1907 "
18. " " " " " "	= 8313 = 429 "

Mannheim, den 18. März 1909.
Städtische Grundverpachtung:
Rebs.

Handelschule.

Das ausführliche Programm der Handelschule für das Sommersemester 1909 kann im Sekretariat der Handelschule (Kurfürstendamm-Schule C 6 Erdgeschoss), im Bureau der Handelskammer (B 1, 7b), des Verkehrsvereins (Kaufhaus Bogen 57), der Kaufmännischen Vereine, sowie im Zeitungslokal am Wassermarkt in Empfang genommen, nach auswärts vom Sekretariat der Handelschule (Mannheim, Kurfürstendamm) unentgeltlich und postfrei bezogen werden.

Mannheim, den 27. Februar 1909.
Der Studiendirektor der Handelschule:
Prof. Dr. Scholl.

Bon Accueil Chambon-Yverdon

(Schweiz). Pensionat, nimmt Schüler, auf Grund, Eltern, der franz. Spr.: Engl., Klavier, Handarb., auf Wunsch Hausarb., Preis 900 Fr. Zahlreiche Illustrat., Prospekt, bei Mmes Fivaz, Vorstadthaus 10047 L.

Reizende Oster-Neuheit!



Quedlinor-Eierfarben.

Käuflich in
Drogenhandlungen und Apotheken.
Alleiniger Fabrikant:
Wilhelm Brauns, Quedlinburg.
(8292)

Oceanus-Creme

Oceanus-Seife.
Erfolg garantiert. Atteste liegen auf in der Apotheke veranfaßte von
Heine, Urbach
Spezial-Damenfrisieralon
Planten, D 3, 8, 1 Trepp.
Telephon 8808.

Wein

Selbstgoutte 67110
verpackt
Qualität
Rot 50, 60, 70 Pfg.
Weiss v. 60 Pf. ab d. Ltr.
Im Jahr 1908 Proven. v. 5 Lit.
L. Müller, Weinhandlung
Ludwigshafen, Mittelbachstr. 54.

Amfliches

Verfündigungsblatt

für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein bis zweimal.

abonnementspreis pro Vierteljahr M. 1.-

Mannheim, den 20. März 1909.

No. 23.

Bekanntmachung.

Die Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung hat beschlossen, die Eintragung der Kaufmannschaften für das Jahr 1909 zu veranlassen. Die Kaufmannschaften sind bis zum 30. März 1909 bei der Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung einzureichen.

No. 23. Die Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung hat beschlossen, die Eintragung der Kaufmannschaften für das Jahr 1909 zu veranlassen. Die Kaufmannschaften sind bis zum 30. März 1909 bei der Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung einzureichen.

No. 23. Die Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung hat beschlossen, die Eintragung der Kaufmannschaften für das Jahr 1909 zu veranlassen. Die Kaufmannschaften sind bis zum 30. März 1909 bei der Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung einzureichen.

Die Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung hat beschlossen, die Eintragung der Kaufmannschaften für das Jahr 1909 zu veranlassen. Die Kaufmannschaften sind bis zum 30. März 1909 bei der Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung einzureichen.

Die Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung hat beschlossen, die Eintragung der Kaufmannschaften für das Jahr 1909 zu veranlassen. Die Kaufmannschaften sind bis zum 30. März 1909 bei der Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung einzureichen.

Die Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung hat beschlossen, die Eintragung der Kaufmannschaften für das Jahr 1909 zu veranlassen. Die Kaufmannschaften sind bis zum 30. März 1909 bei der Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung einzureichen.

Die Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung hat beschlossen, die Eintragung der Kaufmannschaften für das Jahr 1909 zu veranlassen. Die Kaufmannschaften sind bis zum 30. März 1909 bei der Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung einzureichen.

Die Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung hat beschlossen, die Eintragung der Kaufmannschaften für das Jahr 1909 zu veranlassen. Die Kaufmannschaften sind bis zum 30. März 1909 bei der Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung einzureichen.

Die Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung hat beschlossen, die Eintragung der Kaufmannschaften für das Jahr 1909 zu veranlassen. Die Kaufmannschaften sind bis zum 30. März 1909 bei der Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung einzureichen.

Die Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung hat beschlossen, die Eintragung der Kaufmannschaften für das Jahr 1909 zu veranlassen. Die Kaufmannschaften sind bis zum 30. März 1909 bei der Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung einzureichen.

Die Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung hat beschlossen, die Eintragung der Kaufmannschaften für das Jahr 1909 zu veranlassen. Die Kaufmannschaften sind bis zum 30. März 1909 bei der Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung einzureichen.

Die Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung hat beschlossen, die Eintragung der Kaufmannschaften für das Jahr 1909 zu veranlassen. Die Kaufmannschaften sind bis zum 30. März 1909 bei der Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung einzureichen.

Die Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung hat beschlossen, die Eintragung der Kaufmannschaften für das Jahr 1909 zu veranlassen. Die Kaufmannschaften sind bis zum 30. März 1909 bei der Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung einzureichen.

Die Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung hat beschlossen, die Eintragung der Kaufmannschaften für das Jahr 1909 zu veranlassen. Die Kaufmannschaften sind bis zum 30. März 1909 bei der Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung einzureichen.

Die Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung hat beschlossen, die Eintragung der Kaufmannschaften für das Jahr 1909 zu veranlassen. Die Kaufmannschaften sind bis zum 30. März 1909 bei der Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung einzureichen.

Die Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung hat beschlossen, die Eintragung der Kaufmannschaften für das Jahr 1909 zu veranlassen. Die Kaufmannschaften sind bis zum 30. März 1909 bei der Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung einzureichen.

Die Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung hat beschlossen, die Eintragung der Kaufmannschaften für das Jahr 1909 zu veranlassen. Die Kaufmannschaften sind bis zum 30. März 1909 bei der Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung einzureichen.

Die Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung hat beschlossen, die Eintragung der Kaufmannschaften für das Jahr 1909 zu veranlassen. Die Kaufmannschaften sind bis zum 30. März 1909 bei der Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung einzureichen.

Die Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung hat beschlossen, die Eintragung der Kaufmannschaften für das Jahr 1909 zu veranlassen. Die Kaufmannschaften sind bis zum 30. März 1909 bei der Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung einzureichen.

Die Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung hat beschlossen, die Eintragung der Kaufmannschaften für das Jahr 1909 zu veranlassen. Die Kaufmannschaften sind bis zum 30. März 1909 bei der Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung einzureichen.

Die Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung hat beschlossen, die Eintragung der Kaufmannschaften für das Jahr 1909 zu veranlassen. Die Kaufmannschaften sind bis zum 30. März 1909 bei der Kaufmannschaft von Mannheim und Umgebung einzureichen.

Bekanntmachung.

Nr. 786. Die Neuwahl der Beisitzer des Gewerbegerichts Mannheim betr.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Formulare zu den Bescheinigungen, welche zur Stimmabgabe der Arbeitnehmer erforderlich sind, vom Samstag, den 3. April 1909 an bis zum 14. April 1909 einschließlich, an Werktagen während der gewöhnlichen Bureaustunden, d. i. von 8—12 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags, und am Sonntag, den 4. April 1909 und am Ostermontag, den 12. April 1909 jeweils von 9—12 Uhr vormittags — am Karfreitag, den 9. April 1909 und am Ostermontag, den 11. April 1909 werden Formulare nicht abgegeben — bei nachstehenden Stellen kostenlos abgegeben werden und zwar:

a bei der Gerichtskanzlei des hiesigen Gewerbegerichts, altes Rathaus, F 1. 5. parterre, Zimmer Nr. 5;

b auf dem Rathaus in Küfenthal und

c auf dem Rathaus in Neckarau.

Mannheim, den 18. März 1909.

Gewerbegericht.

Verein für National-Stenographie Mannheim.**Ein Anfänger-Kursus**

Für Herren und Damen
beginnt am
Dienstag, 23. März 1909, abends
9 Uhr, im Vereinslokal „Hotel
Zähringer Löwe“, Bahnhofpl. 11.
Honorar inkl. Lehrmittel 14. 25.
Anmeld. beim Beginn des Unter-
richts sowie bei Herrn Robert

Mannheimer Kunstverein. E. V.

Die Mitglieder des Kunstvereins Mannheim werden hiermit zu einer am Montag, den 5. April, nachmittags 3 Uhr, in der Halle des Kunstvereins stattfindenden

Mitglieder-Versammlung

eingeladen. 6878

Tages-Ordnung:
1. Vorlage der Abrechnung pro 1908.
2. Genehmigung der Abrechnung und Entlassung von Aus-
scheid. und Vorstand.
3. Neuwahl von Ausschussmitgliedern.
Mannheim, den 18. März 1909.

Der Vorstand.

Wanderer-

5947

sind die besten und billigsten.

Steinberg & Meyer

N 3, 14. — Tel. 3237.

651

Klavier-Unterricht

ortelt

6107

Heinrich Steinbeck, N 4, 6, III. Stock.

Kirchen-Ansagen.**Evangelisch-protestantische Gemeinde.**

Sonntag, den 21. März 1909.

Trinitatiskirche. Morgens 9 Uhr Konfirmation, Herr Stadt-
pastor K. K. K. Kollekte.

Concordienkirche. Morgens 9 Uhr Konfirmation, Herr
Stadtpastor Simon. Kollekte. Abends 6 Uhr Predigt, Herr
Stadtpastor Simon. Kollekte.

Katholische Kirche. Morgens 9 Uhr Konfirmation, Herr Stadt-
pastor K. K. K. Kollekte. Abends 6 Uhr Predigt, Herr Stadt-
pastor K. K. K. Kollekte.

Evangelische Kirche. Morgens 9 Uhr Konfirmation, Herr Stadt-
pastor K. K. K. Kollekte. Abends 6 Uhr Predigt, Herr Stadt-
pastor K. K. K. Kollekte.

Evangelische Kirche. Morgens 9 Uhr Konfirmation, Herr Stadt-
pastor K. K. K. Kollekte. Abends 6 Uhr Predigt, Herr Stadt-
pastor K. K. K. Kollekte.

Evangelische Kirche. Morgens 9 Uhr Konfirmation, Herr Stadt-
pastor K. K. K. Kollekte. Abends 6 Uhr Predigt, Herr Stadt-
pastor K. K. K. Kollekte.

Stadtmission.

Evang. Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag: 11 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Erbauungs-
stunde, Stadtmissionar Bauer. 5 Uhr Jungfrauenverein, Sing-
stunde. 6 Uhr Jungfrauenverein, Bibelstunde, Stadtmissionar
Bauer.

Mittwoch: 3 Uhr Frauenverein.
Donnerstag: 1/2 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.
Freitag: 1/2 Uhr Jungfrauenverein.
Sonntag: 1/2 Uhr Kindergottesdienst, 1/2 Uhr
Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

Schweizerkirche, Trautweinstraße 19.
Sonntag: 11 Uhr Kindergottesdienst, Abends 8 Uhr Bibel-
stunde, Stadtmissionar Bauer.

Mittwoch: 1/2 Uhr Jungfrauenverein.
Sonntag: 11 Uhr Kindergottesdienst.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.
Sonntag: 11 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag: 1/2 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

Birkenhof, Wellenstraße 52.
Sonntag: 11 Uhr Kindergottesdienst.

Freitag: 1/2 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

Neckarstraße, Kinderschule.
Sonntag: 11 Uhr Kindergottesdienst.

Freitag: 1/2 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

Au den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen
der Stadtmission ist jedermann herzlich eingeladen.

Geschäfts-Verlegung.

Ich zeige hierdurch ergebenst an, dass ich mein

Küchen-Magazin

von 0 2, 2 nach meinen neuen grossen geräumigen Lokalitäten

0 2, 1 Ecke Paradeplatz
Kunststrasse

verlegt habe.

Mein Geschäft wird von mir in der seitherigen soliden Weise weiter-
geführt werden, jedoch in **bedeutend grösserem** Umfange. Eine grosse
Anzahl Artikel sind neu aufgenommen worden, besonders grosse Auswahl
wird geboten in **Geschenkartikeln** aller Art in jeder Preislage.

Mein ganz besonderes Augenmerk werde ich auch in Zukunft auf
praktische Zusammenstellungen und **Lieferung** von **gediegenen**
Kücheneinrichtungen legen. Neu aufgenommen wurden **Küchenmöbel**,
nur erstklassige Fabrikate, und sind **moderne Musterküchen** in den
Geschäftsräumen ausgestellt.

Ich bitte, das mir bisher in so reichem Masse entgegengebrachte Ver-
trauen auch fernerhin bewahren zu wollen und sichere ich stets beste Be-
dienung zu.

Hermann Bazlen

Spezialhaus für gediegene Küchen-Einrichtungen.

Besichtigung meines erweiterten Küchenmagazines ohne Kaufzwang
gerne gestattet.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst.

(Dionysiuskapelle F 7, 29).

Sonntag, 21. März 1909 (Eidare), nachm. 5 Uhr:
Predigt Herr Vikar Saff.**Evangel. Männer- u. Jünglingsverein. E. V.**

Wochenprogramm vom 21. bis 27. März 1909.

Sonntag, 21. März. Reitere Abteilung: nachmittags 1/2 Uhr
Bezirkskonferenz in U 1, 2. Vortrag von Herrn Stadtpastor
von Kornfeld. Jugendabteilung: nachmittags 1/2 Uhr: Be-
teiligung an der Bezirkskonferenz.

Mittwoch, 24. März. Abends 1/2 Uhr Bibelstunde der älteren
Abteilung über Ps. Matth. 6, 24—24 von Herrn Stadtpastor
Bauer.

Dienstag, 23. März. Abends 1/2 Uhr: Lärmen im Grob-
schmuck.

Mittwoch, 24. März. Abends 1/2 Uhr: Probe des Vollchor-
sängers. Donnerstag, 25. März. Abends 1/2 Uhr: Probe des Männer-
chors. Abends 1/2 Uhr: Spiel- und Gesangsabend der Jugend-
abteilung über den Text von Herrn Stadtpastor Knapf.

Freitag, 26. März. Abends 1/2 Uhr: Bibelstunde der Jugend-
abteilung über den Text von Herrn Stadtpastor Knapf.

Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch
der Versammlungen herzlich eingeladen. Nähere Auskunft erteilen
der 1. Vorsitzende, Bauherr Knapf, Alsbachstr. 3. Der 2. Vor-
sitzende, Stadtpastor Knapf, F 2, 2a.

Katholische Gemeinde hier, Hohlr. 11, St. 2. St.

Gottesdienst: Sonntag nachmittags 4 Uhr. Mittwoch abends
8 1/2 Uhr.

Evangel. Gemeinschaft. P 6, 5, Hof 1. St.

Sonntag, 21. März. vormitt. 1/2 Uhr Frühgottesdienst,
vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 1/2 Uhr Predigt, nach-
mittags 5 Uhr Jugendverein.

Donnerstag, 25. März. abends 1/2 Uhr Bibel- u. Gesangs-
stunde. Freitag, 26. März. abends 1/2 Uhr Singl. u. Gesangs-
stunde.

Neckarstadt, Pörschstr. 20, Hof.
Sonntag, 21. März. vormitt. 1/2 Uhr Frühgottesdienst,
vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Predigt.

Mittwoch, 24. März. abends 1/2 Uhr Bibel- u. Gesangs-
stunde. Jedermann ist herzlich eingeladen!

Plan-Freie-Verein (E. V.), Schweibingerstrasse 124.

Sonntag, abends 8 Uhr, Teilsänger am Familienabend im
Vereinshaus U 2, 2a.

Mittwoch, abends 1/2 Uhr: Probe des gemischten Chors.
Donnerstag, abends 1/2 Uhr: Vereinsstunde.

Christl. Verein junger Männer, Schweibingerstr. 124.

Sonntag, abends 8 1/2 Uhr: Unterhaltung.

Katholische Gemeinde.

Jesuskirche. Sonntag, den 21. März. (4. Fasten-
sonntag). Ewige Andenken. 6 Uhr Beginn der ewigen
Andenken mit Auslegung des Evangeliums und Ant. 7 Uhr
hl. Messe. 8 Uhr Predigt und hl. Messe. 1/2 Uhr Predigt
und lehrreicher Vortrag anschließend der ewigen Andenken.
11 Uhr hl. Messe mit Predigt, abends Andenkenstunden
bis abends 7 Uhr. 1/2 Uhr Ewigkeit für den
4. Jahrgang Mädchen im Saale des Pfarrhauses mit Be-
teiligung der Bräutler. Abends 7 Uhr Fastenpredigt durch
Herrn Pfarrer Knapf von Weibach, hierauf feierlicher
Schluss d. ewigen Andenken mit Te Deum u. Segen.

NB. Die Kollekte ist für arme Christen bestimmt.
Nachmittags 1/2 Uhr Versammlung des Dienstboten-
vereins der oberen Partei in A 4, 4.

Untere kathol. Pfarrei. Sonntag, 21. März. 6 Uhr
Frühmesse, 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse in Predigt.

1/2 Uhr Predigt u. Ant. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt.
1/2 Uhr Christenlehre für Jünglinge. 1/2 Uhr Herr Jesu-
Bruderschaft mit Segen. Abends 7 Uhr Fastenpredigt durch
den hochw. Herrn Vater Leo aus Frankfurt a. M. Nachher
Andacht und Segen.

Donnerstag, 25. März. Abds. 8 Uhr Fastenpredigt nach
Kreuzwegandacht und Segen. Kollekte.

Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, 21. März. 1/2 Uhr
Gottesdienst für die Mittelschüler m. gemeinl. hl. Kommunion.
1/2 Uhr Singmesse mit Predigt. 4 Uhr Andacht zur göttlichen
Vorsehung.

Herr-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Sonntag, 21. März.
Defertliche Beicht von morg. 6 Uhr an. 1/2 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Singmesse mit Predigt. 1/2 Uhr Predigt und Ant.
11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre
für die Mädchen. 1/2 Uhr Herr Maria-Andacht. Abends
7 Uhr Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

Wohlflegen. Sonntag, 21. März. 8 Uhr hell. Messe
mit Predigt.

St. Geist-Kirche. Sonntag, 21. März. 6 Uhr Früh-
messe. Defertliche Beicht. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse
m. Domille. Generalkommunion der W. Männerkongregation
und des kath. Arbeitervereins. 1/2 Uhr Predigt und Ant.
11 Uhr hell. Messe mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christen-
lehre. 1/2 Uhr Herr Jesu-Andacht mit Segen. 1/2 Uhr Ver-
sammlung der Marian. Jungfrauen-Kongregation mit Vortrag
und Andacht. Abends 7 Uhr Fastenpredigt des H. S. P. Mar-
kus, nachher Andacht.

Mittwoch, 24. März. Ewige Andenken. 6 Uhr Beginn
mit Projektion und Leut. Hochant. 1/2 Uhr hl. Messe.
9 Uhr hl. Messe. Teilsänger sind willkommen. Abds. 1/2 Uhr
Schlafandacht. Projektion, Teilsänger und Segen.

Katholische Kirche. Sonntag, 21. März. Von 6 Uhr an
Beichtstuhlgewalt. 1/2 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit
Predigt. General-Kommunion des Columbus- und der
Männerkongregation. 1/2 Uhr Predigt und Ant. 11 Uhr
hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre.
1/2 Uhr Herr Jesu-Andacht mit Segen. 7 Uhr Fastenpredigt
mit Andacht und Segen.

St. Josef-Kirche, Lindenhof. Sonntag, 21. März.
Von 6 Uhr an Beicht. 1/2 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Sing-
messe mit Predigt. 1/2 Uhr Predigt und Ant. 1/2 Uhr
Christenlehre. 2 Uhr Andacht zu Ehren der 7 Schmerzen
Mariä. 1/2 Uhr Versammlung des kath. Wäiter-Vereins
mit Vortrag und Segen. 7 Uhr Fastenpredigt durch H. S.
Pfarrer Dor mit Andacht und Segen.

NB. Die Kollekte nach der Fastenpredigt ist für arme
Christen bestimmt.

Alt-Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 21. März 1909.

**Ante der Friedenskirche (U 2) — Eingang vom Kling-
auf. — Morgens 10 Uhr: Deutsches Ant mit Predigt, Herr Stadt-
pastor G. Knapf. 11 1/2 Uhr: Gemeinliche.**

Schloßkirche. Der Gottesdienst fällt aus.

Restaurant Rheinpark

Morgen Sonntag
Eröffnung der Terasse
sowie Gartenwirtschaft

Um geneigten Zuspruch bittet
Jakob Gerstenmeier.

6882

Die Kollekte nach der Fastenpredigt ist für arme
Christen bestimmt.

St. Josef-Kirche, Lindenhof. Sonntag, 21. März.
Von 6 Uhr an Beicht. 1/2 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Sing-
messe mit Predigt. 1/2 Uhr Predigt und Ant. 1/2 Uhr
Christenlehre. 2 Uhr Andacht zu Ehren der 7 Schmerzen
Mariä. 1/2 Uhr Versammlung des kath. Wäiter-Vereins
mit Vortrag und Segen. 7 Uhr Fastenpredigt durch H. S.
Pfarrer Dor mit Andacht und Segen.

NB. Die Kollekte nach der Fastenpredigt ist für arme
Christen bestimmt.

St. Josef-Kirche, Lindenhof. Sonntag, 21. März.
Von 6 Uhr an Beicht. 1/2 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Sing-
messe mit Predigt. 1/2 Uhr Predigt und Ant. 1/2 Uhr
Christenlehre. 2 Uhr Andacht zu Ehren der 7 Schmerzen
Mariä. 1/2 Uhr Versammlung des kath. Wäiter-Vereins
mit Vortrag und Segen. 7 Uhr Fastenpredigt durch H. S.
Pfarrer Dor mit Andacht und Segen.

NB. Die Kollekte nach der Fastenpredigt ist für arme
Christen bestimmt.

St. Josef-Kirche, Lindenhof. Sonntag, 21. März.
Von 6 Uhr an Beicht. 1/2 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Sing-
messe mit Predigt. 1/2 Uhr Predigt und Ant. 1/2 Uhr
Christenlehre. 2 Uhr Andacht zu Ehren der 7 Schmerzen
Mariä. 1/2 Uhr Versammlung des kath. Wäiter-Vereins
mit Vortrag und Segen. 7 Uhr Fastenpredigt durch H. S.
Pfarrer Dor mit Andacht und Segen.

NB. Die Kollekte nach der Fastenpredigt ist für arme
Christen bestimmt.

Arbeitsvergebung.

Die Lieferung und Auf-
stellung von Regalen und
Tischen in städtischen Zeh-
nhäusern soll im Wege des
öffentlichen Angebots vergeben
werden.

Angebote hierauf sind per-
sönlich und mit entsprechen-
der Aufschrift versehen bis
spätestens

Donnerstag, 1. April d. J.,
vormittags 11 Uhr,

an die Kasse des unterzeich-
neten Amtes (Rathhaus, 3. St.,
Zimmer 125) einzuweisen, wo
selbst auch die Anzeigens-
blätter gegen Erlass der Un-
druckkosten abgegeben werden
und die Eröffnung der Ange-
bote in Gegenwart eines er-
fahrenen Richters erfolgt.

Nähere Auskunft: Zimmer
Nr. 34. 33314

Mannheim, 19. März 1909.

Städtisches Hochbauamt.

Verrey.

Freiwillige Versicherung.

Sonntag, den 29. März d. J.,
vormittags 11 Uhr

beginnt, und zwar folgende
Tag, werde ich im Auftrag des
Königlichen Amtes in
Mannheim, 3. 3. 2 (Kasse)
anwesend sein, wegen der
Einschreibung der Versicherung
diesmal vorliegen.

Schlichte zum Antikre-
ditedeckenden 10 Verbe-
rungen, Couper, Victoria-
wagen, Jagdwagen, Schlit-
ten, Pferdegeschirre aller Art,
Sattel, Decken, Schabracken,
Pferde, Wäntel, Hufe und
sonstiges. 3161

Die Versicherung können jeder-
zeit eingetragenen werden.

Mannheim, 19. März 1909.

Einiger, Versicherungsbüro.

Zwangs-Versteigerung.

Sonntag, 22. März 1909,
nachmittags 2 Uhr

werde ich in Q 4, 5 gegen bare
Zahlung im Vollstreckungs-
amtlich 3 vertheilern: 3840

1 Wohnmaschine, Möbel
und sonstiges.

Mannheim, 20. März 1909.

Einiger, Versicherungsbüro.

Vermischtes

Erklärung!

Die Versicherungen die ich
denn Versicherer 3. 6, 14 ge-
geben habe nehme ich hiermit
rückwirkend zurück. Philipp
Krieger, Steuerbeamter. 6110

**Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.**
Sonntag, den 21. März 1909.
XI. Dichter- u. Tondichter-Matinee
Heinrich Heine.

Anfang 11 1/2 Uhr. Ende u. 12 1/2 Uhr.
Ermäßigte Eintrittspreise.

Sonntag, den 21. März 1909.
37. Vorstellung im Abonnement B.
Der Freischütz.

Romanische Oper in 3 Akten von Friedrich Lind.
Musik von C. M. v. Weber.
Regisseur: Eugen Gedroh. — Dirigent: Leopold Reichwein

Personen:

Ottomar, regierender Graf	Op. Meinhof a. G.
Kuno, gräflicher Hofmeister	Karl Marx
Agathe seine Tochter	Willy Hofmann-Baag
Kunze, ihre Bediente	Willy Hofmann-Baag
Calpar, erster Jägerburche	Willy Hofmann-Baag
Max, zweiter Jägerburche	Willy Hofmann-Baag
Samuel, der schwarze Jäger	Willy Hofmann-Baag
Ein Eremit	Willy Hofmann-Baag
Kilian, ein Bauer	Willy Hofmann-Baag

Jäger: Karl Marx, Willy Hofmann-Baag, Wilhelmin Fenten, Leo F. Hofmann, Felix Krause, Johannes König, Hugo Bo. fin, Karl Böller, Hermann Fremlich, Conrad Ritter.
Brautjungfer: Nora Zimmermann
Szene: Böhmen. — Die Zeit der Handlung ist kurz vor Beendigung des dreißigjährigen Krieges.

Die technisch-dekorative Einrichtung ist vom Maschinen-Ingenieur Adolf Eimbeck

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Auf. 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.
Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.

Gute Preise.

Neues Theater im Rosengarten.
Sonntag, den 21. März 1909.
Ganz der Papa
(Le Fils à Papa).

Schwank in drei Aufzügen von Antony Mars und Maurice Desvallières. — Deutsch von Max Schoenau.
In Szene gesetzt von Emil Ritter.

Personen:

Baron des Aubrais	Alexander Köhler
Delphine, seine Frau	Julie Sanden
Fubert, sein Sohn	Willy Hofmann-Baag
Borellette, Unterpräfekt	Willy Hofmann-Baag
Jaqueline, seine Frau	Willy Hofmann-Baag
Romane	Willy Hofmann-Baag
Karelle, seine Frau	Willy Hofmann-Baag
Chorency	Willy Hofmann-Baag
Alexis, Oberkellner im Restaurant	Willy Hofmann-Baag
Smile, Kellner	Willy Hofmann-Baag
Maximilien, Kammerjungfer b. des Aubrais	Willy Hofmann-Baag
Maximilien	Willy Hofmann-Baag
Gebet	Willy Hofmann-Baag
Wale-Grotz	Willy Hofmann-Baag
Mailaffon	Willy Hofmann-Baag
Yvonne	Willy Hofmann-Baag
Ein Polizeikommissär	Willy Hofmann-Baag
Erster Bedienter	Willy Hofmann-Baag
Zweiter Bedienter	Willy Hofmann-Baag

Kasseneröff. 7 Uhr. Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.
Pausen nach dem 1. u. 2. Akt.
Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Montag, den 22. März 1909. Bei aufgehob. Abonn.
(Vorrecht C)
Die Räuber.
Franz Moor. Josef Kainz.
Anfang 7 Uhr.

Saalbau-Variété.
Heute Sonntag
2 grosse Vorstellungen **2**
nachmittags 4 Uhr: kleine Preise
abends 8 Uhr: gewöhnliche Preise
Das phänomenale **Riesenprogramm**
In **1** iden Vorstellungen
Das weltberühmte
„Udel-Quartett“
In beiden Vorstellungen **Jean Paul** als Fahnenträger.
In beiden Vorstellungen:
Les 3 Rainats
die tollkühnsten und verrücktesten Luftturner der Welt!
In beiden Vorstellungen:
Das gesamte derzeitige **Welter-Programm!**
Die Tageskasse ist ab 10 Uhr geöffnet!
Passpartout heute Sonntag ohne Ausnahme ungültig!

In vielen Tausenden von Familien hat sich der

Rotti-Würfel

5 Pfg.

mit ungeahnter Schnelligkeit absolut unentbehrlich gemacht. Die Hausfrau macht sich mit ihm in paar Sekunden — ohne jeden Fleischzusatz! — die vorzüglichsten Saucen, ein wirklich schmackhaftes Gemüse und die kräftigste Bouillon. Der Rotti Würfel ist bekanntlich keine gehaltlose Würze, sondern eine konzentrierte Fleischbrühe mit Gemüse.

Houssedy & Schwarz, Rotti-Bouillon-Gesellschaft m. b. H., München.
Ein tüchtiger Agent gesucht. 8334

Bechre mich die Uebernahme des

Hotel-Restaurant Victoria

anzuzeigen.

Um sich von meiner

Exquisiten-Küche,
Erstklassigen Weine,
la. la. hellen u. dunklen Münchner Biere,
Aeusserst aufmerksamen Bedienung

persönlich zu überzeugen, ladet höf. ein.

Sonntag, den 21. März

Diner à Mk. 1.75 Mortart-Suppe Salm See, mousseline m. Kart. Hochriep m. versch. Gemüse Sarah Bernhard-Torte Butter und Käse oder Obst.	Reichhaltige Tages- und Abendkarte bis 12 Uhr nachts.	Souper à Mk. 1.75 Filet à la Wellington Masthuhn mit Salat und Compot Victoria-Torte Butter und Käse oder Obst.
à Mk. 2.25 Franz. Poularde Salat und Compot.		à Mk. 2.25 Karpfen blan mit Butter und Kartoffel.

C. B. Morlock.

Telephon 1098.

6849

**Neues Operetten-Theater
MANNHEIM**

Sonntag, 21. März, nachmittags 3 1/2 Uhr:
Ermäßigte Preise Ermäßigte Preise.

Die Dollarprinzessin.

Sonntag, den 21. März, abends 8 Uhr:

Diedrei Wünsche

Montag, den 22. März, abends 8 Uhr:

Die drei Wünsche

Kaiser-Panorama D 2, 1.

Hochinteressante Reise
durch
Bayern.

Kolosseum-Theater Mannheim.

Sonntag, den 21. März: 4 Uhr und 8 1/2 Uhr
Das Buschlied od. Die Müllerin u. ihr Kind.
Oberwälder Hofschild mit Orchestre in 6 Akten v. Hall-Ande.

Mein Bureau befindet sich von heute ab
C 3 No. 20
Richard Loeb
Bankgeschäft.

Tel. No. 793. Tel.-Adr.: Loebank.

Hochfrequenzströme.
mit
grossem
Erfolg
an
gewandt
bei:
Asthma
Nerven- u.
Nichtmetallischen
Lähmungen etc.
Lichtheil-Institut
August Königs
O 4, 14. Tel. 4329.

Ankauf.

Junger, tüchtiger Kaufmann sucht nachweislich gut rentables und ausbaufähiges Geschäft.

an kaufen. Eventuell würde sich derselbe mit 10 Mk. geg. Sicherheit an einem Geschäft beteiligen. Offerten unter Ref. 682 Hauptpostlagernd Mannheim.

Stenographen, wenig belastet zu kaufen gesucht. Off. unt. Nr. 6878 an die Exp. d. Bl.

Gold Platin Silber
kauft zu höchsten Preisen 1020
Herm. Apel
— Juwelier, O 7, 15 —
(Baden).
Goldwand zu kaufen gesucht.
Hauptpostfach 6, 4. Et. L.

Evangelisations-Vorträge
finden regelmäßig Sonntag nachm. 4 Uhr u. Mittwoch abds. 8 1/2 Uhr
im **Missions-Saal, O 7, 8**
statt. Nächste Vorträge über: „Die zwei Wege“ — Eintritt frei
Rosengarten Mannheim

Nibelungensaal

Sonntag, den 21. März 1909, abends 8 Uhr

Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des
II. Bad. Grenadier-Reg. Kaiser Wilhelm I. No. 110.
Leitung: Obermusikmeister **Max Vollmer.**

Vortragsordnung:

1. Ouverture z. Euryanthe Weber.
2. Poetische Skizzen Chevallier.
(für Streichorchester)
1. An den Frühling. 2. Elfensohn.
3. Waldandacht. 4. Im grünen Haag.
3. Ballettmusik a. Ali Baba Cherubini.
4. Canonette Niccolò.
5. Konzert für Violine Mendelssohn.
Allegro molto appassionato. Andante.
Allegro molto vivace.
(Herr Sommer).
6. Operetten-Ouverture (neu) Dokowicz.
7. Marella-Walzer a. d. Walzerkönig Mendelssohn.
8. Aus Adams Zeit u. Fantasie Kling.
9. Skaramuzi-Marsch C. Morena.
March d. neapolitanischen Strassensänger.

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.

Kasseneröffnung abends 7 1/2 Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg., Dtd.-Karten 5 Mk.
Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten
Vorverkaufsstellen, im Verkehrsbureau (Kaufhaus), in der
Zeitungshalle beim Wasserturm, beim Portier im Rosen-
garten und an der Abendkasse.
Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über
14 Jahren die vorschrittmässigen Einlasskarten zu 10 Pfg.
zu lösen. 82306

Friedrichs-Park.
Sonntag, den 21. März, nachm. 5—6 Uhr
Militär-Konzert
der Grenadier-Kapelle 80386
Leitung: Obermusikmeister M. Vollmer.

Anmeldungen zum Jahresabonnement 1909
berechtigen jetzt schon zum Besuch des Parkes u. der Konzerte.

**Kaufmännischer Verein
Mannheim (o.v.)**
Donnerstag, 25. März, abends 8 1/2 Uhr im Lokale
Vereins-Abend
Tagesordnung:

1. Präsenzbefehl des Schöffen.
 2. Des Beien des Oberrats unter besonderer Berücksichtigung des Postverkehrs.
 3. Handelsschulungsschule und Jahresabschluss.
 4. Sonstige Vereinsangelegenheiten.
- Mannheim, den 8. März 1909
Der Vorstand,
NB. Nach Beendigung der Tagesordnung gemütliches Beisammensein. 8008

**Zahn-Atelier
Karola Rubin**
P 1, 6 neben d. Uhrengeschäft P 1, 6
des Herrn LOTTERHOS
Sorgfältigste u. schonendste Behandlung.
Elektr. Einrichtung. Mässige Preise.

Sauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der
Dr. G. Saas Buchdruckerei & a. b. S.
Wegen Umzug
Ausverkauf
sämtlicher 82475
Beleuchtungskörper
für Gas und elektr. Licht
Sanitäre Artikel.
Hohen Rabatt.
Ausführung sämtlicher einschlägigen Umzugsarbeiten.
Tel. 768. **Wilh. Printz** O 3, 3.



3 arm. Krone Mk. 29.—
Belichtungskörper
en-gros... und... en-detail
Ph. Weickel Söhne, G. 1, 3.

Kopfläuse
mit Brot vernichtet radikal
Badensches Goldgelb. Pa-
tentamt. gesch. No. 75198. Ge-
ruch- und farblos. Reinigt die
Kopfhaut von Schuppen, be-
kämpft den Haarschwamm, ver-
hindert das Wachsen, wirkt
2. Schädigung. Flasche 50 Pfg.
Erhältlich in den Drogerien.



Ein „Buch von
Totlachen“
Neuere Samml. pikt.
hochinteress. Witz.
Schwarz, Calmer, Com-
plets usw. Grosser Bel-
fall. Lustiges Kreisel.
Preis nur 1 Mk. in Briefe.
L. Lauer, Berlin-Pankow.

**Billige
Nähmaschinen**
erstklassiges Fabrikat
kauft man bei
Carl Hanz, Mannheim
U. 3, 21
Generalvertretung
Dörkopp

Nach beendigter
Inventur
gewähre ich auf
zurückgesetzte
Gegenstände
**10-25 %
Rabatt**

Auf sämtliche
Taschenuhren
bis 15. März
10% Rabatt
**Cäsar
Fesenmeyer**
Uhrmacher
u. Juwelier
P 1, 3.

Kaputi
allereffizientes Kopfschmerzmittel
Gl. zu 30 u. 50 Pfg. zu haben
in Mannheim bei Herrn
Dr. A. Henning, Engel-Apoth.
in Neckarau bei Herrn
H. Schmidt, Drogerie.

Bekanntmachung

Möbel, Betten und Polsterwaren

Teilzahlung

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Bekanntlich führe ich seit Jahren in allen Artikeln nur das Beste und Vorteilhafteste und übernehme ich jede Garantie für Haltbarkeit und tadelloste Ausführung. Nachstehend verzeichnete Einrichtungen stelle zu angegebener, äusserst günstigen Bedingungen zum Verkauf und lade alle Interessenten zur Besichtigung ohne Kaufzwang ein, indem ich das verehrliche Publikum bitte, sich von der weitgehendsten Leistungsfähigkeit und Kulanz meiner altrenommierten Firma zu überzeugen.

Auf
Kredit!

Auf
Kredit!

Lieferung
frei
ins Haus.

Gespannt
ohne
Firma.

Kredit
auch nach
ausserhalb

Strengste
Dis-
kretion.

Bei 10 Mk. Anzahlung

liefern ich
1 Bettstelle
1 Rost
1 Matratze
1 Tisch
1 Spiegel
2 Stühle
1 Kleiderschrank

Bei 15 Mk. Anzahlung

liefern ich
1 Bettstelle
1 Rost
1 Matratze
1 Kleiderschrank
1 Spiegel
1 Küchenschrank
1 Küchentisch
1 Küchenstuhl
1 Tisch
4 Stühle

Bei 25 Mk. Anzahlung

liefern ich
1 Bettstelle
1 Rost
1 Matratze
1 Waschtisch
1 Sofa
4 Stühle
1 Tisch
1 Kleiderschrank
1 Spiegel
1 Spiegelschrank
1 Küchenschrank
1 Küchentisch
1 Küchenstuhl

Bei 35 Mk. Anzahlung

liefern ich
1 Sofa
1 Sofatisch
1 Vertiko
1 Spiegel
1 Spiegelschrank
1 Kleiderschrank
1 Bettstelle
1 Rost
1 Matratze
1 Waschtisch u. Marmorbad.
1 Küchenschrank
1 Küchentisch
1 Küchenstuhl

Bei 80-100 Mk. Anzahlung

liefern ich folgende elegante Wohnungseinrichtung:

Salon: 1 Pflanzgarnitur 1 Trumeau 1 Salonschrank 1 Salontisch 1 Teppich	Wohnzimmer: 1 Diwan 1 Ausziehtisch 6 Stühle 1 Spiegel 1 Spiegelschrank	Schlafzimmer: 2 Bettstellen 2 Roste 2 Matratzen 2 Nachtsche u. Wanne 1 Waschtisch 1 Spiegel	Küche: 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 2 Küchenstühle 1 Küchenrahmen
---	--	--	---

Einzelne Möbel werden mit einer Anzahlung von 3 Mk. an abgegeben.
Die Höhe der Ratenzahlung kann jeder Käufer beim Kauf selbst bestimmen.
Grösstes Möbel- u. Waren-Kredithaus Badens u. der Pfalz.

N. FUCHS

Mannheim, D 5, 7 Eckhaus (5 Etagen)
Kunden, welche ihr Konto beglichen haben und Beamte erhalten ohne Kredit Anzahlung.

Giotil
Modernes
Waschmittel
Kein Reiben nur Kochen
gibt
blendend weisse Wäsche
Hanauer Seifenfabrik
J. Giotil, a. m. b. H.

Kaputi
allereffizientes Kopfschmerzmittel
Gl. zu 30 u. 50 Pfg. zu haben
in Mannheim bei Herrn
Dr. A. Henning, Engel-Apoth.
in Neckarau bei Herrn
H. Schmidt, Drogerie.

Vertikow,
Ausziehtisch,
Divan, Stühle,
Kleider- und Spiegel-
schränke, Schreib-
tische, Büffets (prima
Arbeit)
bill. abzug. H 5, 1

Probieren Sie
Eckberg's Delikatesswaren
bevor Sie Ihre Bestellung
machen.
zu haben in der Bäckerei
U. 4, 23, sowie in allen besseren
Bäckereien.
S. Eckberg. Tel. 2337.

Dampf-Heizungen
M. Eichersheimer.

Patent-Bureau
Hans Hünnerberg
Patent-Ingenieur
Mannheim
Tel. 3629. — C. 1, 10/11.
(im Hause d. Kaufm. Vereins)
Erste Referenzen.

Schreibmaschinen-Verleih-
Institut „Smith Premier“
Maschinen auf Lager, So-
den, Monate langweise. Ver-
kauf bei Kauf zurückver-
rechnet.
Smith Premier, Ingenieure
G. Mannheimer, T. 2, 16.
Baden, Fernspr. 4108, 5048

Damen-
kopfmöbeln mit Haar-Trocken-
Apparat Preis 8, 50 Pfg.,
sowie Fälschen zu den billigs-
ten Tagespreisen empfiehlt
Frau Geyer
H 2 Nr. 1, Laden.
2586

Erfahrener gerichtlich kauf-
männlicher
Bücherhändler,
theoretisch und praktisch ge-
bildet, empfiehlt sich zur An-
nahme von Büchern, Aufstel-
lung von Bilanzen, Erstat-
tung von Gutachten, Einrei-
chung von Rechnungen etc.
u. gibt fassgemähe Auskunft
über handelsrechtliche Vor-
schriften. D. H. u. W. B. 1276
an die Exped. d. S. 31.

W. SPINDLER
Berlin C. und
Spandau bei Copenick
Annahme in Mannheim
bei 8833

C. Braun
N 3, 1.
Postgebühren
werden seitens der An-
nahmestelle nicht erhoben

**Färberei und
Chemische
Waschanstalt**



Ich habe viele
1000 kurze
Stroh-
federn
lagernd,
welche garan-
tiert echt und
sehr zum
Wärmen
aus den Ost-
und West-
falen zu em-
pfehlen.
Jana 30 Pfenning, 50 cm lang
50 Pfg., 40 cm lang 1 Mark,
ca 1/2 m lange Strohfedern
liegen ca 12 cm breit 3 Mark,
ca 15 cm breit 4 Mark, ca 18
cm breit 5 Mark, ca 20 cm breit
10 Mark.
Bestand nur per Nachnahme
Hermann Heffe,
Strohwaren-Handlung und
Blumen-Geschäft, Dresden.
Schiffstrasse 46/50.

Bad. Rote-+Lose
Nur Geldgewinne!
Ziehung 17. April 1909
3388 Gew. ohne Abzug
44 000 M.
2 Hauptgewinne:
20 000 M.
586 Gewinne:
14 000 M.
2500 Gewinne:
10 000 M.
Lose 1 Mk., 0,50 u. 0,25 M.
expl. Lotterien-Gesellschaft,
J. Stürmer, Leipzig 187.
In Mannheim: M. Hor-
berger, E. 3, 17, A.
Schmidt, R. 4, 10 u. 11.
C. Strauß, G. 10, 11, 12.
Metzger, Neue Mannh.
Volksblatt, Bad. Gen.-
Anzeiger, A. Wendler.

Uppige Büste
schöne volle Kör-
performen durch
Muskelpulver
„Grassol“! Ga-
rant, unerschöpflich
in kurzer Zeit
gerade über-
raschend. Erfolge,
ärztlich bewiesen
empfohlen. Machen Sie einen
letzten Versuch, es wird Ihnen
nicht leid tun. Karton M. 2.—,
Kartons zur Kur erforderlich
8 M. Porto extra; direkter Ver-
kauf Apotheker H. Böcher, Berlin
50, Zanderstrasse 9.

**Terrace's (Ges. gesch.)
Heilseife**
Stück 50 Pfg.
bewährtes Mittel geg. saure
u. trockene Flechten, offene
Boimeiden, Bartflechten,
Hautröte, aufgesprungen u.
risseigende Kopfschuppen,
skroph. Ausschlag, Fimern,
vorzügliches Desinfektions-
mittel. — Glänzende Er-
folge. Regelmäßiger Ge-
brauch, besonders bei Kin-
dern, schützt vor ansteck.
Krankheiten und Wunden.
Atteste und Depots in der
nächsten Sonntag-Nummer.
Revermann & Haussmann,
Münster i. W.
1643 IV.

**Miet
Pianos**
von
6
Mark
pro Monat
an
Bei späterem Kauf An-
rechnung der bezahlten
Miete.
Stimmungen
im
Jahresabonnement
Reparaturen
ausserst billig.
A. Donecker
L 1, 2.

**Lehrlingsgesuche
Lehrling**
von Eisenwaren-Engros-Ge-
schäft per April-Mai gesucht.
Schriftl. Offert. befürder-
unt. Nr. 5820 die Exp. d. Bl.
Nachbinderlehrling
auf Offert. gesucht.
Ab. Roll & Sohn, Zulla-
straße 10.

Stellen suchen
Hilfsgeb. Telegraph u. Tele-
phonist, auch i. Stenogr. u.
Schreibmash. bew. i. Buchf.
u. ar. Fabr. Bur. i. Mannh.
H. u. 170 post. Fernsch. 3943
Ja. Tantiemen, Gehältern.
Sucht Stelle o. Samstagsmaler
ob. Hausmeister; hat ähnliche
Stellen schon verwirrt. D. H. u.
Nr. 5820 a. d. Exped. d. Bl.

Vergleichen Sie unsere Preise und Bilder mit denen der Konkurrenz - - -

Zu jeder Aufnahme erhält jeder bis 1. April von dem eigenen Bilde

Ganz umsonst

Eine Vergrößerung

Gebr. Strauss U 1, 6 Breitestrasse

Photographisches Atelier 1. Ranges mit den anerkannt billigsten Preisen.

1 Dutzend Visitenbilder 1⁸⁰ Mk.

1 Dutzend Cabinetbilder 4⁸⁰ Mk.

Aufnahmen bei jeder Witterung

30 000 Photographien wurden in unserem Photo-rap. Geschäft innerhalb 1/4 Jahr hergestellt, dies ist ein Beweis der Leistungsfähigkeit und der Beliebtheit, die sich unsere Firma erntet.

1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweisen kann, dass wir zur Herstellung der Photographien nicht die besten Materialien verarbeiten.

Langjährige Garantie für alle Bilder, auch der Gratisbilder

Sonntags den ganzen Tag geöffnet

30 cm breit 36 cm hoch mit Karton

30 cm breit 36 cm hoch mit Karton

6457

Mattbilder 12 Vivit 4 Mk., 12 Cabinet 8 Mk.

Geschäftsgrundsatz: Grosser Umsatz - kleiner Nutzen

Herren-Hemden

nach Mass, in eleganter Ausführung, unter Garantie für tadellosten Sitz. Reichhaltige Auswahl der neuesten Dessins in deutschen, französischen und englischen

Cretonnes, Oxfords und Zephyrs.

Flanelle zu Sport- u. Jagdhemden.

Unterkleider. Reithosen ohne Naht.

M. Klein & Söhne

E 2, 4/5. 1 Treppe hoch E 2, 4/5.
Telephon 919. 1. und 2. Etage. Telephon 919.

Ausstattungs-Geschäft. 6639

Leopold Bergmann.

:: Elegante Anfertigung nach Mass ::

Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten

in grösster Auswahl.

P 1. 3a. Telephon No. 3058 P 1. 3a.

MEY'S Stoffwäsche

der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hofliefer.

MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ

Praktisch, elegant, von Leinen- wäsche kaum zu unterscheiden. Jedes Waschen trägt obige Schutzmarke.

Vorrätig in Mannheim bei: F. C. Menger, N. 2, 1, an gros & an detail; Jakob Fuld II., K 1, 3; Tiedt, Kappus, Schwetzingenstr. 70; H. Fütterer, Schwetzingenstr. 101; L. Weyer, O 4, 1, nur an gros; A. Schenk, 2, Querstrasse 10; V. Fabibusch, A. Löwenhaupt Bühne Nacht, an gros & an detail; Historisch Karcher, O 4, 5; August Dreesbach Nacht, K 1, 5; Heiner, Köhler, T 6, 8; Theod. Heister, Jungbuchsstr. 29; Franz Stumüller Nacht, Helene Grall, Q 2, 6; Friedrich Hirschel, Seckelheimerstrasse 10; Wilhelm Richter, Papierhaide, O 1, 7; H. Unteriem, G 5, 8; H. Altenberger, Eichelsheimerstr. 45.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Bezeichnungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich

Unterricht.

Unterricht, Frauen und Mädchen bef. Stände können in 4 Wochen das Französisch gründlich erlernen. Unterrichtsstunden von 3-4 Uhr nachmittags. Keine Gelder. 6846

Magarierstr. 64, 2. Et. v.

Die beste Schule & Plaisir um Französisch zu lernen ist die

Ecole française, P 3, 4

Jeden Mittwoch Kursus für die Herren Lehrer und Lehrerinnen.

Jeden Mittwoch um 8 u. 9 Uhr abends

Cercle français.

Jurist

beruht energisch und erfolgreich zum juristischen Staats- und Doktor-Gramen vor.

Offerten unter No. 3518 an die Expedition dieses Blattes.

Handels-Kurse

VON

Vine. Stock

Mannheim, P 1, 3. Telephon 1792.

Ludwigshafen, Kaiser Wilhelmstrasse 25, Telephon No. 909.

Buchführung, einf., dopp., amerik., kaufm., Rechnen, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontopraxis, Stenogr., Gebührenschriften, deutsch u. lateinisch, Handschrift, Maschinenschriften etc.

60 Maschinen.

Garant. vollkommenes Ausbild.

Zahlreiche ehrenvolle Anerkennungs-schreiben von titl. Persönlichkeiten aus nach jeder Richtung

„Mustergiltiges Institut“

aufs wärmste empfohlen. Unentgeltliche Stellenvermittlung Prospekte gratis u. franko Herren- u. Damen-Kursgelehrte

5450

Möbl. Zimmer

P 2, 4a, 1 Et. Schön, helles möbl. Zim. mit od. ohne Venf. bis 1. April zu verm.

5050

P 4, 2, 2. Et. 1. Möbl. Zim. (od. od. od.) zu verm. 6007

U 4, 4 partiere. Schön möbl. Zim. an Prt. od. Herrn zu vermieten. 6035

Öffentliche Untersuchungs-Anstalt und Chemische Versuchsstation.

Die Untersuchungsanstalt ist jetzt von D 1, 3

nach P 7, 24 Heidelberger Strasse

(Benzsches Automobilmagazin-Haus)

verlegt werden.

Infolge der fortgesetzt steigenden Inanspruchnahme der Tätigkeit des Laboratoriums hat dieses eine erhebliche Vergrößerung erfahren und es wurde nunmehr getrennte Abteilungen für Lebensmittel-Untersuchungen, für chemisch-technische Untersuchungen (speziell für Gross-Industrie, Handel und Gewerbe) sowie für medizinisch-chemische Untersuchungen errichtet.

Dr. Bissinger & Dr. Graff.

Dixin

Verbessertes im Gebrauch billigstes Seifenpulver.

Erleichtert bedeutend das Waschen und ist ohne Zusatz von Seife und Soda zu gebrauchen. Überall erhältlich. Paket 25 Pfg. Alleinige Fabrikanten Henkel & Co., Düsseldorf.

Der Schwäbische Merkur

legt besonderen Wert auf seinen badischen Teil.

In der Vorgespräch und Beurteilung der politischen und finanziellen Entwicklung Badens hat sich der Schwäbische Merkur seit Jahren als die zuverlässigste Quelle erwiesen, so neulich wiederum in der Klärung der badischen Eisenbahnverhältnisse.

Der Schwäbische Merkur tritt nach Kräften ein für eine durchgreifende, gerechte Finanzreform im Deutschen Reich, die die Finanznot des Reiches nicht nur abwendet, sondern auf die bedrängten Finanzen des Einzelstaates.

Eine Reichstagsbeilage berichtet eingehend über die Sitzungen des deutschen Parlamentes.

Ueber die Balkankrise und den serbisch-österreichischen Konflikt gibt der Schwäbische Merkur zuverlässige und schnelle Berichte auf Grund umfassender tel. Korrespondenzen. In überaus klaren Betrachtungen über den Stand der Dinge wird der Schwäb. Merkur für eine selbständige, von England und Rußland unabhängige Politik des Deutschen Reiches an der Seite der verbündeten Kaiserreiche wirken.

Die guten Schnellungsverbindungen durch ganz Baden sorgen für rasche Uebermittlung der neuen Meldungen des zweimal täglich erscheinenden Blattes. Jedes Postamt in Baden nimmt Abonnements auf den Schwäbischen Merkur an.

Ende März beginnt der Schwäbische Merkur mit dem Abdruck eines neuen Romans:

„Die jüngste Mitz Mowbray“

von der so überaus beliebten englischen Schriftstellerin M. Croker.

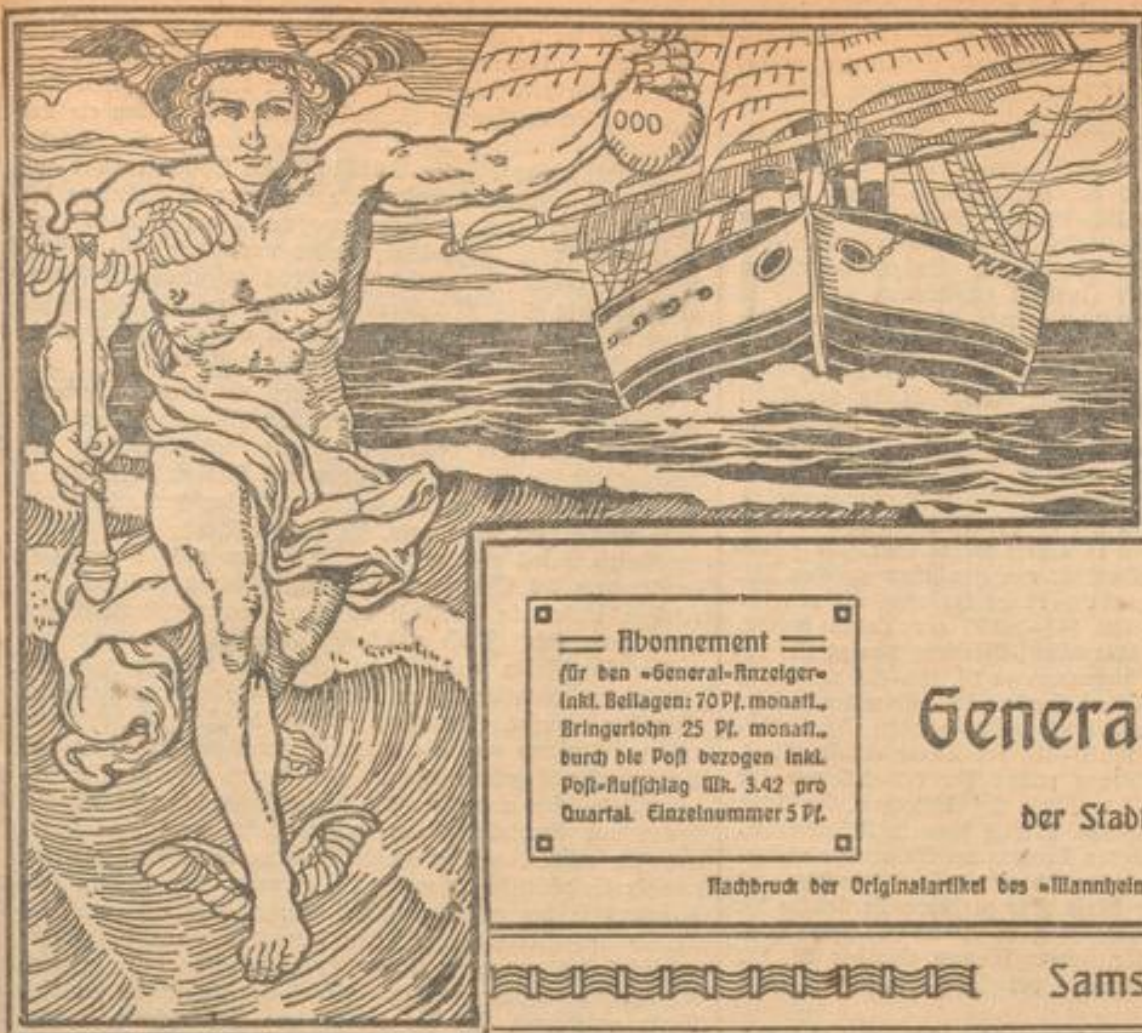
Neu eintreffende Abonnenten erhalten auf Wunsch bis 1. April erscheinenden Romanhefte unentgeltlich ausgeliefert. Geschäftsstelle: Zeitigart, Königstraße 20. 6640

Wein- u. Liqueur-Etiquetten

Frühstücksarten, Weinkarten

empfiehlt die

Dr. E. Haas Buchdruckerei G. m. b. H.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme
von Druckarbeiten) . . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Ersteht jeden Samstag abend

Abonnement
für den General-Anzeiger
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
Bringerlohn 25 Pf. monatl.,
durch die Post bezogen inkl.
Post-Aufschlag M. 3.42 pro
Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonizelle . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 .
Die Reklamizelle . . . 100 .
Telegramm-Adresse:
"Journal Mannheim"

Nachdruck der Originalartikel des "Mannheimer General-Anzeigers" wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 20. März 1909.

Kann die Ehefrau ihr Eingetragenes von dem Ehemann zurückverlangen?

(Nachdruck verboten.)

R.M. Das Gesetz gibt der Ehefrau das Recht ihr Eingetragenes zurückzuverlangen, wenn sich dieses in Gefahr befindet. Das hört sich ja schon an, ist aber nicht so einfach auszuführen. Auch sind verschiedene Punkte in Betracht zu ziehen: entweder weiß die Frau von der Gefahr, die ihrem Eingetragenen droht oder sie weiß es nicht, oder sie ahnt es und es ist ihr unbekannt, was sie anfangen soll, um es wieder an sich zu ziehen; ferner ist zu erwägen, ob ihr Eingetragenes so ohne weiteres zurückverlangt werden kann oder nicht.

Von einer sofortigen Zurückverlangung ganz oder teilweise — notabene: wenn der Ehemann sich damit einverstanden erklärt — kann nur die Rede sein, wenn das Vermögen der Ehefrau in Wertpapieren steht, oder der Ehemann Hypotheken besitzt. Im ersteren Falle wäre eine einfache Uebergabe oder nur einige kleine Formalitäten nötig, im letzteren Falle eine Ueberbeschreibung der Hypotheken auf den Namen der Frau. Hat aber der Ehemann das Vermögen seiner Frau ins Geschäft gesteckt, sich dafür Waren angeschafft oder gar damit das Geschäft geführt etc., so ist die Zurückverlangung ganz besonders erschwert. Eine Schenkung kann nicht stattfinden und die Frage, ob die Frau von dem Verfall, dem das Geschäft entgegengeht, weiß oder nicht, ist von der größten Wichtigkeit.

Diesen Fall wollen wir näher beleuchten. Ist die Ehefrau mit tätig, geschäftsfähig und klug, so wird sie die Lage des Ehemannes kennen und wissen, was sie in dem Falle zu tun hat, wenigstens sich bei einem Rechtsanwalt Rat holen. Weiß sie aber nichts von dem, was im Geschäft des Ehemannes vorgeht, und sieht sich dieser, als Ehemann gezwungen, seiner Frau die Augen über seine traurige Lage zu öffnen, um sie zu veranlassen, ihr eigenes zu verleißen, so wird dies nicht ohne großen Kampf und großen Ärger abgehen, denn wo Einverständnis zwischen den Ehegatten besteht, nehmen Gläubiger wie Gesetz die Möglichkeit einer Schiedung an. Auf Schiedung folgen bekanntlich Interdiktionsklagen, Kosten und oft Strafandrohung bei der Staatsanwaltschaft. In diesem Falle müssen die Eheleute mit ihrem ganzen Vermögen für die Unachtsamkeit und die Gleichgültigkeit der Ehefrau büßen.

Die Ehefrau spielt also eine größere Rolle im ehelichen Leben, wie manche Männer es ihr gestehen wollen. Deshalb muß jede Kaufmannsfrau in ihrem eigenen Interesse und in dem Interesse der ganzen Familie sich stets von dem, was im Geschäft des Ehemannes passiert, auf dem Laufenden erhalten, sich berichten lassen, selbst hören, sehen und sich Einblicke in die Bücher verschaffen, um bei einer vorliegenden Gefahr sofort ihre Maßregeln zur Rettung ihres Eingetragenen nicht für sich allein, sondern zu Gunsten der ganzen Familie ergreifen zu können. Was sich um so sicherer tun läßt, da das Gesetz es ihr erlaubt.

Jedem Geschäftsmann ist zu raten, seine Frau in sein Geschäft einzunehmen, sie zu belehren, sie zu unterrichten, damit, falls ihm ein Unglück zustoßt, sie weiß, was sie zu tun hat.

Bei getrennten Gütern wird bei einem Konkurs die Frau zur Gläubigerin des Mannes, erhält also wie jeder andere Gläubiger ihren Anteil an der Masse. Sieht die Ehefrau aber mit scharfem Blick im Voraus (die Ehefrau könnte sich ausbedingen, daß ein Bücherrevisor in ihrem Interesse die Bücher ihres Mannes jedes Jahr kontrolliere und ihr darüber Bericht erteile), daß ein Konkurs eintreten könnte, und daß kann sie eher als der schwächste Gläubiger, so stehen ihr auf Grund des Gesetzes Mittel zu Gebote, das ganze Geschäft ihres Ehemannes, wie es steht und liegt, für sich pfänden zu lassen, wenn der Erlös nicht die Summe übertreffen sollte. Die sie von ihrem Ehemann zu verlangen hat, andernfalls könnte sie nur Anspruch auf das erheben, was ihr zukommt und nur danach ihre Maßregeln treffen.

Aber so ganz leicht, wie dies im ersten Augenblick erscheint, ist es doch nicht. Es gehört dazu seitens des Mannes ein anständiger Charakter. Es muß ein Mann sein, dem die Liebe zur Familie, zum eigenen Geime höher steht als alles andere. Es gehört dazu ein gewisses Leibes, unermüdetes Einverständnis zwischen den Ehegatten, fast möchte ich sagen, von beiden Seiten oder, mehr von des Ehemannes Seite ein gewisses

Schauspielertalent. Wir wollen dies mit einem kleinen Beispiel beweisen.

Nehmen wir den günstigsten Fall an. Die Ehefrau weiß am die Gefahr, die ihrem Vermögen droht, aus eigenem Wissen, und des Ehemannes Charakter läßt darauf schließen, daß er bereit sein wird, die Frau in ihren Unternehmungen gegen ihn zu unterstützen. Resolut und geschäftstüchtig wie sie mal ist, eilt die Ehefrau nun zu ihrem Rechtsanwalt und bespricht mit ihm die Sache, und ohne daß der Ehemann davon weiß, beschließen sie, ihm einen Zahlungsbefehl über die ganze Höhe des als ihr Eingetragenes in seinen Büchern vermerkten Betrages auszustellen.

Der Zahlungsbefehl wird als das beste, schnellste Mittel gewählt. Da er es auch in der Tat ist, kann man jedem einzelnen zuvorkommen, oder wenn andere Klagen bereits vorliegen, sich denselben sofort anschließen. Rechtsanwalt und Ehefrau rechnen darauf, daß der Ehemann so klug und pflichtschuldig seiner Familie gegenüber sein wird, gegen den Zahlungsbefehl keinen Widerspruch zu erheben, und daß ihm daran liegt, daß auch seine Frau so gut wie irgend ein anderer seiner Gläubiger zu ihrem Rechte gelangt.

Ein kleines Drama nimmt nun seinen Anfang.

Eines Morgens bekommt der Ehemann den Zahlungsbefehl zugestellt. Er wird sich darüber sehr wundern und aufregen, und vielleicht seine Frau der Härte, der Rücksichtslosigkeit und Herzlosigkeit anklagen. Sie wird ihn zu beschwichtigen suchen, und war sie bisher seine treue Mitarbeiterin, hat er ihr immer sein Vertrauen geschenkt, so wird er sich beruhigen und einsehen, daß seine Ehefrau recht tat und wissen, was er von dieser ihrer Handlungsweise zu halten hat. Leben sie dagegen in Unfrieden, dann wären die Folgen nicht abzusehen. Dieser Unfriede könnte der Untergang aller werden. In unserm Falle also dürfte etwas den Ehemann unangenehm berühren. Dem Gesetz nach ist er verpflichtet, die Interessen seiner Gläubiger wahrzunehmen. Den Zahlungsbefehl anerkennen und die Gläubiger davon in Kenntnis zu lassen, dürfte ihm böse Stunden bereiten, das weiß er. Andererseits wird er für einen guten Ausfall des Unternehmens seiner Frau sorgen wollen. Wer würde es ihm nicht verdenken? Frau, Kind, Heim sind ihm doch näher als die Gläubiger, die ihm vielleicht die Waren aufgebürdet haben und die ihm, wenn er ihnen gegenüber seine Pflicht erfüllt haben wird, bei Seite lassen werden. Er befindet sich also im Kreuzfeuer. Da aber sein Gewissen rein ist, da seine Frau aus eigenem Antrieb gegen ihn vorging, so kann er weiter getrost in die Zukunft schauen und den Kampf aufnehmen. Er wird also die goldne Mittelstraße einschlagen und seine Gläubiger von dem Unternehmen seiner Frau gegen ihn benachrichtigen und Widerspruch gegen den erlassenen Zahlungsbefehl nicht erheben.

Die Gläubiger werden nichts Eiligeres zu tun haben, als den gleichen Weg, den die Ehefrau eingeschlagen hat, zu verfolgen. Ein Wettrennen wird entstehen zwischen den einzelnen Parteien, das der Ehemann mit sehr gemischten Gefühlen verfolgen wird, denn mit seiner Existenz wird es natürlich zu Ende sein, und es könnte vorkommen, daß der Rechtsanwalt seiner Frau irgend einen Fehler macht, den die Gegner sicher benutzen würden.

Wenn wir uns in der Art über das Thema ausgelassen haben, so hatte es den Zweck, den Lesern vor Augen zu führen, daß hier das Gesetz hohe Ansprüche an die vom Unglück Betroffenen stellt, und wir sind der Meinung, daß von beiden Seiten, von der des Ehemannes, sowie von der der Ehefrau, große Energie, große Ausdauer dazu gehört, unter diesen Verhältnissen einen Kampf gegen die Gläubiger zu führen, einen Kampf, den das Gesetz gut heißt, aber den kämpfenden zu Verteidigung ihrer Rechte, ihrer Existenz sehr schwer, ja fast unmöglich macht.

Es ist und ein Fall bekannt, in dem der Ehemann, um sich weitere Unannehmlichkeiten zu ersparen und weil er auf die Energie seiner Frau nicht rechnen konnte, die Segel hal streichen mußte. Er hatte gegen den erlassenen Zahlungsbefehl keinen Widerspruch erhoben, und stand einer Anklage wegen Schiedung gegenüber, der er sich nicht hatte aufheben wollen.

In einem anderen Falle wußten die Gläubiger ebenso schnell wie der Ehemann durch die Auskunftsbureaus von den Schritten, die seine Frau gegen ihn unternommen hatte. Das Benehmen der so überraschten Ehefrau ließ sie auf den Ge-

banken kommen, daß hier Schiedung vorlag, und der Ehemann mußte, wollte er nicht ins Gefängnis wandern, seine Frau veranlassen, ihre Ansprüche fallen zu lassen.

Gewinnbeteiligung des Personals.

(Nachdruck verboten.)

R.M. Der Weg zum geschäftlichen Erfolg ist ein Dornenweg. Nur wenige, die ihn wandeln, gelangen an das Ziel. Viele aber, nur zu viele sind gezwungen schon vorzeitig vom Wege abzutreten, ihre Kraft reicht nicht mehr aus, den Kampf um den Erfolg bis zu einem glücklichen Ende fortzusetzen. Ungunst und Verhältnisse, scharfe und sturpellose Konkurrenz, nicht genügende Betriebsmittel verhindern manchen tüchtigen und fleißigen Geschäftsmann trotz aller persönlichen Anstrengungen emporzukommen. Das ist immer so gewesen und wird immer so sein, man muß es als eine unabänderliche Tatsache hinnehmen. Man wird solche sympathische Geschäftsmänner bedauern müssen, wird ihnen aber nur schmerzlich helfen können. Etwas anderes ist es mit jener nicht geringen Zahl von Kaufleuten, die sich durch ihr eigenes Verhalten selbst die Steine aufschütten, die ihnen den Weg zum Erfolg versperren. Sie verdienen kein Mitleid, denn sie tragen eben selbst die Schuld daran, wenn ihr geschäftliches Unternehmen nicht in die Höhe kommt. Es gehört in der heutigen Zeit viel dazu, ein tüchtiger Kaufmann zu sein. Mit veralteten Anschauungen kommt man nicht weiter, es heißt heute sich in jeder Beziehung modernen Anschauungen anpassen.

Die größten Fehler werden noch immer in der Behandlung des Personals gemacht. Die Grundlage eines jeden Geschäftes ist natürlich tüchtiges Personal. Geschäft, die ohne Personal arbeiten und in denen der Inhaber selbst alles erledigt, sind doch so unbedeutend, daß sie nicht mißfallen. Weisheit der meisten Geschäfte liegt auf die Tüchtigkeit und Überlässigkeit ihres Personals angewiesen. Speziell die größeren Detailgeschäfte, also diejenigen Geschäfte, bei denen der direkte Verkehr mit dem kaufenden Publikum im Vordergrund steht, müssen über ein sehr gutes, trefflich eingestelltes Personal verfügen, wenn sie prosperieren wollen. Gutes Personal fällt aber nicht vom Himmel. Es muß herangebildet und an das Geschäft, in dem es tätig ist, gefesselt werden. Nichts ist schlimmer für ein Geschäft, als gleichgültiges, unhöfliches Personal, — es ist der Ruin so mancher Geschäfte. Je größer das Geschäft ist, um so weniger kann sich der Geschäftsinhaber und auch sein Vertreter um das Personal und seine ständige Kontrolle kümmern. Bei leibhaftig Geschäftsgänge ist es Stundenlang sich selbst überlassen und kann, wenn es nicht ordentlich auf dem Posten ist, dem Geschäft unermesslichen Schaden zufügen. Wie viele Klagen über mangelhaftes Personal sind nicht allein schon zu uns gedrungen! Und wohl jeder der Gelegenheit hat, öfters in Detailgeschäften Einkäufe zu machen, wird bestätigen müssen, daß ihm in manchen Geschäften durch das Verhalten des Personals das Kaufen und Wiederkommen verleidet wird. Niemand hat es, selbst wenn er nur den kleinsten Einkauf macht, gern, als „quantité négligeable“ behandelt und mit einer verletzenden Gleichgültigkeit bedient zu werden. Geschäft solcher Art sprechen sich sehr bald herum und werden dann auffällig gemieden.

Derzeit man aber einmal genauer nach, so wird man oft finden, daß die Geschäftsinhaber selbst an dem Mangel der Schuld tragen. Wenn man sein Personal schlecht bezahlt und vielleicht auch schlecht behandelt, kann man nicht gut verlangen, daß es sich sonderlich für das Gedeihen des Geschäftes interessiert. Mit solchen Geschäftsprinzipien schneidet man sich ins eigene Fleisch. Doch z. B. Verkäuferinnen, die bei einer Arbeitszeit von morgens 8 bis abends 9 Uhr mit einer Pause von 1½—2 Stunden 60 oder 80 Mark Gehalt beziehen, die vielleicht einen Erholungsurlaub von 8 oder 14 Tagen mit dem Verlust ihres Gehaltes bezahlen müssen, kein sonderlich großes Geschäftsinteresse haben, kann nicht weiter wundernehmen.

Einsichtige, weisbildende Geschäftsmänner haben dies auch schon lange erkannt und sind bestrebt gewesen Mittel und Wege der Abhilfe zu finden. Sie bezahlen ihrem Personal gute auskömmliche Gehälter und stellen es überhaupt so, daß es bei billigen Ansprüchen zufrieden sein kann. Aber damit ist das Uebel noch nicht an der Wurzel gepackt, es ist noch nicht die richtige Gewähr dafür gegeben, daß das Personal auch wirklich für das Geschäft, d. h. für den Verkauf gründlich interessiert ist. Derzeit sind einige Geschäftsmänner, die moderne Ideen verfolgen, weiter gegangen und haben ihr Personal am Gewinn beteiligt. Das scheint uns das beste Mittel, das Personal zur vollsten Anspannung aller Kräfte zu veranlassen. Sobald dieses weiß, daß

es nicht für fremde Rechnung, sondern auch in seine eigene Tasche arbeitet, wird es ganz anders auf dem Boden und bemüht sein, den Umsatz möglichst zu erhöhen. Die Gewinnbeteiligung kann je nach der Eigenart eine verschiedene sein, die Hauptarten aber dürfen die Umsatzprämie und die Gewinnbeteiligung sein. Für Detailgeschäfte empfiehlt sich wohl am meisten die Einführung der Umsatzprämie, die spornet vor allem zu reger Tätigkeit an. Es muß von der Geschäftsleitung ein fester Prozentsatz — 1/2, 3/4, 1 Prozent — festgesetzt werden, der als Umsatzprämie am Monats- schluß ausbezahlt wird. Eine weitere Prämie von bestimmter Höhe sollte dann demjenigen ausbezahlt werden, der im Monat die höchsten Umsätze erreicht. Dieses Prämienystem hat sich in allen Geschäften, die es bisher eingeführt haben, als glänzende Einrichtung erwiesen. Die Umsätze, die es fordert, haben sich doppelt und dreifach bezahlt gemacht! Die Gleichgültigkeit des Personals verschwindet, denn jeder Verkäufer, jede Verkäuferin hat das selbstverständliche Bestreben, ihre Umsätze zu erhöhen, — den Vorteil hat das Geschäft. Wir sind überzeugt, daß alle Geschäfte, die diese Einrichtung in ihrem Betriebe einführen, damit einen großen Treffer machen und ihre Umsätze und damit ihren Verdienst nicht unbeträchtlich erhöhen können. „Wer wagt gewinnt!“ Dr. Kurt Weinberg.

Der deutsche Weinbau

gab im letzten Jahre nach einem Berichte der Koblenzer Handelskammer, wenigstens hinsichtlich der Menge des Ertrages, wenig Anlaß zur Zufriedenheit. Im Durchschnitt bewegte sich das Gesamtergebnis im Bezirk zwischen 1/2 und 1/3 Herbst. Dieser immerhin nur mäßige Ernteausfall steht im bemerkenswerten Gegensatz zu den im Frühjahr und zu Beginn des Sommers gehegten berechtigten Erwartungen. Die Reben hatten zwar ungewöhnlich spät, aber dann schnell und kräftig ausgetrieben. Die Blüte verlief bis Ende Juni rasch, und die Trauben entwickelten sich anfangs bei vollem Behang und reichem Laubwerk unter günstiger Witterung recht gut. Doch fanden zugleich und namentlich bei der Blüte im Hochsommer die Rebhählinge, besonders Sauerwurms und Peronospora, große Verbreitung, und die Kühle im August hemmte das Wachstum der Trauben bedeutend. Trotz meist energischer Bekämpfung gelang es nicht überall, der Schädlinge rechtzeitig Herr zu werden. So wurde der anfänglich reiche Behang erheblich vermindert. Durch das schöne September- und Oktoberwetter wurden die Trauben immerhin noch bedeutend gefördert, und manche im August erkrankte Beerenreife wurde wieder gut gemacht. Die Reife begann um Mitte Oktober und war bis Anfang November beendet. Der Güte nach ist das Ergebnis des Jahres im großen und ganzen befriedigend. Das Herbstgeschäft in Trauben und Most war bei der geringen Nachfrage sehr still. Die Preise blieben daher hinter denen der Vorjahre erheblich zurück und waren unbefriedigend.

Rechtspflege.

II. Grenzen der Vertretungsbefugnis eines Handlungsgehilfen. Ein Handlungsgehilfe hatte bei einem Kunden seines Prinzipals einen Betrag von über 300 M. einbezahlt, den der Kunde dem Prinzipal schuldet; das Geld aber hatte der Gehilfe nicht abgeliefert. Der Prinzipal verlangte nun, unter der Behauptung, er habe seinem Angestellten gar keinen Auftrag zu dem Inkasso gegeben, von dem Kunden den fraglichen Betrag nochmals bezogen, worauf jener einwandte, dazu sei er nicht verpflichtet, denn in dem in Rede stehenden Orte sei es üblich, in gewissen Zwischenräumen den Kaufpreis für gelieferte Waren durch Angestellte einzulassen zu lassen und Angestellte auch ohne Ausweis durch eine Vollmacht als zum Inkasso stillschweigend berechtigt anzusehen. Im Verlaufe des Prozesses, den der Geschädigte gegen den Kunden anstrebte, wurde vor Gericht das Gutachten der zuständigen Detailkammer eingeholt, und diese erklärte, daß das, was der Beklagte behauptete, in jenem Orte tatsächlich Handelsbrauch sei. Daraufhin erkannte das Gericht auf Abweisung der Klage, indem es unter Anziehung des § 346 des Handelsgesetzbuches dahin erkannte, daß auf den fraglichen Handelsbrauch Rücksicht genommen werden müsse. — Indes hat das Oberlandesgericht Kiel diese Entscheidung nicht aufrecht erhalten. Nach § 346 des Handelsgesetzbuches, so sprach dieser Gerichtshof sich aus, ist unter Kaufleute in Ansehung der Bedeutung und Wirkung von Handlungen und Unterlassungen auf die im Handelsverkehr geltenden Gewohnheiten und Gebräuche Rücksicht zu nehmen. Im vorliegenden Falle handelt es sich jedoch nicht um die Auslegung von Willenserklärungen der Parteien oder ihrer Vertreter, sondern um die Frage der Vertretungsbefugnis eines Handlungsgehilfen. Daß in dem fraglichen Orte durch ein Gewohnheitsrecht die Vertretungsbefugnis eines Handlungsgehilfen über die Bestimmung des Handelsgesetzbuches hinaus erweitert sei, hat der Beklagte selbst nicht behauptet. Das Vorliegen eines solchen Gewohnheitsrechtes ergibt sich auch nicht aus dem Gutachten der Detailkammer. Es kommt daher darauf an, ob der Kläger seinem Handlungsgehilfen Vollmacht erteilt hatte, die bei dem Beklagten ausstehende Forderung einzuziehen. Eine Vollmacht kann nicht bloß ausdrücklich, sondern auch durch eine stillschweigende Willenserklärung erteilt werden. Es müßte danach noch erst festgestellt werden, ob der Kläger seinem Handlungsgehilfen eine allgemeine Inkassovollmacht erteilt hat und ferner, ob der Kläger zu der in Rede stehenden Zeit von der Einlösung von Geldern seitens des Handlungsgehilfen etwas gewußt hat. Aufklärung hierüber werden die dem Kläger von dem Beklagten ausgehobenen und von dem Kläger gegebenenfalls zu leistenden Eide bringen.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Unter dem Einfluß der politisch unsicheren Situation ver-
lebten unsere Waren- und Produktenmärkte in der Bericht-
woche in fester Haltung.

Auf dem Weltmarkt für Getreide war die in der Vor-
woche in Erscheinung getretene Abschwächung nur von kurzer
Dauer. Die politische Botschaft hinsichtlich der Balkanfrage,
sowie die enttäuschenden Berichte über die argentinische Ernte
verließen dem Markte in dieser Woche wiederum ein festes Ge-
präge und die Preise gaben mit ansehnlichen Wertbesserungen
an der Woche herab. Auch die unschrieblichen Ernteschätzungen
aus Australien, sowie die fortgesetzten Klagen aus Indien über
Regenmangel trugen das weitere dazu bei, die Haussa zu fördern.
Ende der Woche ist indes die Stimmung wieder etwas ruhiger,
da die wider Erwarten größeren Niederschläge argentinischen
Verschiffungen — dieselben belaufen sich auf 170 000 T. gegen
normale 138 000 T. —, sowie der à la Baisse lautende Bericht
des Cincinnati Price Current bestimmten.

An unseren süddeutschen Märkten war die Stim-
mung fest, da die Vorräte sehr knapp sind und weil man infolge
der lang anhaltenden winterlichen Witterung für die Saaten Be-
fürchtungen hegt und andererseits durch das kalte Wetter die Er-
öffnung der Schifffahrt immer wieder hinausgeschoben wird. In
Weizen wurden größere Abschlüsse in Inlands- und schwim-
mender Ware getätigt. Bayerischer Weizen wurde von den Mä-
hlen zu M. 245—255 erworben. Kaplataweizen 80 Kg. rheinhardt-
münd erlöste M. 187.50—190 per Tonne. Bahia Manka 80 Kg.
schwimmend wurde zu M. 182—184 per Tonne Cif Rotterdam
gehandelt. Russische Weizen 9 Pud 25.30 per März-April-Ab-
ladung erlöste M. 181—182 per Tonne. Australische Weizen
schwimmend wurden je nach Qualität schwimmend zu M. 186
bis 188 per Tonne Cif Rotterdam gekauft. Für Roggen zeigte
sich infolge der kleinen Bestände etwas mehr Kauflust, doch hielten
sich die Umsätze in mäßigen Grenzen, da der Mehlabfall fort-
gesetzt nicht befriedigt. Norddeutscher Roggen 74 Kg. per April
wurde zu M. 133—134 per Tonne, unverpakt, Cif Rotter-
dam gehandelt. In russischen Roggen, die unentzinkt am Markte
waren, kamen keine Abschlüsse zustande. In Braugerste konnte
sich die bessere Stimmung behaupten. Bayerische Braugerste ist
in der Hauptlage vergriffen. Die noch vorhandenen kleinen Par-
tien gehen zu hohen Preisen in andere Hände über. Die Forde-
rungen schwanken je nach Qualität und Frachtlage zwischen M.
202.50—215 per Tonne. Futtergerste lag recht fest und für
disponible Ware wurden M. 140—143.50 per Tonne bezahlt.
Russische Futtergerste per März-April-Abladung war zu M. 118
bis 119 und Kaplatagerste schwimmend zu M. 120—121 per Tonne
Cif Rotterdam am Markte. Auch Hafer hat infolge der scharfer
hervortretenden Warenknappheit sich weiter befestigt. Für inlan-
dischen Hafer wurden M. 182.50—185 per Tonne erzielt. Viza-
hofer per März-April-Abladung erlöste M. 113—115 und für
spätere Monate M. 110—114 p. Tonne Cif Rotterdam. Russischer
Hafer je nach Qualität 120—125. Mais hatte in Uebereinstim-
mung mit der etwas schwächeren Tendenz am Weltmarkte zuge-
nommen. Die Preise konnten sich aber vollst. behaupten und
namentlich hier disponibler Mais ging zu hohen Preisen zu M.
172.50—177.50 in andere Hände über. Platamais per März-April
erlöste M. 123—125 und für spätere Monate abschließbar M. 117
bis 119 per Tonne. Donaumais per März-April-Verschiebung
loste M. 123—124.

Die Notierungen stellten sich an den folgenden Getreide-
märkten:

		11.8.	18.8.	Diff.
Weizen:	Rem-Port loco	cta 123 1/2	124 1/2	+1 1/2
	Chicago Juli	111 1/2	112 1/2	+1 1/2
	Chicago Juli	103 1/2	104 1/2	+1 1/2
	Liverpool Juli	ab 8 2 1/2	8 4 1/2	+1 1/2
	Bahapari Mai	Rt. 13.55	13.92	+0.37
	Paris Mai/Jun.	Rt. 247.—	248.50	+0.50
Roggen:	Berlin Juli	M. 225.25	229.75	+4.50
	Mannheim Winter loco	242.50	247.50	+5.—
	Chicago loco	80	80	—
	Paris Mai/Jun.	Rt. 168.50	170.—	+1.50
	Berlin Juli	M. 180.25	184.50	+4.25
	Mannheim Winter loco	180.—	185.—	+5.—
Hafer:	Chicago Juli	cta 49 1/2	48 1/2	-1 1/2
	Paris Mai/Jun.	Rt. 197.50	204.—	+6.50
	Berlin Mai	M. 171.—	174.—	+3.—
	Mannheim dachd. loco	182.50	183.75	+1.25
	Chicago Juli	cta 74 1/2	73	-1 1/2
	Berlin Mai	M. 67 1/2	66	-1 1/2
Mais:	Rem-Port loco	cta 173.75	175.75	+2.—
	Chicago Juli	cta 67 1/2	66	-1 1/2

Am Frachtenmarkt hat sich die Lage nur unwesentlich
verändert. Der Wasserstand des Rheins ist zwar etwas gewachsen,
doch blieb dies auf das Befrachtungsgehalt ohne Einfluß, weil
die Verladungen nach den oberrheinischen Bestimmungslägen
kaum einen größeren Umfang aufweisen. Auch im Schleppegeschäft
nach den oberrheinischen Häfen ist keine Veränderung zu verzeich-
nen. Die Schiffschlepperei für größere Kohlenladungen nach Mainz-
Mannheim-Rheinhausen beträgt M. 220—230 die Karre von 1700
Kilogramm bei freiem Schleppe und etwaigem Leichter unter-
wegs. Die Schlepplöhne nach Mannheim-Rheinhausen stellten sich für
den eingeladenen Zentner in Rähnen auf 4 1/2—4 3/4 Pf. für Ge-
treide ab Rotterdam nach Mainz-Mannheim-Rheinhausen be-
zahlt man M. 6 nach Frankfurt a. M. 6.50 per Last.

Auf den Kaffeemärkten hielten sich die Preisbewegun-
gen in engen Grenzen und die Woche schließt zu ungefähr den
letztwöchigen Notierungen. Die Umsätze waren nicht von Belang,
da man im allgemeinen infolge der Ungewißheit, ob die Verei-
inigten Staaten einen Kaffee-Einfuhrzoll schaffen, sich Reserve
auferlegte. Die Zufuhren belaufen sich in der letzten Woche von
Rio de Janeiro auf 55 000 gegen 74 000 Sack in der Vorwoche,
und die in Santos auf 42 000 gegen vorwöchige 39 000 Sack. Die
Vorräte in Rio de Janeiro schätzte man die Woche auf 227 000
gegen vorwöchige 268 000 Sack und die in Santos auf 289 000
gegen 320 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in den Verei-
inigten Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladun-
gen 4 169 000 (4 165 000) Sack. Reexport notiert:

	Rio de Janeiro	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.
11. März	8 1/2	6.80	6.80	6.75	6.80	6.25	6.—
18. März	8 1/2	6.75	6.75	6.75	6.75	6.20	6.—
Diff.	—	—	—	—	—	—	—

Die Zuckermärkte verkehrten in Uebereinstimmung mit
der Festigkeit, die von Amerika gemeldet wurde, sowie infolge der
keinen Rubenzufuhren in fester Haltung. Das Geschäft blieb indes
beschränkt, da die Interessenten nur Deckungsläufe vornahmen.
In der Hauptsache bestand das Geschäft aus Schiedungen. Mai-
Liquidationen dürften Anfang nächsten Monats ein recht leb-
haftes Geschäft bringen. Der nächste Weltmarkt stellt sich auf
3 490 000 Tonnen gegen 3 606 000 Tonnen im Vorjahr. Die Vor-
räte in den Vereinigten Staaten belaufen sich auf 247 000 gegen
222 000 Tonnen in der Vorwoche. Die Ankünfte in den 8 Haupt-
häfen Rubas betragen in dieser Woche 56 000 gegen 58 000 T.
in der Vorwoche. Die Hamburger Lagerbestände wiesen einen Be-
stand von 64 300 (i. R. 912 100) auf. Der Wochenumsatz an der
Magdeburger Börse belief sich in den letzten 8 Tagen auf 516 000
gegen 795 000 Ztr. in der Vorwoche. Magdeburger notiert:

	März	April	Mai	Juni	Aug.	Oktober
19. März	20.75	20.75	20.85	20.95	21.15	18.60
10. März	21.25	21.10	21.25	21.35	21.55	19.85
Diff.	+50	+35	+40	+40	+40	+35

Handelsberichte.

Börsenwochen-Bericht.

B. Frankfurt a. M., den 20. März 1909.

Die neue Börsenwoche hat in derselben gedrückten Stim-
mung begonnen, in welcher die abgelaufene Woche am letzten Sam-
stag geschlossen hatte. Die Unsicherheit der politischen Lage
drückt empfindlich auf die Börsenstimmung. Spekulation, sowie
Publikum bewahren Zurückhaltung in der Ungewißheit darüber,
was die nächste Zeit, vielleicht die nächsten Tage bringen kann.

Die gefährdende Verschärfung der Spannung zwischen Oester-
reich und Serbien führte aber trotzdem zu einer empfindlichen
Erniedrigung der Tendenz. Auf allen Gebieten machte sich ein leb-
hafter Verkaufsantrieb bemerkbar, der fast ausnahmslos zu
stärkeren Kursverlusten führte. Dank der Ruhe und guten Auf-
nahmefähigkeit am hiesigen Plage trat wieder Vertrauen ein und
es konnte teilweise wieder Erholung eintreten. Die Hante-
finanz sah die ungünstigen Verhältnisse am Balkan ruhiger auf.
Die Finanz- und Börsenwelt sah sich einer Verschärfung des
Konflikts, auch eines etwaigen bewaffneten, auf Serbien und
Oesterreich sicher. In wünschen wäre nur, daß die russische
Regierung endlich ihr zweiseitiges Spiel aufgäbe. Die Finan-
ziers, die jetzt 61 1/2 Millionen Mark neue russische Eisenbahn-
obligationen auf den europäischen Markt bringen, hätten es in
der Hand, in diesem Sinne auf Rußland zu wirken.

Die zweiseitige Haltung Rußlands verstimmte allgemein
und gab im Laufe der Woche wiederholt Anlaß zu erheblichen
Kursrückgängen. Ein herabgesetzter Zustand des Ganges und
Banges hat für alle wirtschaftlichen und finanziellen Kreise zu
viel des Unangenehmen, und der Niederstich der allgemeinen
Mißstimmung, der Wirkungen, die die herrschende qualende Un-
gewißheit auf das gesamte ökonomische Leben ausübt, kommt in
der Tendenz des Effektenmarktes zum sichtbaren Ausdruck. Es
erfolgen umfassende Verkäufe auf den meisten Marktebenen,
unter deren Einfluß die rückläufige Bewegung der Kurse stets
weitere Fortschritte macht, wobei jedoch der Verkehr, was mit
gebührender Genugtuung zu vermerken ist, einen normalen
Charakter bewahrt. Besonders peinlich berührt es, daß unter
anderen Papieren auch die deutschen Bonds wieder unter dem
Druck starken Angebots standen, jedoch 4 und 3/4prozentige An-
leihen des Reichs und Preussens, die Anleihen deutscher Bundes-
staaten und Stadtoobligationen weitere nicht unerhebliche Kurs-
einbußen erlitten. Es dürfte bei unseren heimischen Papieren
weniger die politische Botschaft der Grund bilden, sondern ganz
besonders in den zu erwartenden großen Neuemissionen des
Reichs und Preussens zu suchen sein. Jedenfalls ist gerade
angesichts des neuen staatlichen Anleihebedarfs beklagenswert,
daß das kaum wieder erwachte Interesse des Publikums für diese
Werte neuerdings eine so unangenehme Enttäuschung erleidet.
Es liegen allerdings auch andere Gründe der schwachen Haltung
dieser Bonds vor. Während neue Dividendenpapiere nur spär-
lich auf den Markt kommen, brachten uns die letzten Monate ge-
nügigen festverzinslichen Fonds neuer Werte. 4proz. Staatsan-
leihen, 4proz. Stadtanleihen, 4proz. Pfandbriefe der Hypothe-
kenbanken, 4proz. industrielle Obligationen folgen in unabhör-
licher Reihe aufeinander, untermischt mit einigen fremdländischen
Emissionen, namentlich Titres der amerikanischen, portugie-
sischen oder spanischen Länder. Daß dadurch eine gewisse Sätti-
gung des Marktes der festverzinslichen Papiere hervorgerufen
worden ist, kann seinem Beobachter der Börsenbewegungen ent-
gehen. Außerdem drückt auf deutsche Staatsfonds noch die Un-
sicherheit wegen der Reichsfinanzreform. Fremde Staatsfonds
waren ebenfalls schwach, insbesondere waren russische Anleihen
und Prioritäten stark angeboten. Es kommen große Beträge zum
Verkauf, umso mehr der Pariser und Londoner Markt als Abgeber
austritt. Von Balkanwerten sind Serbien bei starkem Angebot zu
erwähnen, deren Kursverlust bedeutend war. Bulgarien konnten
sich besser halten, dagegen sind Türkenwerte ebenfalls bei schwa-
cher Tendenz zu erwähnen. Portugiesen schwanken. Oester-
reichische und Ungarische Fonds im Anschluß der Wiener Börse
nachgehend.

Von den übrigen Märkten sind Schiffschiffaktien verhält-
nismäßig besser gehalten worden, obwohl auch auf diesem Gebiete
mäßige Abschwächung zu verzeichnen ist. Von Bahnen erwähnen
wir zunächst die große Teilnahmefähigkeit der Amerikanischen
Bahnen, welche bei geringer Kursrückbildung hervorgehen,
Bombarden lagen nach ziemlich regem Geschäft auf große Wiener
Verkäufe, flau. Der Abschluß der Verstaatlichungsaktion, auf
den man schon im Hinblick auf die Besserung der parlamentarischen
Situation bestimmt rechnen zu können glaubte, erscheint
wieder durch die Forderung der deutschen Abgeordneten nach
Garantien, daß auf den einzulassenden Bahnen nicht ein Stauungs-
ungsprozeß Platz greife, gefährdet, und so verlorenen Staats-
bahnaktien, die bereits den Kurs von 146.— erreicht hatten 4
Prozent. Italienische Bahnen konnten sich behaupten. An der
Verschlechterung der Börsenstimmung und Störung des Ge-
schäftes ist übrigens nicht die politische Situation allein verant-
wortlich zu machen. Betrachtet man den Kursstetigkeit und ver-
gleicht den Kursstand des Montanmarktes, so sind die Gründe des
Rückganges auf einem ganz anderen Gebiete zu suchen. Zunächst
bestimmt der starke Rückgang des Glasgower Kohlen-
Barantpreises, sowie der des Kupferpreises. Das Halbjahresge-
nis des Rhöni Bergbau und Güttenbetriebes bringt wenig gün-
stige Ausichten und sehr Verstimmung zurück. Aus dem Bericht
ist zu erkennen, daß das laufende Halbjahr einen weiteren Rück-
gang erfahren wird, der in der Hauptsache in der schlechten Lage
des Kohlenmarktes begründet ist. Was die gegenwärtige Be-
schäftigung anbetrifft, so ist der Rhöni in Stobischen, Wachen und
Droht auf eine Reihe von Monaten gut beschäftigt, allerdings
zu wenig vorteilhaften Preisen. Einen Abschluß, wie er gleich
ausgünstig 11 Jahre nicht mehr zu verzeichnen war, brachte die
Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft. Der Rohgewinn für 1908
ist um ein Viertel, um Mark 8 Millionen zurückgegangen und
beßhalb wurde die Dividende reduziert. Dieser Rückgang kommt
allerdings nicht überraschend; er entspricht den Ankündigungen,
die ja auch durch die Veröffentlichung der ungünstigen Betriebs-
ergebnisse während des Jahres vorbereitet waren. Um so über-
raschender aber kam die zugleich erfolgte Ankündigung der ge-
waltigen neuen Kapitalbeschaffung. Der hohe Kapitalbedarf
geht unermesslich einen größeren Montanumschlag, der sich größ-
tenteils auf sämtliche Werte des Montanmarktes mittelte. Auch
wurden weitere Gerüchte laut, daß die Laurahütte ebenfalls Ab-
sichten einer Kapitalerhöhung hat. Das Communiqué, welches die
Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft veranlaßt, bedarf noch
mancher Aufklärung. 60 bis 70 Millionen Mark neue Mittel
sollen durch Ausgabe von 26 Millionen neuer Aktien und von 20
Millionen neuen Obligationen aufgebracht werden. Es der
Ausblick der schwersten politischen Verunsicherung und tiefer
wirtschaftlicher Depression richtig gewählt ist, wird die Zukunft
lehren. An der Börse brachte diese Nachricht vorerst große Ver-
stimmung und allgemeine matte Tendenz, auf dem Montan-
markt.

In keinem Monat des Jahres werden die Dividenden so
vieler und so mächtiger Aktiengesellschaften bekannt, wie im März.
Die Abschlüsse, welche bis jetzt von den kapitalstärksten Indu-
strieunternehmen vorliegen, sind größtenteils beschreibender ge-
worden und der jetzige Kursstand entspricht größtenteils den un-

Ein Schamener. Unterfuchungsrichter: „Das soll der Gauner sein, der schriftlich verfolgt wird und auf dessen Freigabe 500 Mark Belohnung ausgesetzt sind? Da fehlt ja vor allem das Hauptmerkmal: die breite Narbe quer über die Stirn!“ — Bauer: „Ja, ganz stimmt die G'schicht nicht! ... Sie können mir dafür aber von den 500 M. a biß noch abgeben!“

Auch ein Gefährte. Mutter: „Heute wirst Du 14 Jahre alt, mein Sohn, da sollst Du die Uhr von Deinem verstorbenen Vater haben ... hier hast Du —“ Inzwischen den Handstreifen.

Reimbilder.

Es ist sich ausd mit dem Reim abgibt, nicht gewöhnlich unähnlich für das Ohr.

Im neuen Kreis verengert sich der Sinn.

Es wußt der Mensch mit seinen Hören zu werden.

Es ist ...

Seine Reue ist so schmerzhaft, als die vergebliche.

Dank.

Rätsel-Ecke.

Tauschrätsel.

Ein Raub war ich in alter Zeit.

Der Klang der Saiten hauchte mich viel.

Mit andern Kopf: im deutschen Land

Ward ich als Name viel vernommen.

Mit andern Kopf: Sie ist nicht schön,

Mit andern Kopf: Sie ist nicht schön,

Mit andern Kopf: Sie ist nicht schön,

Doch kann ich selber dich auch tragen.

Magisches Quadrat.

Diese Zahlen sind unter Wechselung der Figur so zu setzen, daß die vier zusammengeordneten Zahlen jedes folgenden Wortes ergeben: 1. Planeten; 2. Wüste; 3. Charakter; 4. weiblicher Vorname.

Wörterrätsel.

Führer, Lust, Bild, Ismael, Ar, Beck.

Das ist ein Wort, das die Hälfte der Buchstaben zu sich hat, jedoch nur eines ergeben.

Magische Wortquadrat.

1	2	3	4
1	2	3	4
1	2	3	4
1	2	3	4

Su die jeder vorstehende Figur sind die Wörter:
Abel, Alma, Ar, Elber, Elsa, Iran, Isar, Korb, Leim, Lord, Mals, Mark, Reis, Robe, Sage, Sell
benutzt einzusetzen, daß die Zeilenbuchstaben der Reihen 1-2-3-4 gleichlautend sind, mit denen der vertikalen Reihen 1-2-3-4 und zugleich die unter 4 stehenden Wörter ergeben.

Leiblicher Spruch.

Wiesch fortwährend von uns das Leben,
wir wußten's den Göttern,
Reimen mit ihm das Herz
flüstert es und singt es um uns.

Bilderrätsel.



Regierbild.



Su magst' ich dich wissen, wo meine Frau steht?
Sie wußte doch ihre Zeit!

Lösung des Rätsels in voriger Nummer:
Kloster.

Lösung des Gleichnisses in voriger Nummer:
Das Steuer — die Steuer.

Lösung der Gleichung in voriger Nummer:
Schlichter.

Lösung des Rätsels in voriger Nummer:
Hoch ist der Menschliche Streben

Ihre Wünsche, ihr Verdruss,
Nach ist menschliche Lust gegeben,
Mancher lebliche Wunsch,
Doch das größte Glück im Leben
Ist der reichliche Gewinn
Und ein guter letzter Sinn.

Lösung des Bilderrätsels in voriger Nummer:
Witzumwandelnd.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Rirger, Mannheim.
Druck der Dr. D. Fuchs'schen Druckerei, W. m. b. H., Mannheim.



Nr. 12.

Mannheim, den 21. März.

1909.

Der schöne Leutnant.

Roman von Rudi von Stolberg.
(Nachdruck verboten.)

14.
Seit zwei Tagen ist Bettlern wieder in Constanzen. Die ganze Monotonie des Garnisonlebens hat ihn empfangen. Mengebach ist erkrankt, und er an dessen Statt zur Rekrutenausbildung kommandiert worden. So steht er nun täglich von 8 Uhr morgens bis mittags auf der Weibsbahn und am Spätnachmittag erst kehrt er müde und gequält nach Hause zurück.
Eine grenzenlose Gleichgültigkeit ist über ihn gekommen, während er in kumpelhaftem Dickschulter in dem überfüllten Coupee die Nacht durchfährt. Aller Schimmer und Glanz ist aus seinem Leben gewichen. Nicht, daß er ihre Hand, sondern daß er ihre Liebe verloren hat, das ist, was an seiner Seele nagt und geht; und er fühlt: daran ist nichts zu ändern, nichts zu bessern, nichts zu hoffen.
Es ist wieder Sonntag. Verhängnisvoller als die Bettlern in seinem Zimmer. Auf der Straße herrscht die feierliche Ruhe des Sonntagsmorgens; nur ab und zu läuft ein Kind in blauen oder roten Unterröcken und weißen Hosen, in strampfen vorläufig hinauf bis zum Giebel, um seinen Vater zu begrüßen.
Da pocht es an der Tür, die zu des Leutnants Wohnung führt. Ganz deutlich hat er es vernommen, und da der Rhythmus nicht da ist, geht er selbst zu öffnen.
„Guten Morgen!“
Da, sie ist es. Ein Spitzentabletten den sie um den Kopf geschlungen trägt, verhält sich ihr Gesicht; aber Bettlern erkennt sie auf den ersten Blick. Er zögert einen Moment, dann tritt er zur Seite und schließt hinter der Eingetretenen die Tür.
„Bitte, nehmen Sie Platz, Frau Soldat“, sagt er und schließt ihr einen Sessel hin.
Sie läßt den Sessel vom Kopf fallen und steht in mit ihren großen, dunklen Augen, die feierlich glängen in dem blauen Gesicht, stehend an.
„Nehmen Sie nicht o denken Sie nichts Schlimmes von mir“, beginnt sie mit traurig bittender Stimme, ohne sich niederzusetzen, „es ist ja nur Verwirrung, die mich zu Ihnen treibt. Sie sind gut zu mir gewesen vom ersten Tage unserer Bekanntschaft an, Sie haben immer in mir das Recht gesehen, wenn die anderen nur die Bettlerin sahen, mit deren blickiger Gutmütigkeit sie sich nicht beschäftigen konnten, ich habe Vertrauen zu Ihnen gehabt, immer, immer! Und deshalb komme ich. — o, Herr von Bettlern, helfen Sie uns, helfen Sie meinen Kindern, o, reiten Sie uns!“

Sant weinend schlägt sie die Hände vorz Gesicht, ein Gittern und Wehen geht durch die ganze schlanke Gestalt. Bettlern versteht sie gar nicht, er ist ratlos gegenüber ihrer lebenden Hilflosigkeit. So, er ist freundlich gegen sie gewesen, — was hat sie ihm gebracht?
Den unbescholtenen, schlafenden Mann sehen die Tränen der schönen Frau in reinliche Hergegenheit. Es ist ihm ein köstlicher Gedanke, daß sie, das Weib eines andern, mit ihm in dieses Gerede schon oft aufgenommen genannt hat, bei ihm ist allein in seiner verlassenen Wohnung, am Sonntagvormittag, während des Gottesdienstes!
„Ach, nehmen Sie doch Platz“, sagt er noch einmal in seiner ratlosen Hilflosigkeit, „und nun sagen Sie mir, was Ihnen passiert ist.“
Da sinkt sie plötzlich vor ihm nieder und umklammert mit den Händen seine Knie.
„Ich kann nicht arm und elend sein, ich kann nicht, lieber tot, lieber krank und häßlich, nur nicht schmutzig und arm!“
Der Infanterie-Leutnant ist außer sich; ihm scheint, als habe sie den Verstand verloren; erschüttert blüht er auf das unlesige Weib zu seinen Füßen.
„Wie kann ich helfen, wenn ich nicht weiß, was Ihnen fehlt“, sagt er traurig und hebt die kraftlose Gestalt empor.
Frau Soldat sitzt in dem Sessel, in sich gekümmert, gesunken, schweigend, vor sich hinstarrend: ein Bild der Verwerfung. In dem Moment, der anfangs mit mühsam verholtenem Groll auf sie geblickt, regt sich das Mitleid, aber und nun sagt das schöne Weib langsam, atemlos, aber mit grausamer Deutlichkeit, die ihr das Herz zermartert: „Bitt' und arm und elend, wir sind Bettler, wir sind Bettler!“

„Panzerott!“ Ein jäher Schrei durchdringt den abigen Freund der konstanten Bettlerin. Warum das, wenn es schon stummer sein muß, warum das? Er hat einen Absicht vor allem, was Bettlern selbst; er, der arme Offizier, der sein Leben lang hat kämpfen müssen mit den drückenden Sorgen, halt zwischen seiner Armut und den Anforderungen seines Standes und Sieger geblieben ist in diesem Kampfe; er, der gerade in den letzten Tagen dazu gekommen ist, eine mangelhafte Ehre nicht nur für eine Verurteilung des Glücks, sondern für das Glück selbst zu halten!
Er findet lange Zeit kein Wort. Während der stehende Bild der armen Frau an seinem Gesicht hängt mit banger Spannung, durchdringt die Gedanken in flügender Eile sein Sinn.
Es ist unmöglich. Nicht ein Blick darf er riskieren, um ihr zu helfen. Wenn er es täte. — würde nicht die Welt

Mit friedlichem Säbel löseten sie Peile weiter: doch dem frommgeschmittenen Sichel des hohen Götters steht ein wunderbar's Trugement von Waisinnen und Frommen.

Unde lagten die Filigellirren am unteren Ende des
Eaales aufeinander, und ein Furger, spottendfirtender Schrit-
titt firtör.

„Ja, Blommereu, vielgehlager matorbomme, fertig zum
 stoffen?“
 „Sehe, es ist alles „im Gote“, Königlaffe Gohell!“ ruft
 Blommereu, dem Erhobbergeot entgegensteht, „ich empfange
 feden boornes stofflich mit den süßigen stinken der Glocen
 die hier für furede Blommereuungen betreiben und fester, ad
 werden allein!“

„Gleichen Sie mal, was geben Sie denn für Unterricht ab?
getriebene?“
„Mehrerigen Stills tritt der hohe Herr näher zur Tafel-
tischend der Stuhlantritt umherschreit das Innere eintritt.“
„Stu. Praktikum! Bismarck! Das ist die erste Beratung
1888.“

„Dann an einen, königliche Degerl —“ der König
lacht übers ganze Gesicht, und der fürstliche Stilleweiser nicht
ihm freundlich an.

zertrennbar sein, sondern, wenn man sie zerlegt, so zerfällt sie in zwei Theile, die sich nicht wieder vereinigen lassen. Die eine Hälfte ist diejenige, die sich in der Luft auflöst, die andere Hälfte ist diejenige, die sich in der Erde auflöst. Die eine Hälfte ist diejenige, die sich in der Luft auflöst, die andere Hälfte ist diejenige, die sich in der Erde auflöst.

Er fiele im Beginn des mummifizierten Lebenslaufes. Einer feindlichen Fäule wegen, die er für die Kunst heil, aber eine ferne militärische Ausbildung erst verhältnismäßig spät begonnen und die mit Geld und Seele Goldat gewesen. Auch diese seltsame Einstellung bei dem Regimenter des brennenden Feindes, dessen Exzellenz seinen heimlichen Erbfeind gegen den Staat, als eine militärische Studie; es hat langer diplomatischer Verhandlungen und des bestimmt ausgerechneten Stützpunktes des Erbfeindes bedurft, um die Gleichung der ihm angebundenen Fäule, bei einem Exzerziment der Weibung in Dienst treten zu dürfen, zu beenden. Es ist und sein Geheimnis, daß der Erbfeind vom Erbfeind über den neuen Stützpunkt nicht sonderlich eifrig ist. Der Erbfeind hat bei jeder empfunden.

[illegible]

zu den beinahe 2000 Arten unter die Oberfläche des Meeres gehörend. Mehrere noch stammern neben ihrem eigenen Gern in Gesellschaft mit in stammern gesellter kommen als erste Größe Menge und Anzahl die breite, schiffartige Kräfte besitzt. Auf ihren Oberflächen liegt nicht die richtige Gefäßbildung, im Gegenteil, sie fischen, in einem Bereich, welches, welches in den lampentragenden Staphylinen in Zeiten der Tiefe vorliegt.

"Ach, Gott, Gottesgeiß!" ruf der Student ängstlich, denn er seinen Abbild nicht mehr in ihm unter Gottesgeiß

sehr schmutzige sein! Die Fönnen Sie mit solchen Edleuten, wie
Korbgewir, gegen sich eine fanatische Vertheilung aufnehmen
wollen, mein Herr?"

Ein Tagort in Deutsch-Südwestafrika. *)

Ben. Schumann Nordstraße,
München

hingeheute Grasläden stehen sich im Donaukanal zwischen den hochragenden Gellengebirgen hin.

wie am Morgen nach der Scheide, der tiefe Örgen
durchquert, hier bis unter den Harnen des Kindes vordringt
und ätternen Gräsern, das nur unterbrochen wird durch
absteigende aus ihm empfindende Geistes, die „Saple-
und baid Baum- und Waldgruppen, deren buntles Örtlein
ben besonderer identifizierende Maßstäbe betrifft.
Von der Wasserzeit in benanntem Gebiet.

Wenn die Erregunges brausend von den tollstürmlichen Hoch-
bäumen zu Thal stürzen und die laubigen Hügelketten der
Kiefern und Tannen mit ihren Ästern füllen, wenn das
stille Meer, in Stoffen vom Himmel stehend, in lauter
und überausenendenden Tönen und Tönen das durstige Land durch-
dringt, dann tiefen die jungen, garten Öster und Äcker
heron, und ein leicht buntefarbter Blumen und blühender
Schneider lockt das arme Land, heilige Meeres böter
aber — nach dem fließen der großen Regen in der Trocken-
zeit — füllt die von dem ewig fließenden Himmel fließende
See mit der jüdischen Bone des Grösener der Rabener
in fates, leuchtendes Meer. Demost aber nicht noch Zeit
ist, steht in den Tullagefeln und glücken zurück, und die
genossigen Mo- und Dornbäume, deren Schatzeln der nie
erfüllende Grundbesitzer nicht, bringen noch wie vor
dem Licht des dunklen Lichts.

So überwiegen die Großsteppen Züchtungsstätten weit die vieler anderer Länder, und nur in den Übergangsbahndichten von der Steppe zum Steppengebiet, finden wir so arme, mit nur spärlichen Grasbüscheln bedeckte Gebiete, wie es die ausgetrockneten, rissigen „mejsa“, die Großsteppen Weidsteppen, fast ausnahmslos sind, oder wie die trostlosen, leeren, erodierten Karroonlandschaften der Sahelzone. Und wenn in diesen noch große Schären und Schwärme ihre Raubzüge machen, so können wir uns denken, daß einst viele Hunderttausende von Scharen und Millionen von Individuen die grasbedeckten Steppenlandschaften bevölkerten und daß einst der Mensch einen gewissen schillernden Schmuck der Welt hatte, der jetzt gänzlich verloren zum Himmel aufsteigen wird. —

[illegible][illegible]

Starke saure Urilarsäurelösungen bekannet sich damals in der That, das Gerste von einem schätzbarsten Speise mittelst der Stoffen überkommt ist. Folgende, Ethinylgase und

Einmurmern hören die einzelnen Pfarrer besetzten Orlaufstellen, um die Sicherheit des Raumes und des Verkehrs zu erleichtern. Auf der gegenüberliegenden Seite befinden sich die einzelnen deutschen Stationen.

zu jedem Grade habe ich mit dem mir benachbarten
Stiftsikel von Amarru, Reinhold F., ein Stollbüfeln an
der Bollerhelle Eitro, ungeklär halbwegs jollten Eßim
bingne und Amarru, verdröbel.

Es war an einem solchen Gründungsmorgen des Jahres 1895, als wir von Klingbingen in der Richtung auf Harbisch aufbrachen.

Im Schweltestille beginnt der langstündige Reigen seinen Brand, der Kam und Tag, denn das Zurückgebliebenste der Welt wird während der steigenden Tagesthe gebrannt nicht zu den Gemeinlichkeiten und erloschen. Menschen und Kriege, Dagegen reißt es sich hoch angenehm in den frühen Morgen- und frühen Abendstunden und in der Stille der Nacht, jamm, wenn der Brand und der geistliche Zernimmt der höchsten Genüßbarkeit den Tag stellen.

als unter tieferer Bedeutung das Thor der Seele in Einklang mit
welchem und die Strafe nach Sünden einfließt. Die Reue
vor den Sünden der Serece gewonnen und fladeten noch,
und das viel künftige in den aus überlebten Dornbüschen
gelebten Entschuldigungen, den „Atroaen“. Sobald nur
bei den letzten Beobachtungen den Meer erreicht hatten, ging es
in folgenden Tagen vorwärts bis die in geliebtenen Dornbü-

[illegible][illegible]

allmählich erwachende Einsicht. Gefügalt ist er, freundlich und Gere bis auf die Knochen durchdringend, und während solchen die Pfeiler sich setzen in ihre Pfeiler.

dem in dem, hat in unmittelb. Zeit einer tieferen „Wirkung“ eines Durchbruches durch die möglich, noch im Dunkel liegenden Gedankensystem, zeigt fast jetzt ein heller Schein, zunächst noch schwach und unbestimmt, dann leuchtender, endlich und klarer ist ausnehmend über den öf-

ihnen Himmel. Jetzt fühlte er auch das jäh abfliegende Getöse der Bombe und nun sah und flammte es plötzlich auf wie eines Bettelknechts und aus dem noch unbetimmten Hauch am Vorzeichen ließ sich freilich die Sonnenfackel

bedeutet die weite Strecke mit ihrem überstehenden Rande, während Gegenstände, die oben in's Meer und in grotem Kal-

unten liegen, stehen jetzt plötzlich sparr und klar vor unseren Augen. Den Erdboden, der uns als braunkarierte Mähle erschien, sehen wir besetzt mit farsen, gelbem Gestein, aus dem schmale Buntgerölle fließen hindern — die erdrückende Masse des fernen Marsdenbergs streckt sich zu ihnen hinan.

Das Wohlthun der Siehele ersticht wie mit einem Sa-

[illegible]

Stillerbergs Thau liegt auf den Gräbern und perle von den
schiffen und Säulen, die sich majestätisch hier und dort auf
den weiten Gräbern erheben. Eden milbert sich die Räte
der Stadt unter den ersten erhabenen Strahlen der Sonne
große Säulen von geschliffener Marmor vor den hohen Giebel
tern und weit entfernt von der Straße — auf- und nieder
tousend in den hohen Giebel — zwischen stehende stilles
stehen.

Grab und Schritt wiederheln sich ab, die Zeit verläuft und die Tagesthe wird höherer, wenn der frühe Morgenschein über den fernem blauen Bergfelsen flüchtend herrscheint.

Seht! steht ein Reichthum, nach rechts an, und wir folgen ihm, um an einer „Reihe“, einem Zeide, der dort stehenden Gedächtniß, Edlth und seinen Licht, eine kurze Zeit zu verweilen. Einmal mehr mit der Sprache des Jüngers, und bald werden wir, des Jüngers, mit Edlth lebend, in langen, hartigen Zügen. Das den Gedächtniß wird sehr weit und fassend, gleich herkömmlich, und ein köstlich eingezeichnete Kunst, es stellt die Welt. Dann geht es weiter hinaus in die Höhe.

Der dem Krüppel teilte ein eingeborener Stüber, der mit feinem Saug die weiten Gelenke durchlöcher, dem bei Schritt voll zugleich der Saug auf ein edles Blüß, dem Strömchen schenkt sein, der zu jenen Gelenken noch häufig die Schenkel von Maritis befeuchtet.

Der Zinnhandel steigt heiser und hoch wie die Flut
nimmt zu — erhebt sich in die beste Zeit für die Stadt auf
das den umliegenden Markt, denn die mächtigen, sonnen-
geglänzten eisenen nur in der Weltgeschichte vor dem nachfolgenden
den Staat des Siegers. —

zart rein und ergo keine grobschneidige Wirkung. Die Flüssigkeit durchdringt, als ob sie in die mit Nagen sind fast und noch einen beinahe tiefen folgen der Wirkung seines ausgebreiteten Armes — und rittig — dort weit im Tale — noch 1500 Meter von entfernt — erschien nur allein blickend Geschloß bei

Siegt hieß es hinhin — richtig! Sie hielten das unferne
 und ferner Besehungsfeld für ein gutes Stück aus dem
 einmündigen Lebensbereich. Sie hielten die Gasse für eine
 weiche Straße, aber ein Stück durch den hellen Boden
 sah, daß wir in der Zeit Straße vor uns hatten.

Die sollen, weit aussehend, das Bild umgeben, ihn dem Volk entgegen und verkünden, die stolzen Tiere langsam aus der Vertiefung

Sieht man sich an, bringen unsere Werke in Tödtung und Verderben, so ist die rühmlichste Strafe, die uns zu Theil werden kann, daß wir uns nicht zu Tode bringen lassen, sondern daß wir uns selbst in die Hände der Gerechtigkeit geben. Die Zeit verfließt — fast eine Stunde ist vergangen, die nicht ohne Gewinn für den Leser verfließen darf.

an den besten geeigneten Stellen an unterirdischen — klauen-
sichernd hoch auf, und gleich darauf legen sich die Aeneas-
Höhlen in der Richtung auf uns in Senkung, die Türe
auf ein höheres Niveau an. In die Höhle

und so eithetel fnd die Sacke in der Zeit. Weill draussen

„Also, wo ich eineinsetz, jagst Du mich, und ich verhalte mich so, wie Du willst.“
„Dann komm doch her, ich will dich nicht wegstossen.“
„Dann komm doch her, ich will dich nicht wegstossen.“
„Dann komm doch her, ich will dich nicht wegstossen.“

Ertraube zu, die zunächst im rechten Schindel zu uns fied-
lithed nstern, dann aber, umgedreht durch den Säure-
berührungsbereich weiter, die schwebende Zelle, die
um dann einen gewissen Punkt hinüber, in
Gleichung oder vor uns besteht. (S. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830.

LUDWIG ALTER

Hof-Möbelfabrik DARMSTADT

Telephon 35

Grossh. Hess. Hoflieferant

Kaiserl. Russ. Hoflieferant

Ausstellungshäuser:
Elisabethen-Str. 34 und
Zimmer-Strasse 2 u. 4.
Fabrikgeb. Kirschenallee 12

En gros

En detail

Export

Turin 1902: . . . Gold. Medaille
St. Louis 1904: . Gold. Medaille
Mannheim 1907: Gold. Medaille

Darmstadt 1901: Plakette
Darmstadt 1904: Plakette
Darmstadt 1908: Plakette

Grösste und leistungsfähigste Möbelfabrik Deutschlands.
Konkurrenzlos in Bezug auf Preise, Schönheit der
Formen und Qualität der Arbeit. Reichhaltigste
und ständig wechselnde Ausstellung kompletter
Wohnungseinrichtungen in allen Preislagen. Sämtliche
Räume, auch die einfachsten, von ersten Künstlern
entworfen. Eigenes Atelier für Innen-Architektur

Franko-Lieferung
Dauernde Garantie

Zeichnungen und Vorschläge kostenlos

Butz & Leitz

Maschinen- und Waagenfabrik

Mannheim - Post Rheinau

Bureau und Fabrik: Rheinauhafen. * Telephon No. 1303.

Langjährige Spezialitäten

82060

Brücken-Waagen und Hebezeuge

jeder Grösse und Tragkraft

Bitte Achtung auf Firma u. Telphonnummer 1303.

Deutsche Telephonwerke

G. m. b. H.
Technisches Bureau Mannheim.
E 7, 1 Telephon 1175 E 7, 1

Fabrikation und Installation:

Moderne Telephonanlagen mit Glühlucht-
signallierung.

Combierte Post-Hauslautwähleranlagen.
Hauttelegraphen für Villen und Wohnhäuser.
Elektrische Uhren - Signallampen - Alarm-
Kontroll- u. Signallampen jeder Art.
Grosses Lager in Apparaten und allen
Schwachstromartikeln.

Lieferanten aller Staats- und Postbehörden.
Erste Referenzen über grosse hier am Platze aus-
geführte Anlagen, darunter Privatanlagen bis zu
1000 Anschlüssen.

Ingenieurbesuche und Projekte kostenlos.
Billigste Preise - Weltweiteste Garantie.

Verrufen u. verkauft

Ist der Geschäftsmann, wenn Briefschaften
in der Registratur nicht sofort gefunden
werden können. Durch Einführung der

Glogowski-Vertikal-Registratur

ändert sich dieses sofort.
Katalog gratis u. franko.

Glogowski & Co.
Mannheim
M 3, 5. Tel. 494.

Fabrik und Spezial-Ausstellung:
Berlin N. 65, Müllersstrasse 151.



Erfolge erzielen Sie

in Elberfeld-Barmen

78066

und dem bergischen Industriebezirk (u. a. Solingen, Remscheid,
Wald, Velbert, Langenberg, Lennep, Ronsdorf, Cronenberg etc.)
durch Insertion in der im 30. Jahrgang erschein. Morgenzeitung

Neueste Nachrichten.

Ueber das ganze Bergische Land
verbreitete, volkstümliche, ille-
male Morgenzeitung mit äusserst
kaufkräftigem Leserkreis. n. 11

Die 6 gespaltene Petitzeile 20 J.
Reklamen 60 J. Bezugspreis 60 J.
pro Monat durch jede Postanstalt.
4 Gratisbeilagen: „Industrie und
Technik“, „Spiel u. Sport“, „Kinder-
Freund“, „Frauen-Rundschau“.

Tapeten

Sämtliche Tapeten der vergangenen Saison werden zu jedem
annehmbaren Preise abgegeben.

A. Wihler, 03, 4a 2. St. Planken

Telephon 676.

78066

Zeitungs-Makulatur Dr. H. Hoos Buchdruckerei

Gerichtszeitung.

Mannheim, 17. März. (Strafkammer I). Vor-
sitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Eblicher. Vertreter
der Grossh. Staatsbehörde: Staatsanwalt Dr. Mayer.

Der 33jährige verheiratete Fuhrmann Josef Weindl von
Korff wurde im November von seinem Hausherrn Zehner wegen
Nichtbezahlung der Miete angehalten. Es kam zu einem Streit,
in dessen Verlauf Weindl einen Stuhl ergrieff und damit auf
den 74 Jahre (!) alten Zehner einschlug und ihn verletzte. Das
Schöffengericht hatte auf 7 Wochen Gefängnis erkannt. Die
Verurteilung wird verworfen.

Mannheim, 18. März. (Strafkammer III).
Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Wengler. Vertreter der
Grossh. Staatsbehörde: Wesseler Weigler.

Der vielfach vorbestrafte 36 Jahre alte ledige Knecht Georg
Wanzler von hier ist wegen Diebstahls zweier Pferde wegen
angefangen, die er von einem Britischenwagen in Hockenheim ge-
stohlen haben soll. Das Gericht glaubte ihm aber, daß er die
Pferde gefunden hat und verurteilt ihn wegen Unterschlagung zu
2 Wochen Gefängnis.

Der 20 Jahre alte Tagelöhner Mich. Schmelzinger von
hier liess sich von einem Frauenzimmer, das dem gewerbli-
chen Vaster fröhlich, längere Zeit ernähren. Mit Rücksicht
darauf, daß er der Verführer war, wird Schmelzinger zum Straf-
minimum von 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Die 20 Jahre alte Dienstmagd Margareta Mantel von
Hirschheim betrieß in verschiedenen Dörfern (Hörschach, Eul-
bach, Hembach) den Handgeldschwindel. Sie spiegelte ver-
schiedenen Frauen, die eine Dienstmagd suchten, vor, daß sie
nachdem den Dienst angetreten werde und liess sich dann ein
Handgeld von einer oder zwei Mark geben. Den Dienst trat sie
nicht an. Die Angeklagte hat schon früher Schwindelacten dieser
Art betrieben. Ihr Strafregister weist zahlreiche Einträge auf.
Das Gericht erkennt auf 10 Monate Gefängnis.

Der 20 Jahre alte Knecht Karl Weister von Herbst hand-
elte beim Hühnerhändler und Landwirt Valentin Tiefmann in Hüh-
ersbach in Dienst. Er kochte den Plan, durchzubrennen. In
der Nacht vom 9. zum 10. Januar erbrach er mit einem Eisen
ein Pult und einen Schrank seines Herrn und entwendete die
Summe von 200 Mark. Dann ging er auf Reisen. Mannheim
wurde er festgenommen. Urteil: 5 Monate Gefängnis.

Eine Diebstahlsbande, die in Sandhofen im Laufe des Vorjahres
und Anfang Januar d. J., über 20 Diebstähle ausführte, hat
sich zu veranlassen. Angeklagt sind die Tagelöhner Peter
Jahnleiter, ledig, 24 Jahre alt, Georg Hildebrandt,
ledig, 33 Jahre alt, Georg Peter Michel, verheiratet, 27 Jahre
alt, Friedrich Jahnleiter, verheiratet, 26 Jahre alt, Jakob
Jahnleiter, verheiratet, 26 Jahre alt, und Heinrich Samstog,
ledig, 25 Jahre alt, alle wegen Diebstahls, ferner die Händler
Wendelin Obergfell in Sandhofen und Sigmund Som-
mer in Mannheim wegen Zuhilfenahme. Es handelt sich zumeist
um Metalldiebstähle in der Zellstofffabrik und im Neubau des
Vapors in Sandhofen. Haupttäglich wurden Kupferklappen,
Messing, Zink und Blei gestohlen. Der Wert des gestohlenen
Metalls wird auf 500-600 M. geschätzt. Als Haupttäter kommen
Peter Jahnleiter und Georg Hildebrandt in Betracht. Sie schli-
ssen sich nachts in den Metallschuppen der Zellstofffabrik und
stellten, was sie voranden, in einen Sack. Mit der Vertheilung
waren sie genau vertraut, weil sie lange Zeit in der Fabrik ar-
beiteten. In der Nacht zum 29. Juni wurden beide von dem
Nachtwächter Hahnig überrascht. Sie liehen ihre Hände im
Stich und entflohen. Längere Zeit kamen dann keine Diebstähle
mehr vor. Im September aber ging es frisch wieder los. Im
Januar hatten sich die Brüder Jahnleiter und Hildebrandt zu
einem Diebstahl vereinigt. Der Nachtwächter Dürst ergriffte sie
auf frischer Tat, stellte auch einen, der sich über losliess und mit
seinen Gefährten das Weite suchte. Der Fabrikarbeiter Schmitt
hatte am die Weihnachtzeit ein Schwein geschlachtet. Das wählten
Peter Jahnleiter und Hildebrandt. Sie krochen in der Nacht
zum 3. Januar durch ein Fenster in den Keller des Schmittschen

Hauses und stahlen Schinken und andere Fleischwaren, die in der
Pöfel lagen. Nach diesem Diebstahl wurden die Nachforschungen der
Gendarmerie mit erneuertem Eifer fortgesetzt. Gendarmerie-
Richtmeister Bäsch gelang es, in Peter Jahnleiter den Diebstahls-
dieb zu ermitteln. Er fand in Jahnleiters Tasche einen grossen
Fleisch, der von der Wale herrührte. Eine chemische Untersuchung
liess davon keinen Zweifel mehr. Man mutmaßte gleich, daß
Jahnleiter auch mit den anderen Diebstählen in Verbindung zu
bringen sei und nach anfänglichem Leugnen bequeme er sich auch
zu einem Geständnis. Nach und nach wurde die ganze Bande
gefänglich eingezogen. Der Metallhändler Obergfell hatte den
Dieben immer das Metall abgenommen und es dann mit häss-
lichem Profit an den Großhändler Sommer in Mannheim weiter
verkauft. Sommer war selten zu Hause und meistens besorgten
Verwandte die Mannheimer Geschäfte. Als Sommer einmal im
Geschäft war, fragte er Obergfell, ob die Sachen auch rechtmässig
erworben seien. Obergfell beteuerte das. Friedrich Jahnleiter
war nur an zwei Diebstählen und einem Diebstahlsversuch betei-
ligt. Jahnleiter war einmal dabei und Samstag hat in einer
Nacht den Sack getragen, weil es ihm aufgetragen wurde. Er
will von dem Diebstahl nichts gewusst haben. Michel war auch
weniger beteiligt. Das Gericht spricht folgende Strafen aus:
Peter Jahnleiter 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus. Hildebrandt
3 Jahre 8 Monate Zuchthaus, Michel 9 Monate Gefängnis,
Friedrich Jahnleiter 9 Monate Gefängnis, Obergfell 1 Jahr
Zuchthaus. Peter Jahnleiter und Hildebrandt werden die Ehren-
rechte auf die Dauer von 5 Jahren, Obergfell auf 3 Jahre ab-
erkannt. Sommer und Samstag werden freigesprochen. In der
Urteilsbegründung wird betont, daß absolut kein Verdacht für
eine Schuld Sommers erbracht worden sei. Der Staatsanwalt
hatte gegen die beiden Hauptangeklagten je 5 Jahre Zuchthaus
beantragt. Verteidiger: Dr. Dirks für die beiden Jahnleiter,
Jahnleiter und Samstag Dr. Rog für Sommer.)